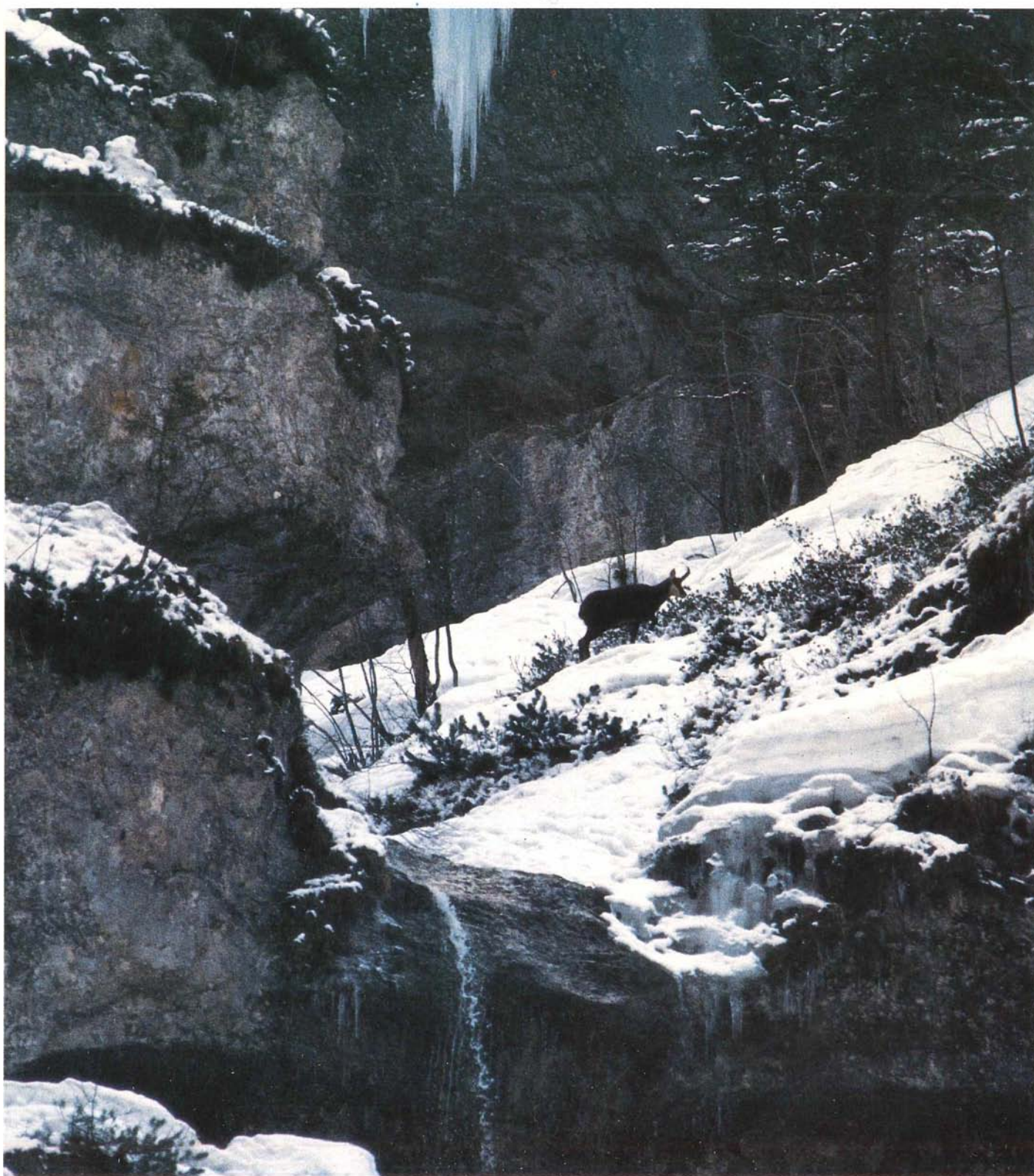


DER OÖ. JÄGER

INFORMATIONSBLETT
NR. 64
21. JAHRGANG



DES OÖ.
LANDESJAGDVERBANDES
DEZEMBER 1994





Die

ALMTALER WAFFENSTUBE Ges.m.b.H. & Co. KG

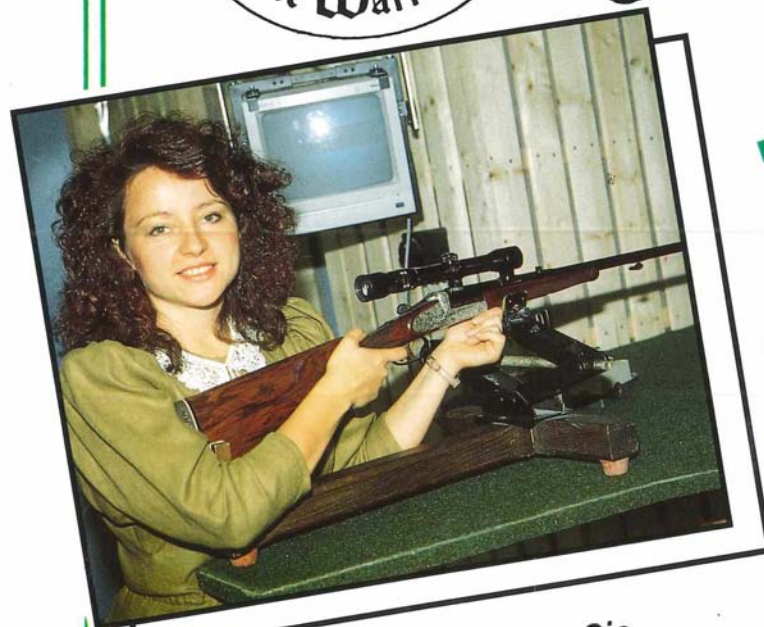
LICHTENWAGNER

A-4645 Grünau i. A. Nr. 68 · Tel. 07616/8254 · Fax 8883

... immer auf der richtigen

Fährte

**Ausstellungswaffen
bzw. Gebrauchtwaffen
zu Gelegenheitspreisen**



Bei uns finden Sie
immer ein
passendes Geschenk,
auch GUTSCHEINE
sind möglich.

Freuen Sie sich auf eine
große Auswahl
an Jagdbekleidung

Sabatti MTK Luxus Bockbüchsfinte
Kal. 12/70 · 9,3x74 R. statt 16.990.-* nur **13.800.-**

Steyr Mannlicher Kal. 7x64
kompl. mit Helia 39 statt 36.980.-* nur **22.000.-**

Steyr Mannlicher Kal. 7mm Rem. Mag.
kompl. mit 8x56 Kahles statt 36.340.-* nur **23.800.-**

Blaser Repetierer Luxus · Kal. 30/06 kompl.
mit 6x42 Habicht statt 44.875.-* nur **33.800.-**

Blaser Repetierer Kal. 300 Win. Mag. · kompl.
mit 2,2-9x42 Habicht statt 44.400.-* nur **35.500.-**

Suhler Bockbüchsfinte · Kal. 20/76 · 5.6x50 R. Mag.
kompl. mit 8x56 Kahles statt 59.500.-* nur **48.900.-**

NEUER Blaser Repetierer R 93 lagernd.

*bisherige Verkaufspreise (Neupreise)

Allen unseren treuen Kunden
wünschen wir ein
gesegnetes Weihnachtsfest
und ein
kräftiges Weidmannsheil 1995
Ihre
Familie Lichtenwagner

Unser
spezielles
Weihnachts-
geschenk

GUTSCHEIN
1000.-

(Nicht in bar einlösbar · pro Person nur ein Gutschein · bis 31. Jänner gültig)

Eventuelle Anfragen richten Sie bitte an Herrn oder Frau Lichtenwagner

„Es sollte einmal gesagt werden“

Duell – Jagd Nein?

Auszüge und Überlegungen zur gleichnamigen Fernsehsendung vom Oktober

Ing. Peter Kraushofer, Hegemeister

Im Hauptabendprogramm fragte Vera Russwurm nach der Einstellung der Fernsehzuschauer zur Jagd.

Die Jäger waren kompetent, fesch und „siegreich“ vertreten, die Jagdgegner agierten eher primitiv und unglücklich. Oft resultierte die negative Einstellung zur Jagd nur aus unangenehmen Spontanerlebnissen, meist stand dahinter kein fundiertes Wissen über Wild, Natur und Jagd.

Trotzdem sind Vorwürfe gegen die Jagd durchaus anzuhören und sollten „verarbeitet“ werden. Jeder Jäger kann und soll das für seinen Bereich tun!

Dazu die Kritikpunkte aus der Sendung:

„Jagd ist unzeitgemäß. Leidenschaft zum Töten darf nicht ausgelebt werden können. Jagd ist männliches Machtritual, Ausübung von Dominanz, Selbstbestätigung. Hege ist Anfüttern – Wald ist Mastanstalt. Jagd geht auf Kosten des Waldes – auf Kosten der Allgemeinheit.

Der Wald ist keine Domäne für die Minderheit der Jäger, die Waldbesucher beanstanden und maßregeln.

Geweihtourismus – Auslandsjagd ist mit Sextourismus in Thailand vergleichbar. Bei uns fahren die Jäger mit dem Range Rover unter den Hochstand und schießen drauflos.

Jagdpädter haben oft zu wenig Zeit und Jagdgäste oft unzureichende Kenntnisse. Die Jagd wird an ausländische Pächter ausverkauft.

30 Jäger gehen auf einen Hasen los. Es gibt den Orgasmus im Schießfinger. Unser Verbandsabzeichen ist ein Totenkopf (Hirschschädel). Die Jäger geben sehr viel Geld aus, um töten zu können. Die Ar-

tenvielfalt haben sie nicht erhalten (können).“

Soweit die „Vorwürfe“.

Wie gesagt: Jeder kehre vor seiner eigenen Türe!

Besonders aber die Jagdgegner sollten ihre Bildung über

hung mehr zu Natur- und Tierwelt, zu Leben und Tod in der Wildbahn.

Durch Verbauung wurde das Wild und die Artenvielfalt enorm eingeengt und dem Großraubwild der Lebens-

Bürozeiten beim OÖ. Landesjagdverband

Montag bis Donnerstag:
7.30 bis 12.00 Uhr und 12.45 bis 17.00 Uhr

Freitag: 7.30 bis 12.30 Uhr

Achtung!

Vom 24. Dezember 1994 bis 8. Jänner 1995 ist die Verbandskanzlei geschlossen!

die Jagd erweitern, um objektiv urteilen zu können und nicht einer „Einbildung“ aufzusitzen.

Als Hilfe dazu die Argumente unserer Jagdvertreter aus der Duell-Sendung:

„Jagd ist seit Jahrhunderten gewachsen. Der durchschnittliche Städter hat keine Bezie-

raum entzogen. Der Jäger muß dort regulieren und so die Natur, das Wild, in Einklang mit der Land- und Forstwirtschaft („Kulturlandschaft“) erhalten und schützen. Wer sonst als der Jäger sollte dies tun, wer sonst finanzieren (amtliche Jäger aus Steuergeldern)?

Über Jagdrecht und Jagdausübung bestimmt in Österreich der Grundeigentümer, der auch „Erhalter“ des Wildes und des Revieres ist. Jagd erfolgt nach behördlichen Anordnungen und Gesetzen.

Der Jagdtrieb ist dem Menschen angeboren – Beutemachen ist natürlich – auch im Berufsleben (Profit) oder im Sport (Pokal), die Jagdtrophäe ist ebenso begehrenswert.

Jagen ohne Töten „geht nicht“, aber Lust am Beutemachen ist keinesfalls Lust zum Töten – Naturerlebnis und Erfahrung sind wesentlich wertvoller – Einklang mit der Natur ist vorrangig!

Revierbetreuer sind Naturnutzer. Sportler und Touristen sind Naturbenutzer und Fremdkörper in einer „natürlichen“ Landschaft, sie tragen direkt nichts zur Erhaltung und Bewahrung von Natur und Wild bei.“

Grundsätzlich muß bekannt werden, daß ein großer Teil der Bevölkerung und der Jagdgegner weitgehend uninformiert über den tatsächlichen Stellenwert der heimischen Jagd ist.

Auch die sympathische Vera Russwurm sagte als Schlußwort in dieser Duell-Sendung:

„Ich habe viel gelernt“

Inhaltsverzeichnis

Die Verbandsschweißprüfung 1994	4
Mit dem Umweltanwalt in den Wald	7
Maus gegen Hase	8
Die Tanne zwischen Ökologie und Ökonomie	10
Der Nationalpark Kalkalpen	12
Lungenwurmbefall bei Schalenwild	13
Der Bär ist los	14
Heimkehr der Alpensteinböcke	15
Wildbretbesuch – Kormorane und Bären	16
Das Beutespektrum des Fischotters an der Waldaist	21
Jagdrecht und Wildökologie bei den „Gamsjagatagen 1994“	23
Der Steinmarder und seine Aufzucht	28
Das neuartige Arenshorster Fangsystem	31
Streuobstwiesen	32
Österreichische Jagdstatistik 1993/94	34
Jagdkurse in Gmunden	38
Der unsichtbare Zaun	42
Der oberösterreichische Jäger und sein Hund	43
Aus den Bezirken	48
Jagdhornbläser	56
Neue Bücher	59

Titelbild:
Ing. Peter Kraushofer

Die Verbandsschweißprüfung 1994

Der Silberne Fährtenbruch – Herausforderung und Spitzenleistung

„Das Leistungsvermögen dieser Tiere ist ein Aushängeschild für das gesamte Jagdhundewesen!“ So faßte der Obmann des Jagdhundeausschusses im Jagdverband, Bezirksjägermeister Josef Fischer, das Ergebnis dieser wohl bisher schwierigsten Schweiß-Sonderprüfung zusammen.

Der OÖ. Landesjagdverband richtete seine diesjährige Verbandsprüfung wieder als Schweißprüfung ohne Richterbegleitung aus. Als sichtbares Zeichen des bestandenen Bewerbes vergibt der OÖ. Landesjagdverband den von ÖR Hans Reisetbauer gestifteten Silbernen Fährtenbruch. Diese Prüfung wird auf einer ca. 1600 Schritte langen Übernachtfährte in wildreichem Revier ausgetragen. Auf der Fährte sind Schweißzeichen ausgelegt, die vom Gespann zu finden sind. Hund und Führer sind ohne Richterbegleitung auf der Strecke und müssen innerhalb von zwei Stunden zum Stück finden.

Diese Bedingungen wurden ihm Liebenau durch starken Schneefall derart erschwert, daß die Schweißhunde Fährte und Fährtenbrüche buchstäblich aus dem 20 cm! hohen Neuschnee herausarbeiten mußten.

Umso bedeutsamer ist die Tatsache, daß sieben von zehn Hunden zum Stück fanden – und zwar in einer Manier, die manchem der zahlreichen Beobachter das Herz höher schlagen ließen.

Landesjägermeister Hans Reisetbauer war begeistert und dankte insbesondere der Coburgschen Forstverwaltung, Forstdirektor Dipl.-Ing. Renner und Oberförster Horst Hebenstreit, für die Beistellung der Reviere. Eben solcher Dank gebührt der Jägerschaft Liebenau mit Jagdleiter Dir. Karl Hilber, Frau Hebenstreit und den vielen Helfern. Bezirksjägermeister Max Siegl gratulierte als Hausherr allen

Hundeführern und dem Richterteam für die harmonische Zusammenarbeit und gratulierte dem Hundereferat zur gelungenen Veranstaltung.

Die Prüfungsdaten:
Prüfungsleiter: LHdRef. Mf. Gerhard M. Pömer
Stv. Prüfungsleiter: BJM. Josef Fischer

Prüfungstag: 8. Oktober 1994
Prüfungsreviere: Coburg'sche Forstverwaltung Greinburg, Reviervverwaltung Ruben

Mitarbeiter: Oberförster Horst Hebenstreit und Jägerschaft Liebenau
Richter: Emmerich Ecker, Gerald Eglseer, BJM. Josef Fischer, Kurt Fröschl, Mf. Emmerich Gratzl, Engelbert Winkler.

Revierführer: Ofö. H. Hebenstreit, Horst Hebenstreit, Andreas Hebenstreit, Dir. Karl

Hilber, Fritz Atteneder jun., Fritz Atteneder sen.
Jagdhornbläser: Freiwald und Liebenau

Die Sieger:

Deutsch-Drahthaar Bera vom Garhof, ÖHZZ 8314, mit Franz Wögerbauer, Putzleinsdorf, 5 Brüche.

Deutscher Jagdterrier Jutta vom Bloßberg, ÖHZZ 6389, mit Josef Gossenreiter, Schenkenfelden, 5 Brüche

Kurzhaar-Dachshund Oda vom Lindnergrund, ÖHZZ 7106, mit Andreas Bammer, St. Konrad, 5 Brüche.

Deutsch-Drahthaar Bella v. d. Morgenpirsch, ÖHZZ 8006, mit Helge Pachner, Kremsmünster, 5 Brüche.

Deutscher Wachtelhund Falk vom Föhrenblick, ÖHZZ 1757, mit Leopold Leitner, Königswiesen, 3 Brüche.

Deutsch-Drahthaar Baron vom Garhof, ÖHZZ 8312, mit Josef Krauk, Hofkirchen, 3 Brüche.

Hannoveraner Schweißhund Anka v. Knappenspitz, ÖHZZ 2876, mit Fö. Herbert Pesendorfer, Sandl, 2 Brüche.

Respekt und Anerkennung sprach abschließend die Vertreterin des Österreichischen Jagdhundverbandes, Frau Brigitte Fröschl, den erfolgreichen Hundeführern aus.

„Der Silberne Fährtenbruch 1994 – denkbar schwierigste Verhältnisse für Hunde und Führer“ – ein Rückblick in Bildern:







Mit dem Umweltanwalt in den Wald!

Eine Initiative des Landesjagdverbandes

Wirkl. Hofrat Baldinger, Delegierter des Bezirkes Vöcklabruck

Die zunehmende Konfrontation der Umweltanwaltschaft mit der Jägerschaft und den Jagd- und Forstbehörden läßt die Fortsetzung bereits gepflogener Kontakte zwischen Funktionären der Jägerschaft und Umweltanwalt Dipl.-Ing. Dr. Johann Wimmer als unerlässlich und dringend notwendig erscheinen. Dabei gilt es vor allem, den Umweltanwalt davon zu überzeugen, daß viele Jäger die Zeichen der Zeit längst erkannt haben und durch konsequente Reduktion ihrer Wildstände und flankierende Maßnahmen in ihren Revieren zur Entspannung der Wald-Wild-Frage schon maßgeblich beigetragen haben. Die revierbezogenen und teilweise sogar regional, wenn auch längst nicht in allen Revieren des Landes, erzielten Fortschritte müßten eigentlich unübersehbar sein. Dabei wären schwarze Schafe und bisher Unbelehrbare am ehesten zu neuen Taten zu animieren, würden positive Beispiele, wenn schon nicht von den grundsätzlichen Jagdgegnern, so doch wenigstens von den für die Umwelt in ihrer Gesamtheit, somit auch für Wald und Wild Verantwortlichen, also von dazu berufener Seite, endlich Anerkennung erfahren.

Ein bisher mit dem Umweltanwalt geführtes Gespräch am grünen Tisch und bereits zwei

Revierbereisungen mit Dr. Wimmer in den Bezirken Urfahr-Umgebung und Perg unter der Führung der BJM Dipl.-Ing. Dr. Traunmüller und Dierneder ermutigten im Sinne des vorher Gesagten zu einem weiteren Schritt: In mehreren Revieren des Bezirkes Vöcklabruck, nämlich in Genossenschaftsjagden des Mondseelandes und im Eigenjagdrevier der Stimpfl-Abele'schen Gutsverwaltung Freudenthal fand am 27. November eine vom Bezirkjagdausschuß im Zusammenwirken mit dem Forstdienst der Bezirkshauptmannschaft geführte Bereisung statt.

Dabei hatten Vertreter des Jagdverbandes, Jagdleiter, Waldeigentümer und Forstleute Gelegenheit, mit Umweltanwalt Dipl.-Ing. Dr. Wimmer über erfolgreiche Naturverjüngung ohne Zaun, über den Vollzug der Abschlußplanverordnung an Hand von Vergleichs- und Weiserflächen, über Wildstandsregelung im Schutzwald und naturnahe Waldwirtschaft in Anwesenheit von Landesforstdirektor Wirkl. Hofrat Dipl.-Ing. Dr. O. Sedlak und des Leiters der Kammerforstabteilung FWD Dipl.-Ing. Dr. P. Kar, zu diskutieren.

In einem abschließenden Gespräch wurde versucht, die künftige Zusammenarbeit des

Landesjagdverbandes mit dem Umweltanwalt auf der Basis der nachstehend wiedergegebenen grundsätzlichen Aussagen der Jägerschaft festzulegen.

Weil diese richtungsweisende Begegnung mit dem Umwelt-

anwalt nach Redaktionsschluß der vorliegenden Folge des „OÖ. Jäger“ stattfand, wird erst im kommenden Frühjahr über Verlauf und Ergebnis von Waldbegang und Gespräch zu berichten sein.



Eine ansprechende und gefällige Hubertuskapelle errichtete die Jägerschaft Oberhofen a. I. Sie wurde im Zuge einer würdigen Feier von Pfarrer Ivan Cirko gesegnet. Jagdleiter Sepp Gassner hat sich mit seinen Weidkameraden um die Errichtung dieser Besinnungsstätte sehr verdient gemacht.



WAFFEN ECKER WELS

4600 W E L S
Karl-Loy-Straße 3
Tel. 0 72 42 / 46 737

wünscht allen Kunden frohe Weihnachten
und ein kräftiges Weidmannsheil 1995!

Trotz KJ-Umbau Zufahrt über Rablstraße (Karl-Loy-Straße Sackgasse, Umkehrmöglichkeit)
Parkmöglichkeit: Rablstraße (Nähe WIFI oder Marktplatz, mit Tiefgarage)

Maus gegen Hase

Mag. E. Klansek

Heuer entstanden durch Feldmäuse in Getreidefeldern Millionenschäden. Vor allem der Osten Niederösterreichs sowie das nördliche Burgenland waren davon betroffen. Einige Felder waren bis zu 80 % geschädigt.

Eine für Kleinnager günstige Niederschlagsverteilung im Frühjahr sowie die anschließende sommerliche Dürreperiode ermöglichten eine Massenvermehrung von Feldmäusen. Besonders an Rapsfeldern (günstige Überwinterungsmöglichkeit) angrenzende Getreideschläge wurden ab der Milchreife des Getreides zum Nahrungsparadies für diese sich rasch vermehrenden Mäuse (Bild 1).

Zu Beginn des Auftretens der Schäden war jedoch noch nicht ganz klar, ob nicht vielleicht doch der Hase der Verursacher für so manche Ausfälle sein könnte. Dies war auch der Anlaß, daß an die örtliche Jägerschaft in der Folge Wildschadensforderungen in z. T. beträchtlicher Höhe gestellt wurden.



Bild 1

Auch das Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie der Vet. med. Univ. Wien wurde mit diesem Problem konfrontiert und führte daraufhin Feldversuche sowie Untersuchungen unter Laborbedingungen durch. Dabei konnte festgestellt werden, daß sich Schäden durch Feldmäuse vom Verbißschaden durch Feldhasen eindeutig unterscheiden lassen:

Während Hasen nahezu nur an Feldrändern, im Randbereich von Anbaulücken oder

sonstigen Fehlstellen (siehe Bild 2) vorwiegend Jungpflanzen oder zumindest noch grünes Getreide beäßen, befahlen Mäuse von den Rändern her ganze Schläge (Nachweis durch Mauslöcher). Für Mäuse besitzt erst das reife Getreidekorn hohe Attraktivität. Der Getreidehalm wird, je nach Größe der Maus, etwa 3 bis 8 cm über dem Boden schräg abgenagt, worauf er im dichten Bestand nach unten rutscht. Dieser bereits abgenagte, aber noch stehende Halm wird in der Folge so oft über dem Boden abgebissen, bis die Ähre erreichbar wird. In der Folge werden die Körner geschält und verzehrt (Reste verbleiben an der Bodenoberfläche), oder es wird

die ganze Ähre in den Mausebau hineingezogen. An der Bodenoberfläche verbliebene Halmstücke weisen somit eindeutig auf die Tätigkeit von Mäusen hin. Wird der Bestand lichter, fallen die Getreidehalme bereits nach dem ersten Abnagen um, die Halmreste können daher sehr unterschiedliche Längen aufweisen (Bild 3). Da die Feldmaus, im Gegensatz zu einigen anderen Mäusearten nicht klettert, ist ihre schräge Verbißspur am im Boden stehengebliebenen Halm deutlich vom Hasenverbiß, der in einer Halmhöhe von bis zu 10 cm erfolgt, zu unterscheiden.

Außerdem ist die Verbißspur des Hasen in dieser Höhe gerade bzw. bei strohigen Halmen etwas ausgefranst. Bei Feldmäusen ist die Verbißspur immer schräg und glatt (siehe Bild 4). Verbißspuren von Hasen in einer Höhe von über 10 cm sind, bedingt durch die Schräghaltung des Kopfes beim Abbeißen des Halmes, allerdings ebenfalls schräg.

Fehlen an stehengebliebenen Halmen nur die Ähren, so muß man in der Regel auf den Verbiß von Reh- und/oder Rotwild schließen. An Waldrändern und im Bereich von Hecken können aber durch

HOL Jörg Hoflehner – ein „Pionier“

Mit diesem Namen ist die Aktion „Schule und Jagd“ engstens verbunden. War es doch 1985 seine Idee, diese in Österreich einzigartige Aktion zu starten. Vollste Unterstützung von allen Seiten (Landesjägermeister, Bezirksjägermeister, Bezirksschulinspektoren, Jäger und Lehrer) haben es ermöglicht, daß bis jetzt in fast allen Bezirken von OÖ. mehr als 300 Pflichtschullehrer teilgenommen haben.

Zu seinen beruflichen Höhepunkten zählt eine Berufung durch den Landesschulrat von OÖ. als Vertreter der österreichischen Biologielehrer im Unterrichtsministerium an der Erstellung eines neuen Lehrplanes für Biologie und Umweltkunde mitzuarbeiten. Mehr als 400 Biologielehrer in vier Bundesländern wurden durch ihn auf die neue Hauptschule bei Kursen vorbereitet, wo er als Referent tätig war.

Aber auch als Schulbuchautor, Verfasser verschiedener Artikel, Mitarbeiter am Drehbuch für den Film „Ohne Jäger kein Wild“ und Hauptverantwortlicher für das Diorama bei der Landesjagdausstellung 1993 und Berater für verschiedene örtliche Jagdausstellungen hat er sich ebenfalls einen Namen gemacht.



Bild 2



Bild 3

kletternde Mäusearten (z. B. Waldmäuse) verursachte Schäden das gleiche Bild aufweisen. (Diese Fragestellung wurde aber nicht näher untersucht).

„Ein gutes Mausjahr ist auch ein gutes Hasenjahr“

Jahre mit populationsdynamisch bedingten Massenvermehrungen von Mäusen sind

in der Regel in zweierlei Hinsicht von wildökologischer Bedeutung: Erstens sind „Mausjahre“ ein Indikator für die bereits erwähnten günstigen Witterungsverhältnisse und somit auch eine günstige Voraussetzung für die gute Entwicklung aller bodenbrütenden Vogelarten sowie auch für den Feldhasen, zweitens ist der Beutegreiferdruck durch Greifvögel



Bild 4

und Haarraubwild auf das Niederwild wesentlich geringer. Inwieweit sich das optimale Nahrungsangebot für mausejagende Arten wie Mäusebusard, Rohrweihe, Fuchs, Marder, Iltis, Wiesel, Graureiher, Storch, Möwe, Raben- und Nebelkrähe usw. hinsichtlich ihres Vermehrungspotentials auf das Niederwild auswirken kann, wird erst im Winter

bzw. im kommenden Jahr zu beurteilen sein.

Aus dem Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie der Veterinärmedizinischen Universität Wien. Leiter: o. Univ.-Prof. Dr. K. Onder-sheka, 1160 Wien, Savoyenstraße 1.

Versteckte Patronen
helfen Kinderleben schonen!

AB Sozialversicherungsanstalt
der Bauern Unfallverhütung

WAFFEN WIESER

Büchsenmachermeisterbetrieb

**4400 Steyr, Grünmarkt 9
Telefon 0 72 52/53 0 59**

Stets gut sortiert und preisgünstig: Neuwaffen sowie Gebrauchtwaffen, Munition, Optik, Jagdbekleidung, Ruten, Rollen, Fischereizubehör und vieles mehr in großer Auswahl vorhanden.

Das „Leichtgewicht“

Sodia „Superleicht Bockbüchsfllinte“
20/76 – 22 Hornet, 222 Rem., 5,6x50 R Mag.
oder 5,6x52 R
Fragen Sie nach unserer Vorführwaffe!

Die Revolution für jeden Hundebesitzer:
„Das drahtlose Hundehalsband“
Fordern Sie Unterlagen an!

Set komplett S 6.000.– (inkl. MWSt)

Gebrauchtwaffen:

Weatherby 7x64 m. Zeiss var. S 23.900.–

Ferlacher Bbfl. 16/6,5x57 R S 44.000.–

Steyr-Mannlicher .243 Win. mit
3–9x40, 1a-Schaft S 22.000.–

Steyr-Mannlicher 375
mit Habicht 3–12x56 S 28.000.–

Waffen Wieser, der Garant für Kompetenz und Beratung.

Gut sortiertes Lager an Faustfeuerwaffen mit Testmöglichkeit im eigenen Schießkeller.

Übrigens: Als Meisterbetrieb übernehmen wir alle Reparaturen und sind Spezialist für Steyr-Mannlicher-Jagdwaffen.

Die Tanne zwischen Ökologie und Ökonomie

Symposium veranstaltet vom Kuratorium „Rettet den Wald“ in Kooperation mit dem BMLF

Dr. Ernst Moser

Die Tanne wurde 1994 zum Baum des Jahres erklärt – ob das nützt, ihr Dasein zu verbessern, ist ungewiß. Gewiß ist, daß die Weißtanne eine wichtige ökologische Funktion in unseren Wäldern erfüllt:

Als Tiefwurzler fördert sie Nährstoffe aus den untersten Bodenschichten, und über die Nadel- und Feinststreu gelangen diese erneut in den Nährstoffkreislauf des Waldes. Mit ihrer Standfestigkeit trotzt sie Stürmen und Lawinen eher als die flachwurzeln Fichte. Die Borkenkäfer finden auch an Tannen weniger Gefallen als an Fichten. Das Wurzelsystem der Tanne hält den Boden an den Hängen fest und verhindert so Hangrutschungen und Bodenabtrag. Ihr Aufkommen ist nur bei Beschattung durch andere Bäume gesichert, sie bildet daher oft die „Strauchschicht“ oder den Unterwuchs im intakten Wald. Bei den Forstleuten gilt sie als „Sitzbleiber“ in der Jugend und erst im Alter von 100 Jahren holt sie auf guten Standorten die Fichte mit dem Zuwachs ein. Daß Tannen dann bis 500 Jahre alt werden können und zu den mächtigsten Pflanzen unserer Breiten zählen, kümmert scheinbar nur mehr die Botaniker und nicht die Forstleute. Wer denkt schon so weit voraus? Tannen sind obendrein schöne Bäume und Lebensraum für viele Tiere.

Daß solch eine Baumart in der modernen Forstwirtschaft mit der „Forstlichen Reinertragslehre“ als unbestrittenes Dogma keinen Platz hatte, ist wohl verständlich. Deswegen wurde der Tanne auch keine Bedeutung zuteil. Sie wurde aus dem Halbschatten der Wälder in den Vollschaten der Fichtenforste abgeschoben und dort kann sie (Bild 2) ohne einen Lichtstrahl nicht existieren. Tannen wurden le-



Bild 1: Tannennaturverjüngung unter Schirm, ohne jeden Schutz bei einem Rehwildabschuß von 12 Stück auf 100 ha im 20jährigen Durchschnitt.

diglich geduldet (Bild 1) und beiläufig mitgenutzt, das auch nicht mehr nachhaltig, denn laut Waldinventur beträgt der Gesamtwuchs der Tanne im Ertragswald jährlich 889.000 vfm $\pm$ 58.000 vfm, der Vorratsabgang jedoch 1.082.000 vfm $\pm$ 110.000 vfm. Dabei ist Nachhaltigkeit das oberste Gebot der Forstwirte! Tannenholz ist auch in der Holzverarbeitung nicht besonders begehrt und sind Preisabschläge bis S 200.– pro fm in Kauf zu nehmen. Ein neues Verkaufskonzept soll die guten Eigenschaften der Tanne hervorkehren und sie

attraktiver machen. Ob sie dann einen Aufschwung nimmt, ich wünsche es ihr, aber bezweifle es.

Aus der Tagungsbroschüre des o. g. Symposions

5. Tannenrückgang und seine Ursachen

Nach dem einhelligen Urteil der forstlichen Fachliteratur hat der nun schon überall in ihrem natürlichen Verbreitungsgebiet beobachtete Rückgang der Weißtanne viele Ursachen.

Sie können in drei Gruppen gegliedert werden: die anthro-

pogenen, die biotischen und die abiotischen Ursachen (Schüler, 1983).

Liegen waldbauliche, also anthropogene Gründe vor, sollte man von einem „Verdrängen“ der Tanne sprechen. Bei biotischen und abiotischen Ursachen scheint der Begriff des „Sterbens“ angebracht (Wentzel, 1980).

Unter Tannensterben wird auch der regionale oder lokale Rückgang der Tanne, ohne äußerlich erkennbare Ursachen, verstanden. Verantwortlich für den Ausfall der Tanne ist ein Faktorenkomplex, wobei den einzelnen Faktoren ein unterschiedliches Gewicht zukommt (Mayer, 1980). Die Kausalbeziehung zwischen den Ursachen und Symptomen des Tannensterbens ist nicht immer eindeutig erkennbar, weil abiotische und biotische Ursachen synchron, aber auch nacheinander auf die Tanne einwirken können. So erscheinen Reihungsversuche abiotischer und biotischer Schaderreger in primäre oder sekundäre Ursachen als nicht sinnvoll (Courtois (2), 1982).

5.1. Anthropogen bedingte Ursachen

5.1.1. Falsche waldbauliche Behandlung

Seit dem Neolithikum (3000 bis 1800 v. Chr.) können im Alpenvorland und einigen größeren Alpentälern ständige Siedlungen angenommen werden. Ab diesem Zeitraum ist mit einer Beeinflussung der natürlichen Waldgesellschaften und somit auch der Tanne durch den Menschen zu rechnen (Kral (2), 1994). Nach einer Schätzung von Firbas (1949) hat sich die bewaldete Fläche in Mitteleuropa von ursprünglich 90 bis 95 % bis etwa 1000 n. Chr. auf 75 % verringert und im 18./19. Jahrhundert sogar auf 20 bis 25 %. Im Ge-



Bild 2: Forstliche Reinertragslehre „Dunkelkammer“ Fichtenkultur, kein Strauch, kein Kraut, kein Moos, kein Wild.

birgsländ Österreich wird das Bewaldungsprozent zur Jahrtausendwende bei über 75 % gelegen sein und im 18./19. Jahrhundert vielleicht 30 bis 35 % (Gegenwart: 45 %) (Kral (1), 1994).

Ergebnisse von Pollenanalysen weisen um das Jahr 1000 für sehr große Waldgebiete eine annähernd natürliche Baumartenzusammensetzung auf (Kral (1), 1994).

In welchem Umfang sich die verschiedenen Bewirtschaftungsmethoden (Kahlschlag, Plenterung) auf die Tannenpopulation ausgewirkt haben, ist heute nur mehr schwer nachvollziehbar.

So spricht Malek von einer Tannenexpansion im 15. bis 16. Jahrhundert, wo sie durch die steigenden Eingriffe des Menschen zur vorherrschenden Holzart wurde (Malek, 1983). Die baumweise Nutzung, vor allem in der unmittelbaren Umgebung von Siedlungen, führte zum Ausleuchten der Wälder. Für Österreich ist anzunehmen, daß nur in tieferen Lagen durch diese Plenterungen (Schirmverjüngungen) die Schattbaumarten

Tanne und Buche begünstigt wurden (Mayer, 1994).

In alpinen Gebieten – z. B. um die Abbaustätten des Salzes – wurden zwei Drittel des Holzbedarfes im Kahlschlag bereitgestellt. Neben einem erheblichen Rückgang der Massenleistung der Standorte führte der Kahlschlagbetrieb zu einer deutlichen Abnahme des Tannen- und Buchenanteils (Mayer, 1994).

An der östlichen Arealgrenze, dem Wienerwald, hatte die Bewirtschaftungsform Kahlschlag ungünstige Auswirkungen auf die Tanne. Seit Jahrhunderten wurde hier schlagweise auf Großflächen (durchschnittlich 22,5 Joch = 13 ha) gehauen, auf denen ausschließlich gleichförmige Bestände nachwuchsen. Der Tannenanteil im Wienerwald hat sich seit der ersten Waldschätzung im Jahre 1720 von ca. 30 % auf 18 % im Jahre 1932 vermindert (Güde, 1942) und dürfte heute unter 3 % liegen. Seitschek (1981) berichtet von einem ähnlich dramatischen Rückgang des Tannenareals im Frankensteinwald.

Von großer Bedeutung für die Stabilität und Vermehrung der

Vor 1500	40 % Laubholz (Buche, Eiche, Edellaubhölzer, 60 % Weißtanne
Um 1650	10 % Laubholz (überwiegend Buche), 80 % Weißtanne, 10 % Fichte
1830	4 % Laubholz, 45 % Weißtanne, 51 % Fichte
1973	7 % Laubholz, 3 % Weißtanne, 88 % Fichte, 2 % Kiefer

Tanne ist auch der Laubholzanteil am Bestandesaufbau. Mit dem Absinken des Buchenanteils verschlechtert sich die Daseinsbedingung der Tanne (Dannecker, 1942). Der Großschirmschlag, wie er als Hiebverfahren in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Verwendung war, verfolgt das Ziel der Verjüngung der Tanne und Buche unter dem Schirm des Mutterholzes. Doch ein zu kurz gewählter Verjüngungszeitraum und eine plötzliche Freistellung der Tannenverjüngung führten zum Ausfall der Tanne. Die schnellwüchsige Fichte und die Buche verdrängen die Tanne oder sie wird durch die Tannentrieblaus dezimiert (Dannecker, 1942).

Auswertung von Pollendigrammen und das Studium forstgeschichtlicher Aufzeichnungen zeigen einen klaren Trend: Ein dramatischer Rückgang des Tannenareals durch:

- falsche Bewirtschaftung (Kahlschlagbetriebe)
- Weidevieh
- Wildüberhege
- Fichtenkultur

Der Arealverlust in diesem Jahrhundert betrug über 50 % (Mayer, 1984).

„Nur Idealisten fördern die Tanne“, sagte Dipl.-Ing. Dr.

Josef Spörk und stellte die Frage: „Kann ein tannenfreundlicher Waldbau betriebswirtschaftlich überleben?“ „Wird ein Waldbauer, wenn er für die Tanne weniger bekommt als für die Fichte, Tannen großziehen?“ Er gönnt dem Wild auch Tannenzweige als wichtige natürliche Äsung, wenn noch genug überbleibt und verweist auf waldbauliche Maßnahmen – keine rasche Freistellung der Tannenverjüngung und nur 7 % Kalamitätennutzung, um die Samenbäume zu schonen. Die ausgestreckte Hand bietet eher eine Lösung, sagt er, denn der drohende Zeigefinger, daß Forst, Jagd, Naturschutz und Holzwirtschaft die bestmögliche Symbiose bilden.

Da seit kurzer Zeit, vor allem durch Fingerzeige der Natur, wie Windwürfe, Schneebruch und Borkenkäferbefall, die „moderne“ Forstwirtschaft in ein schräges Licht geraten ist, wird auch von verbohrt Forstleuten das Vokabel *Ökologie* verwendet. Ob deswegen die Waldeigentümer die Tanne wollen, weil sie aus ökologischer Sicht notwendig ist, läßt nach 100jährigen „Beratungsschäden“ an ihnen, Zweifel aufkommen. Trotzdem blieb das Wild bei einer

Baumartenanteile des österreichischen Waldes (in Prozent)

Baumarten	ca. 1000 n. Chr..	Gegenwart
Fichte	36	56
Tanne	26	5
Lärche	2	8
Kiefer	4	16
Buche	20	9
Eiche	8	1
sonstige Laubbäume	4	5
Nadelhölzer	68	85
Laubhölzer	32	15

Ein schönes Weihnachtsfest
und ein erfolgreiches Jagd-
jahr 1995 allen Freunden
und Kunden unseres Hauses



CARL GOLUCH

Jagdliche Geschenkartikel in reicher Auswahl

Für die Riegeljagd:

Remington 7400 Halbautomat Kal. 35 Whelen nur S 10.500.-
Tikka Bockdoppelkugel Kal. 9,3x74R, mit Pro point montiert S 26.900.-

Ausstellungsgewehre-Abverkauf:

Scheiring Kipplaufstutzen Kal. 6,5x57R mit Helia 27 S 139.000.-
Orig. FN Kal. 12 S 39.000.-

Gelegenheitskauf: Ferlacher BBFL Kal. 7x57R/16/70,

Seitenplatten, Schuppenfischhaut, Luxusausführung, Helia 27 S 59.000.-

Endlich einige Original Mannlich Schönaauer 7x64 lagernd!

Parkplatz im Hof Linz, Herrenstraße, und 100-m-Schießstand

Jagd & Fischerei • Bogen & Dartsport

Carl Goluch Ges.m.b.H. • A-4020 Linz/Donau • Herrenstraße 50 • Tel.: 0732 / 776281 • Fax: 0732 / 77628133 • A-4150 Rohrbach • Stadtplatz 11 • Tel.: 07289 / 6350

abschließenden Beurteilung der Hauptsünder am Tannenrückgang, wenn auch eine leichte Besserung des Zustandes attestiert wurde. Mein Protest blieb ungehört! Forstliche Fehler und Luftschadstoffe wurden nur als läßliche Sünder eingestuft. Das Ergebnis kam dadurch zustande, weil das Verhältnis der Forstleute zu den Jägern in diesem

Arbeitskreis dasselbe war, wie die Fichten zu den Tannen in unseren Wäldern. Es ist schwierig geworden, die geringe Tannenverjüngung hochzubringen. 100.000 bis 200.000 Tannenkeimlinge pro ha, wie sie bei Naturverjüngung im Optimalfall vorkommen, wird man nur mehr selten finden, dort kommt auch trotz Wild genug hoch. Trotz-

dem müssen wir Jäger den Forstleuten die Hand geben, um nach Dr. Spörk zu reden, helfen wir mit, die Situation der Tanne zu verbessern, es ist zu unser aller Vorteil. Wir Jäger können die Wildprobleme in zwei bis drei Monaten lösen, die Forstleute brauchen zur Korrektur ihrer Fehler 50 bis 100 Jahre.

bereits – an den Schafbeständen! Die Regulatoren in der Natur sind Hunger, Dürre, Kälte, Seuchen und Parasiten. In den 100- bis 1000fachen größeren Nationalparks Afrikas oder Amerikas wird diese Art der Regulierung ja vorgespielt. Vorher verschwindet die Botanik und ohne der würde der NPK kaum der Erbauung und Erholung der Besucher dienen.

Der **Besucherlenkung** ist größtes Augenmerk zu widmen, denn in NPK werden Ruhe- und Wildniszonen fix eingeplant. Die derzeitige Geschäftsleitung unter Dr. Erich Mayrhofer setzt auf Gespräche mit den Betroffenen, um allmählich aber einvernehmlich Veränderungen durchführen zu können. Ein langwieriger Weg, aber in unserer Gesellschaft der einzig gangbare. „Wenn alle Betroffenen vom NPK überzeugt werden könnten, bräuchte man nur ein bißchen Verwaltung und keine gesetzlichen Regelungen.“ So ein Ausspruch des Geschäftsführers anlässlich eines Seminars zum NPK in Molln, mit dem bezeichnenden Titel: „Die spinnen, die Naturschützer.“ Weiters wünscht sich Dr. Mayrhofer, daß die Leute mit ihren Anliegen an die Planer herantreten, um in direkten Gesprächen und Verhandlungen brauchbare Lösungen zu suchen. Erste Erfolge geben ihm recht, und es bewahrheitet sich das alte Sprichwort: „Durchs Reden kommen d' Leut z'samm.“

Der Nationalpark Kalkalpen

Dr. Ernst Moser

die Erhaltung und Sicherstellung einer unbeeinflussten Entwicklung der Naturlandschaften und in Teilbereichen eine Rückentwicklung von derzeit wirtschaftlich genutzten Flächen (z. B. nicht standortgerechte Fichtenwälder) in Naturlandschaften eines der Ziele.

Naturraummanagement ist der Fachbegriff für menschliche Hilfen, weil trotz der angepeilten Größe von schließlich rd. 130.000 ha der NPK nur ein kleines Fleckchen bleibt, in dem die vom Menschen gestaltete und bewohnte Kulturlandschaft nach wie vor überwiegt. Die **Forstwirtschaft** wird gefordert sein, durch Schlägerungen, Freistellung u. ä. in den nächsten 15 bis 20 Jahren die Rückentwicklung zur Naturlandschaft zu unterstützen. Bis 200 Jahre würde es dauern, damit sich monotone Fichtenpflanzungen in einen Naturwald umwandeln. Große Holzmengen würden dabei verrotten und der Wirtschaft entzogen. Es geht schneller und ist wirtschaftlicher, wenn die Motorsäge eingesetzt wird, und die Ziele des Nationalparks bleiben trotzdem gewahrt.

Das Interesse der Jäger aus der Gegend des NPK gilt natürlich dem **Wildtiermanagement**, wie die Jagd im NPK genannt wird. Kein ernstzunehmender Naturschützer oder Forstmann bezweifelt die Notwendigkeit der Regulierung und mitunter Reduzierung der Schalenwildbe-

stände. Im NPK sollen dies versierte Jäger tun. Wer, wie, wo und wann muß noch wie vieles andere erst ausgehandelt werden. Mit Einschränkungen der Jagd im Kerngebiet wird man rechnen müssen, dafür profitieren die Reviere an den Grenzen des NPK. Der Lebensraum des Schalenwildes wird sich alleine durch die Rückführung der Fichtenforste in naturnahe Wälder verbessern. Die Frage der Winterfütterungen muß ausdiskutiert werden. Daß jedoch die Rauhfußhühner, Schneehasen und Greifvögel von einer Regulierung ausgenommen sind, versteht sich von selbst. Nur Schongebiete gibt es auch schon jetzt in vielen Jagdrevieren, der NPK ist dann eben ein sehr großes für diese nicht allzu häufigen Wildarten. Alle Ansinnen, mit Bären, Luchsen und Wölfen die Wildbestände zu regulieren, gehören ins Reich der Märchen. – Die Bären üben ja



Es ist schon sehr bedenklich, die Natur muß vor dem Menschen geschützt werden! Profitdenken und die technische Machbarkeit haben unser Land schon gewaltig verändert. An sich ist beides nichts Schlechtes, beides ermöglicht unseren Wohlstand – aber ist Wohlstand nur materiell begründbar? Wir können und müssen es uns leisten, auch in unserem dicht besiedelten Land, wo pro ha ein Mensch lebt, größere, ökologisch wertvolle Lebensräume für unsere Nachkommen zu erhalten bzw. zu errichten. Im Nationalpark Kalkalpen ist



Diese beiden Abnormen konnte Ing. Erwin Meisel im Revier Pregradsdorf erlegen.

Lungenwurmbefall bei Schalenwild

Dipl.-Ing. Robert Fischer

Neben der Magen-Darm-Wurmkrankheit kann im Alpenraum die Lungenwurmkrankheit die häufigste Krankheit beim wiederkäuenden Schalenwild sein. Man unterscheidet grob zwei Gruppen von Lungenwürmern, die großen Lungenwürmer, die in den größeren Luftröhrenästen und in der Luftröhre schmarotzen, und die kleinen Lungenwürmer, die in den Lungenbläschen und kleineren Bronchien lokalisiert sind.

Die großen Lungenwürmer sind durch die Arten *Dictyocaulus filaria* und *Dictyocaulus viviparus* vertreten. Die kleinen Lungenwürmer sind durch die Arten *Muellerius capillaris*, *Muellerius tenuispiculatus*, *Neostrongylus linearis*, *Protostrongylus austriacus*, *Cystocaulus*, *Capreocaulus* und *Bicaulus* vertreten. Die kleinen Lungenwürmer haben im Gegensatz zu den großen Lungenwürmern einen indirekten Entwicklungszyklus (siehe Abb. 1 und 2). Die geschlechtsreifen Würmer setzen Eier ab, aus denen bereits in den Bronchien und der Luftröhre Larven schlüpfen, die hochgehustet, abgescluckt und mit dem Kot ausgeschieden werden. Die weitere Entwicklung vollzieht sich in einer großen Anzahl von Schnecken, vorwiegend Gehäuseschnecken, wo sie frühestens nach zwei Wochen das infektiöse Stadium erreichen. Infektionsfähige Larven bleiben in den

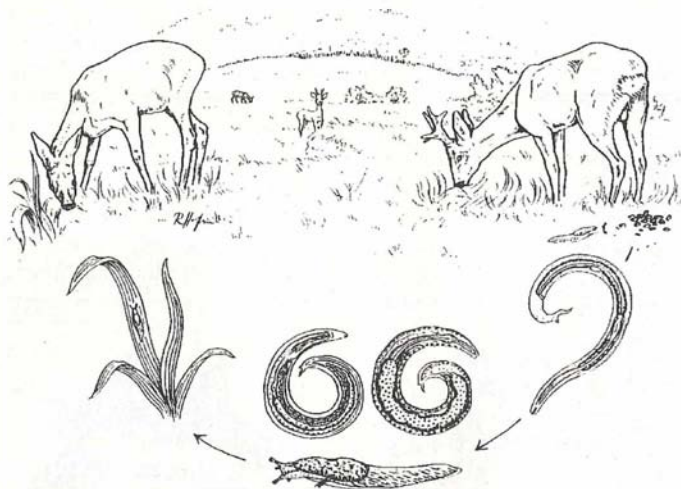


Abb. 1: Entwicklungskreis des kleinen Lungenwurmes des Rehes (*Capreocaulus capreoli*). Die ausgeschiedenen Larven dringen in den Fuß von über die Losung kriechender Schnecken ein und wachsen in einigen Wochen zu ansteckungsfähigen Larven heran. Die Infektion des Wildes erfolgt durch zufällige Aufnahme von an Futterpflanzen sitzenden Schnecken beim Äsen.

Schnecken bis zu zwei Jahren lebensfähig. Die Infektion des Wildes erfolgt durch Aufnahme der Schnecken mit den ausgewanderten Invasionslarven über das Futter. Im Wild werden durch die Verdauung der Schnecken die Infektionslarven im Dünndarm frei und dringen dort in die Darmwand und Mesenteriallymphknoten ein und werden passiv über Lymphe und Blut zur Lunge transportiert, wo sie aus den Lungenkapillaren (kleinste

Schnecken bis zu zwei Jahren lebensfähig.

Die Infektion des Wildes erfolgt durch Aufnahme der Schnecken mit den ausgewanderten Invasionslarven über das Futter. Im Wild werden durch die Verdauung der Schnecken die Infektionslarven im Dünndarm frei und dringen dort in die Darmwand und Mesenteriallymphknoten ein und werden passiv über Lymphe und Blut zur Lunge transportiert, wo sie aus den Lungenkapillaren (kleinste

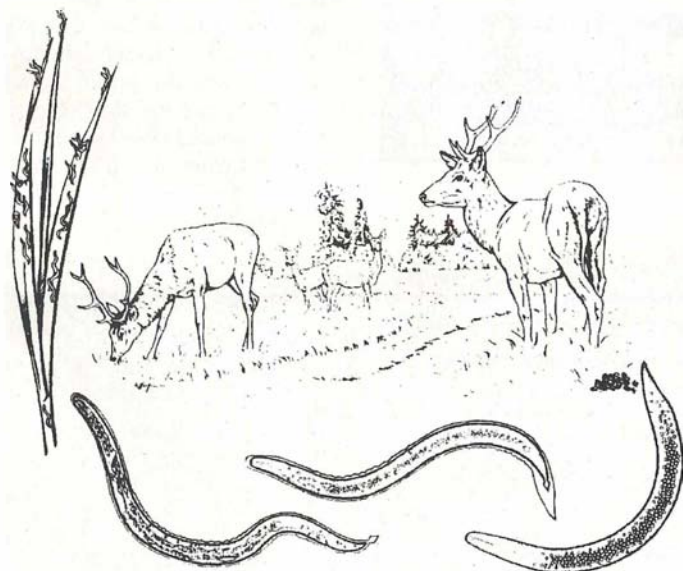


Abb. 2: Entwicklungskreis des großen Lungenwurmes (*Dictyocaulus viviparus*). Die mit der Losung ausgeschiedenen Larven wandeln sich durch zwei Häutungen in wenigen Tagen zu ansteckungsfähigen Larven um. Die Infektion erfolgt beim Äsen durch Aufnahme der in der Dämmerung an den Futterpflanzen hochkletternen Larven.

Blutgefäße) ins Lungengewebe einwandern und die typischen Lungenwurmbrutknoten bilden. Die kleinen Lungenwürmer rufen klinisch sichtbare Symptome erst bei starkem Befall hervor, gelegentlich ist dann ein trockenes Husteln zu hören. Gefährdet sind hauptsächlich Jungtiere. Alte Tiere vertragen vielfach einen wesentlich stärkeren Befall ohne wesentliche Anzeichen einer Erkrankung.

Die Feststellung eines Lungenwurmbefalls beim lebenden Tier erfolgt durch den mikroskopischen Nachweis der Larven im Kot. Bei Fallwild oder erlegten Tieren ist bei Befall mit großen Lungenwürmern eine ausgeprägte Lungenentzündung vorherrschend wobei die erkrankten Bezirke braunrot gefärbt sind. Für den Befall mit kleinen Lungenwürmern sind die Wurmknötchen charakteristisch. Die kleinen Lungenwürmer allein können zwar ebenfalls Todesursache sein, doch ist vielfach ein fast immer gleichzeitig vorhandener Befall mit Magen-Darm-Würmern dafür hauptverantwortlich. In nassen Jahren und bestimmten Revieren können Reh-, Rot- und Gamswild bis zu 100 % mit Lungenwürmern befallen sein. Bei der Wildentwurmung ist darauf zu achten, daß auch Lungenwürmer erfaßt werden.



Erstmals wurde im Revier Kleinzell ein derart abnormer Bock, wie ihn August Scharinger zur Strecke brachte, erlegt.

Der Bär ist los!

Dipl.-Ing. Robert Fischer

Aus aktuellem Anlaß möchte ich hier einige Überlegungen zur derzeitigen Bärensituation anstellen. Auf Grund seiner beachtlichen Körpermaße (250 kg oder mehr, 1,7 bis 2,3 m lang und 110 cm Widerristhöhe) würde ich den Braunbären nicht als harmloses Tierchen hinstellen. Und in gewissen Situationen kann

eine Begegnung mit dem Bären tödlich sein: z. B. führende Bärin, überraschter Bär oder verletzter Bär. Hat nun ein Braunbär überhaupt noch günstige Lebensbedingungen in der Kulturlandschaft Österreich? Nach meiner Meinung nur mehr vereinzelt in großen unbesiedelten Naturwäldern

oder Urwaldresten wie zum Beispiel im Ötschergebiet. Und ich muß hier jeden Wissenschaftler stark anzweifeln, der behauptet, in Österreich haben 50 bis 100 Bären Platz. Denn, wenn man beispielsweise die Landschaftsstruktur von OÖ. ansieht, so erkennt man, daß hier eine beachtliche Besiedelungsdichte vorliegt

Rauhhaardackel-Hündin
Vollgebrauchsprüfung,
ÖKV-Stammbaum,
2½ Jahre alt, aus jagdl.
Leistungszucht zu verkaufen
Zwinger vom Katzgraben
Fritz Wallner,
0 73 2/71 38 87

und die Folge daraus ist, daß natürlich ein Bär in so einem Gebiet unweigerlich mit dem Menschen in Kontakt kommt. Nach dem Prinzip der leichten Erbeutbarkeit dringt ein Bär in Schafkoppeln oder Stallungen ein und verliert darüber auch den Respekt vor dem Menschen. Doch andererseits bleibt dem Bären auch nicht viel mehr übrig, als sich an Schafen gütlich zu tun, da ja natürliche Nahrungsquellen spärlich geworden sind. Der Grund für die spärlichen Ressourcen liegt darin, daß sich die Verhältnisse in der Land- und Forstwirtschaft wesentlich geändert haben und mit ein Grund waren, daß Raubtiere wie Bär, Luchs und Wolf ausgestorben sind. Die selektive Wirkung des Raubwildes auf den Wildbestand wurde vom Jäger übernommen, der somit eine wichtige ökologische Aufgabe innehat. In dieser geregelten Land-, Forst- und Jagdwirtschaft hat kein Bär Platz. Und Wissenschaftler und Institutionen, die wie wild Bären aussetzen, ohne zu wissen, was mit diesen weiter geschieht und wo sie sich aufhalten, handeln hier scheinbar aus Profilierungssucht, auf Kosten der Bären und auf Kosten der Menschen.

25. JÄGER- BALL



Unbedingt vormerken!

Samstag, 14. Jänner '95
bei **STRAUSS** Ansfelden, Tel. 0732/311403

**Nach Meinung vieler der schönste und originellste
Jägerball Oberösterreichs.**

Es unterhalten Sie: Haderlumpen („OÖ. Zillertaler“),
Jagdhornbläsergruppe Schauburg, Stimmungsmusik im Fuchsbau bei der
Sekttränke, Zithermusik bei Kaminfeuer am Futterplatz, verbilligtes Haustaxi

Herrliche Saaldekoration, über 700 kapitale Trophäen, Präparate und jagdliche
Raritäten / Großes Preisausschreiben für Damen und Herren / – viele schöne
Preise – 5 Stände / Tanzmusik bis zum Sektfrühstück! / Nette Damenspenden /
Tracht oder Abendkleidung

Für Jäger/innen mit der Eintrittskarte bzw. am Schießstand zu gewinnen:
**Abschüsse eines Hirschen Kl. III, eines Muffelwidders, zweier Rehböcke
bis 300 g, zweier Rehböcke II b, zweier Muffelschafe**

Samstag, 21. Jänner 1995
Veranstalter: Weitgasser - Strauss

Fischerball

Gelegenheitskauf

Neues Habicht-Fernglas
10x42 SLC,
originalverpackt

Auskunft erteilt H. Sieböck
Tel. 0 73 2/66 34 45-14

Verkaufe fertigen Jagdhund

D.K. Hündin, leberbraun
19 Monate alt mit
fünf Prüfungen

Tel. 0 72 72/42 09

Kurse zur Jungjägerausbildung des OÖ. Landesjagdverbandes

Die Bezirksgruppe Linz des OÖ. Landesjagdverbandes veranstaltet Jungjägerausbildungskurse zur Erlangung der ersten Jahresjagdkarte.

Kursbeginn ist der 9. und 10. Jänner 1994.

Die Kursabende finden im „Landeshauptschießstand Auerhahn“, Schützenverein, Kleinmünchen, Wiener Straße 441, statt!

Anmeldungen sind bis spätestens 9. Jänner 1994 zu richten an die Adressen: Fa. Carl Goluch, Linz, Herrenstraße 50, Tel. 77 62 81, oder Fa. Hubert Messner, Linz, Mozartstraße Nr. 7, Tel. 77 98 00, oder an den OÖ. Landesjagdverband in Linz, Humboldtstraße 49, Tel. 0 73 2/66 34 45.

Interessenten werden gebeten, den Anmeldungstermin einzuhalten.

Der Bezirksjägermeister von Linz

Josef Fischer

Heimkehr der Alpensteinböcke

Vom Zoo in die Bergwelt der
Hohen Tauern

Steinwildbeobachtung anlässlich einer Produktpräsentation von Feldstechern und Spektiven durch Herrn Dkfm. Gerhard Swarovski, Ekkehard Sichler, Josef Loitfellner und Dr. Helmut Prechlaner.

Scheinbar unlösbares Hauptproblem war der Transport von zehn Tieren in eigenen Kisten von Helsinki nach Salzburg! Erst die Zusage von Swarovski Optik, den Lufttransport mit S 50.000,- zu unterstützen, schuf die Möglichkeit, Lufthansa mit dem Transport von Helsinki über

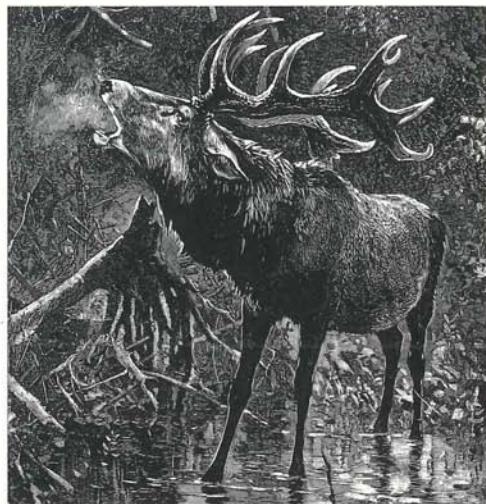
Frankfurt nach Wien zu beauftragen. Der Schönbrunner Tiergarten übernahm die Tiere und transportierte sie bei kühlen Nachttemperaturen ins Quarantänegehege in Rauris. Zwischenzeitlich haben auch die Marktgemeinde Rauris, der Raiffeisen-Verband Salzburg und das Bankhaus Spängler ihre Unterstützung zugesagt. WWF, Jagdpächter und Grundbesitzer tragen das Ihre dazu bei.



Verkauf und Beratung durch den Fachhandel



JÄGERLATEIN



In Gesellschaft hört man sich auch gerne die Geschichten von Jägern an, weil man weiß, daß der Waidmann sich stets an der objektiven Wahrheit orientiert. Das erlebte erst neulich eine Dame, der folgendes widerfuhr: „Einmal, im letzten Herbst“, erzählte ihr der Waidmann, „folgte ich einem herrlichen Stück Rotwild. Ich vergaß die Zeit; es dunkelte, wurde Nacht. Ich verlor den Weg. Geriet in einen Sumpf und sank. Ich schrie um Hilfe; niemand hörte mich“. „Und wie kamen Sie wieder heraus?“ fragte die junge Dame erlebend. „Gar nicht“, erwiderte der Jäger. „Ich ertrank“

Steyr-Mannlicher Luxus S

Laufänge	65 cm
Anschlaglänge	36,5 cm
Magazin	3 Patronen
Abzug	Kombiabzug
Gewicht	ca. 3,65 kg
Schaft, Nußbaum	ventilierte Gummikappe
Schaftfinish	öl-geschliffen
Gesamtlänge	115,5 cm

Kaliber: 6,5x68, 7 mm Rem. Mag.,
.300 Win. Mag., 8x68 S



Steyr Mannlicher Aktiengesellschaft

A-4400 Steyr
Mannlicherstraße 1
Telefon: (07252) 896-273
Telefax: (07252) 68 6 20

Wildbretbeschau – Kormorane und Bären – Trophäen – Bewertung ohne Behörde – Wald, Wild und Ökologie

Streiflichter von der Landesjagdausschußsitzung im Hotel „Weinberg“,
Regau, am 12. September 1994

Landesjägermeister Reisetbauer hatte, vielleicht weil der Jagdbezirk Vöcklabruck in manchen Bereichen des jagdlichen Geschehens eine gewisse Vorreiterrolle für sich in Anspruch nimmt, den Landesjagdausschuß erstmals hierher einberufen.

Der vom Gesundheitsministerium erlassenen österreichweit geltenden Wildfleischverordnung vom 1. Juli 1994 billigte LJM Reisetbauer für das Hauptwildexportland Oberösterreich maßgebliche Bedeutung zu. Sie verlangt vom Jäger schon vor dem Erlegen und beim Aufbrechen eines Stückes die Beachtung von Auffälligkeiten am Stück, die auf Tierseuchen oder die Fleischauglichkeit beeinträchtigende Krankheiten schließen lassen. Eine Bestätigung, ob und welche solche

Auffälligkeiten vorliegen, ist in Form eines am Wildkörper anzubringenden Anhängers vorzunehmen, welche Tag und Ort des Erlegens und Name und Unterschrift des Erlegers aufzuweisen hat. Beim Kleinwild genügen Sammelbestätigungen.

Beim Schalenwild müssen überdies innerhalb von 36 Stunden nach dem Erlegen die Wildkörperoberfläche und die Innereien von Fleischuntersuchungsorganen oder fachlich besonders geschulten Hilfskräften besichtigt werden. Ergibt diese Beschau Bedenken gegen das Wildbret, ist eine tierärztliche Beschau notwendig.

Als „Fleischuntersuchungsorgane“ werden vorerst in allen Revieren interimsmäßig Jagdschutzorgane tätig, welche, neben anderen Interessenten

für diese Aufgabe, seitens des Landes-Veterinärdienstes geschult werden sollen. Leider verbietet das Fleischuntersuchungsgesetz u. a. Wirten und Fleischhauern wegen möglicher Befangenheit das Amt eines Untersuchungsorganes auszuüben. Ist doch dieser Personenkreis, der über Kühlräume verfügt und überdies jedenfalls „befähigt“ im Sinne der Erfordernisse ist, in vielen Jagden die Sammel- und Ankaufstelle.

Die genannten Vorschriften gelten nur für Wild, das in den Handel geht. Für den eigenen Verzehr oder zur Direktabgabe an den Letztverbraucher bestimmtes Wildbret wird davon nicht betroffen.

Seit Inkrafttreten der Wildfleischverordnung, die gut österreichisch durchaus Wildbretverordnung heißen könnte, hat sich dem Vernehmen nach die Qualität verbrachten Wildbrets wesentlich verbessert. Der Landesjägermeister empfiehlt eindringlich, nur einwandfreies, sorgfältig behandeltes Wildbret an alle Abnehmer zu liefern und kranke, abgemagerte oder extrem untergewichtige Stücke selbst auszuscheiden und der Tierkörperverwertung zu überantworten.

In der Diskussion zum Thema wurde deutlich, daß sich in einigen Bezirken eine Gewichtsgrenze von 6 kg einge spielt hat, unter der auch untadelige Stücke nicht abgenommen werden. Für Unfallrehe in schlechtem Zustand, untergewichtiges oder schlecht geschossenes Wild empfiehlt sich die Eigenverwertung oder der unmittelbare Verkauf einwandfreier wertvoller Teilstücke zum Kilopreis (mit wesentlich höherem Erlös als

beim Verkauf im Ganzen!). Alles in allem wird die Wildfleischverordnung zwar als eine verwaltungstechnische Mehrbelastung der Jagd angesehen, sie wird aber – Parallelen zum Weinskandal seien erlaubt – zur Anhebung der Qualität und damit zur Behauptung heimischen Wildbrets auf dem europäischen Markt sicher beitragen.

Dauerbrenner Kormorane! Ihr vermehrtes Auftreten hat längst die Reiher aus den Medien verdrängt, die Klagen der Fischereiberechtigten nahmen zu und gipfelten zwangsläufig in der Forderung nach Abschluß. Nun ist der Kormoran in Oberösterreich nicht jagdbares Wild; er unterliegt dem Naturschutzgesetz. **Demnach haftet die Jägerschaft natürlich nicht für die verursachten, lebhaft reklamierten Schäden.** Letzter Stand der Dinge ist, nach Kormorandiskussionen an höchster Stelle, daß die Naturschutzbehörde einen Abschluß von 100 Kormoranen im laufenden Jahr akzeptiert. Dabei ist jeder Abschluß zu melden und darf nur von Inhabern einer gültigen Jagdkarte, von Fischern also nur, wenn sie gleichzeitig Jäger und im betroffenen Revier auch jagdberechtigt(!) sind, vorgenommen werden. Nach Erreichen der erlaubten Abschlußzahl soll die Wirksamkeit und damit die Sinnfälligkeit dieser Regelung überprüft werden. Der Landesjagdverband wird die Jagdleiter auf dem laufenden halten. Fazit: Man wird sich, weil im begrenzten Umfang dazu berechtigt, dem Anliegen der Fischer nach Abschluß nicht verschließen können. **Keinesfalls sollte aber die Öffentlichkeit den Eindruck gewinnen, daß die Jägerschaft an der**

Das Jagdbuch des Jahres



Ein repräsentatives
Geschenk für Ihre
Jagdfreunde

**HUBERT
WEIDINGER**

**„JAGD +
KUNST“**

Großformat in
gediegener
Ausstattung,
160 Seiten, großteils
farbig, Leinen-
einband, farbiger
Schutzumschlag,
Exlibris

S 850.—

Jetzt bestellen:
0 73 2/66 34 45
OÖ. Landesjagdverband

**Hier sehen Sie: Einen Reisebus,
eine Luxuslimousine
und einen Sparstrumpf.**



LANDROVER DISCOVERY FREESTYLE. 2,5 l Turbodiesel, 113 PS, Allradantrieb, Differentialsperre, Leichtmetallkarosserie, elektr. Ausstattungspaket, Dachträger vorne, Seitenaufprallschutz usw. Auf Wunsch: z. B. ABS, Klimaanlage, Alarmanlage. ECE-Werte: 8,7/6,8/10,21.

L I N D I N G E R

**4810 Gmunden, Scharnsteiner Straße 29
Telefon 0 76 12 / 33 10**



**Cumberland-
Wildpark**

Grünau/Almtal

...bietet inmitten von tausenden Hektar Wald gelegen das ganze Jahr Erholung und Einblick in die Tierwelt von einst und jetzt.

**A-4645 GRÜNAU IM ALMTAL
Auskünfte: Telefon 0 76 16 / 82 05**

für mich!
**T O B I A S
Altzinger**

P E R G
... wo Einkaufen Freude macht ...

**Stets gut sortiert und preisgünstig!
NEUWAFFEN – GEBRAUCHTWAFFEN – JAGDOPTIK –
JAGDBEKLEIDUNG – JAGDZUBEHÖR – GESCHENKSARTIKEL**

NEUWAFFEN

Suhler Bockbüchsfinte Mod. 211
Kal. 16/70/243 kompl. mit mont.
Sch+B. Zielfernrohr 6x42,
Schwenkmontage **55.000.–**

Sabatti Bockbüchsfinte Luxus,
Kal. 12/70/30.06 kompl. mit mont.
Habicht Nova 6x42,
Schwenkmontage **26.340.–**

**Suhler Doppelbüchse Mod. 140 E
mit Ejektor**
Kal. 30 R Blaser **42.000.–**

Steyr Männlicher Prof. M/3
Kal. 270,7x64, 30.06 R,
mit mont. Habicht Nova 6fach,
Aufschubklemmontage **24.740.–**

**Bernadelli Doppelbüchse
Mod. Expreß,**
Kal. 9.3x74 R mit Ejektor **38.000.–**

Zolli Bockdoppelbüchse
Kal. 30.06 mit mont. Habicht
3–9/36, Suhlerrmontage **38.000.–**

GEBRAUCHTWAFFEN

Steyr Männlicher Luxus Elegance,
Ganzschaft (nicht geführt)
Kal. 6.5x57 mit mont.
Habicht Nova 6x42 **39.000.–**

**Wunderschöne Ferlacher
Doppelflinte Kal. 20/70,**
ausges. Schaffholz **40.000.–**

**Ferlacher Doppelflinte mit
Seitenplatten, Kal. 16/65** **21.000.–**

Sauer Drilling
Kal. 16/70/6.5x57 R mit Helia
6x42, Suhlerrmontage **38.000.–**

Preise inkl. Mwst.
Zwischenverkauf vorbehalten
Tel. 0 72 62 / 22 61, Kl. 80 oder 81

**EIN frohes WEIHNACHTSFEST
UND EIN
GESUNDES UND GLÜCKLICHES
NEUES JAHR
UND EIN KRÄFTIGES
WEIDMANNSSHEIL 1995
WÜNSCHT**

**T O B I A S
Altzinger**
P E R G
... wo Einkaufen Freude macht ...

Kormoranbejagung Interesse hat!

Der Bär ist los in Oberösterreich!

Durch das Bärenprojekt des WWF und durch zusätzliche Einwanderung aus dem Südosten, sowie durch natürliche Vermehrung, ist der Braunbärenbestand in Österreich angewachsen und soll derzeit rund 20 Exemplare umfassen. Im laufenden Jahr sind Bären auch in Oberösterreich in den Bezirken Steyr, Kirchdorf und Gmunden aufgetreten und haben Schafe gerissen, Bienenstöcke geplündert und unterschiedlichen Sachschaden an Fütterungen usw. verursacht. Abgesehen von diesen Schäden, deren Ersatz hauptsächlich von Landwirten angesprochen wird, stieg im Laufe der Zeit bei der Bevölkerung der „heimgesuchten“ ländlichen Räume die Besorgnis wegen möglicher gefährlicher Begegnungen mit dem unbekannten Großwild. Natürlich spiegelt sich das Problem in den Medien kontraversiell: während der WWF, unterstützt von anderen Naturschutzgruppen, die Duldung der Bären verlangt und der Bevölkerung unnötige Panikmache vorwirft, bangt diese auf Grund belegter Zwischenfälle mit unterschiedlichen Verletzungen von Menschen durch Bären in der Slowakei und in Slowenien mit Recht um die Sicherheit von Mensch und Tier.

In der Diskussion kam der Landesjagdausschuß zur Überzeugung, daß der Bär zwar keine Gefahr für den heimischen Wildbestand bedeutet und dem Vernehmen nach in seinen Vorkommensbereichen eher einen jagdpositiv zu sehenden Revier-Beruhigungseffekt ausübt, sicher aber in unseren dicht besiedelten Landesteilen keinen geeigneten Lebensraum vorfindet und daher, soweit bereits vorhanden, „ausgesiedelt“ werden soll. Ganz sicher haben Oberösterreichs Jäger für einen Abschluß der Bären keinerlei Initiative ergriffen, sondern vielmehr einen zur Abgeltung von Schäden ge-

gründeten Fonds namhaft gespeist. Der inzwischen erfolgte Ablauf der Geschehnisse bestätigt die Überzeugung, daß von Seite der Jägerschaft vor jedem Abschluß offiziell noch viel mehr hätte deutlich gemacht werden sollen, daß die Jäger die Bären nicht bejagen wollen und nur, weil fachlich und jagdtechnisch dazu kompe-

tent, im Einzelfall ausschließlich über klaren behördlichen Auftrag tätig wurden. Der im vorliegenden Heft abgedruckte Offene Brief zum Thema „Bären in Österreich“ der österreichischen Landesjägermeister vom 24. Oktober 1994 sollte in dieser Frage endgültig Klarheit geschaffen haben.

Offener Brief zum Thema „Bären in Österreich“

Die österreichische Jägerschaft begrüßt grundsätzlich das Vorhandensein von Braunbären in freier Wildbahn. Dies bezieht sich allerdings nur auf jene Bären, die zugewandert sind oder zuwandern.

Das künstliche Aussetzen von Bären ohne Rücksicht darauf, ob geeignete Lebensräume vorhanden sind, muß im Interesse des Schutzes der Bevölkerung sowie der Haus- und Nutztiere abgelehnt werden. Die Jägerschaft schlägt vor, die ausgesetzten Bären lebend zu fangen und in geeignete Lebensräume zu überstellen.

Erfolgt aufgrund akuter Situationen – Problembären – jedoch eine behördliche Anordnung zu einem Zwangsabschuß, wird die Jägerschaft mit Rücksicht auf die Bevölkerung diesem Auftrag entsprechen müssen.

Fest steht, daß die derzeit heiß diskutierte Problematik um den Bärenabschuß von denjenigen zu verantworten ist, die gemeint haben, die Natur für Experimente über die Köpfe der betroffenen Bevölkerung hinweg mißbrauchen zu dürfen.

Die österreichischen Landesjägermeister

Trophäenbewertung im jagdlichen Alleingang

Im Zusammenhang mit der Abschlußplanverordnung 1993 wurde nun im Interesse einer Deregulierung die Trophäenschau weg von der Bezirksverwaltungsbehörde hin zur jagdlichen Interessenvertre-

tung verlagert. Der Jagdausübungsberechtigte ist nunmehr verpflichtet, die von ihm erbeuteten Trophäen samt dem zugehörigen linken Unterkieferast nicht der Behörde, sondern dem Bezirksjagdbeirat bzw. einer von diesem eingesetzten Bewertungskommis-



Seinen Lebensbock erlegte WK Alois Kaufmann am 11. August 1994 im Revier Sipbachzell. Herr Kaufmann ist seit 71 Jahren Jagdkartenbesitzer.

sion vorzulegen, welcher bzw. welche der Jagdbehörde ein Protokoll über das Bewertungsergebnis vorzulegen hat. Wie schon bisher, kommt der Erfüllung der Abschlußpläne nach Zahl und Geschlecht vorrangige Bedeutung zu. Die Jagdbehörde soll nur bei krassen Fehlleistungen, wie vorsätzlichen Schonzeitübertretungen, und wenn das öffentliche Interesse an einem geordneten Jagdbetrieb dies erfordert, einschreiten. Für ein allfälliges Strafverfahren ist, abgesehen von der Beurteilung der Bewertungskommission, das Gutachten eines jagdfachlichen Amtssachverständigen notwendig.

In der Debatte zeigte sich, daß eine landeseinheitliche Vorgangsweise bisher nicht erreicht ist. Einzelne Bezirke haben spezielle Methoden entwickelt, im Sinne einer jagdlichen Selbstverwaltung maßgebliche oder wiederholte Fehlabschüsse bei der Trophäenschau gesondert herauszustellen. Die mehrfach geäußerte Ansicht, daß Fehlabschüsse in der Mittelklasse mangels von Gewichtsgrenzen nicht mehr geahndet werden können bzw. nur mehr der vorzeitige Abschluß des Rehbockes der Klasse I von über 300 Gramm Gewicht bestraft werden kann, ist, auch wenn sie von einem Jagdjuristen vertreten wird, falsch. Stellt nämlich etwa eine Bewertungskommission fest, daß z. B. ein Bock der Klasse II, weil offensichtlich wegen – bezogen auf Alterklasse und Standort – überdurchschnittlicher Körper- und Geweichtsentwicklung hätte geschont werden müssen, und wird diese Feststellung durch ein Gutachten des jagdfachlichen Amtssachverständigen untermauert, wird die rechtliche Voraussetzung zu einer Bestrafung durchaus gegeben sein.

Im übrigen, so LJM Reisetbauer, wird künftig die jagdliche Selbstverwaltung, gemeint sicher auch die jagdliche Selbstkontrolle, die einzelnen Jäger, vorrangig aber beim Jagdleiter beginnt, zunehmend gefragt sein.

Auch enormer Leistungsdruck, vorgegeben durch hohe Abschußvorschreibung, verlangt ja nicht zwingend das Tätigen von Fehlabschüssen! Der wahrscheinlich wichtigste Tagesordnungspunkt, nämlich der Erfahrungsaustausch zur Abschußplanerstellung nach der Verordnung 1993 mußte aus Zeitmangel gestrichen werden. Es wurde sinnfällig beschlossen, diese Materie mit dem Vorteil der bis dahin gewachsenen Erfahrungen bei einer kommenden Sitzung des Landesjagdausschusses vorrangig zu behandeln.

Über Einladung des Landesjägermeisters, der dem neuen Forstwirtschaftsdirektor der Landwirtschaftskammer Gelegenheit bieten wollte, mit dem Landesjagdausschuß erstmals Kontakt zu nehmen, sprach Dipl.-Ing. Dr. Peter Kar zum Thema „Wald, Wild und Ökologie“. Dr. Kar stellte seinem Referat einen Bericht zur Lage der österreichischen Forstwirtschaft voran, deren schwierige Ertragssituation durch seit 1980 stagnierende Holzpreise bei ständig steigenden Kosten, verschärft durch Importe billigeren Holzes aus den Ostländern, und der zunehmenden Altpapierverwendung zur Papiererzeugung gekennzeichnet ist. Dementsprechend weisen bereits zahlreiche Forstbetriebe negative Betriebserfolge auf. Andererseits bedeutet steigender Wohlstand auch steigenden Holzbedarf, und die Forstwirtschaft sieht ihre Lage in der EU künftig doch eher hoffnungsfroh.

Abgesehen von den wirtschaftlichen Gegebenheiten, sind es Einflüsse von außen, wie z. B. von den Organisationen WWF und Grennpeace, welche die Nutzung im Wald häufig harter Kritik unterziehen, und die ständig zunehmende Freizeitkonsumation im Walde, welche die Waldwirtschaft nicht leichter machen. Die Waldbesitzstruktur unterliegt einem maßgeblichen Wandel: im Kleinwald, früher weitgehend identisch mit Bauernwald, nehmen die nichtbäuerlichen Waldbesitzer zu, und im verbleibend bäuer-

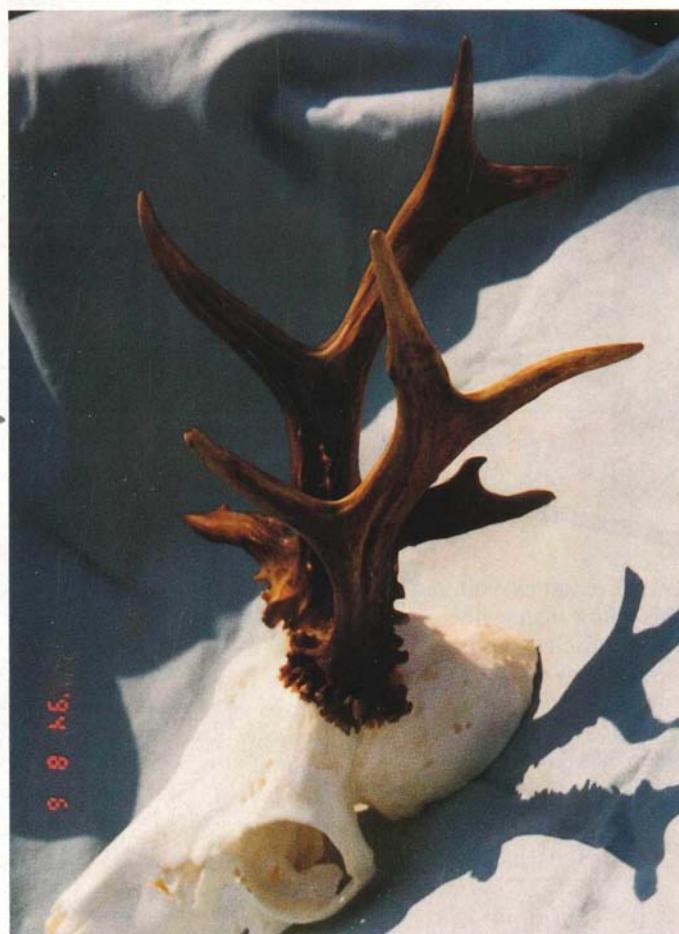


Die bekannt gute Qualität der Rehbocktrophäen aus dem Bezirk Eferding, und das Bemühen diese Qualität zu erhalten, wurde bei der heurigen Trophäenbewertung im Gasthof Klingelmayr, Puppling, wieder deutlich sichtbar. Hier eine Auswahl der besten Rehbocktrophäen des heurigen Sommers. Pfaffenbichler

lichen Waldbesitz steigt die Zahl der Nebenerwerbslandwirte, wodurch immer weniger Zeit für die Waldpflege aufgewendet werden kann. Im Großwald, speziell bei den Bundesforsten, werden Forstverwaltungen und Reviere zu-

sammengelegt und das Forstpersonal laufend verringert. Generell nimmt überhaupt die Zahl der Beschäftigten in der Land- und Forstwirtschaft ständig ab.

Die Schadenssituation im Wald, gekennzeichnet durch



Zwölfender sind rar – im Revier Windhaag bei Freistadt widerfuhr MR Dr. Dietmar Schwager dieses seltene Weidmannsheil.

die Folgen der Luftverschmutzung, den Wildeinfluß und die Folgen der Katastrophen der letzten Jahrzehnte, ist weitgehend unverändert, eher nehmen die Schäden zu.

Dr. Kar sieht als Konsequenz aus der gegenwärtigen Lage der Forstwirtschaft eine unerläßliche Rationalisierung, also Verringerung der Kosten, vorrangig durch Vermeidung jedweder Schäden, und durch eine naturnahe Waldwirtschaft. Gemeint ist damit eine kleinflächige Wirtschaft mit standortgerechter Baumartensmischung bei stufigem Bestandesaufbau, also Abkehr vom Altersklassenwald und Hinwendung zu plenterwaldartigen Bestandesformen. Um dieses Ziel zu erreichen, hält Dr. Kar das Ausnutzen der natürlichen Verjüngung, die Begründung naturnaher Kulturen mit standortgerechter Baumartwahl und richtigen Pflanzabständen, Dickungspflege und rechtzeitige und intensive Durchforstung als notwendig. Dazu fordert er die Verringerung aller negativen Einflüsse (wohl durch Allzigrüne, Sport und Tourismus?) auf den Wald von außen und eine Verringerung der negativen Abläufe (wohl durch Arbeitstechnik bei Ernte, Bringung und Aufschließung?) im Inneren des Waldes, die Verringerung von Immissionsschäden und selbstverständlich der Wildschäden, welche maßgeblich eine natürliche Entwicklung des Waldes verhindern.

Positive Beispiele zeigen, daß naturnahe Waldwirtschaft möglich ist. Den Wildeinfluß betreffend, sei zwar ein nahezu vollständiger (technischer) Schutz möglich, der aber zeit- und kostenaufwendig und vielfach finanziell nicht tragbar sei. Dementsprechend sieht Kar das Ziel in einem natürlichen Gleichgewicht, in dem ein ökologisch tragbarer Wildstand einen naturnahen Wald sichert.

Dr. Kar, der in diesen Streiflichtern keineswegs vollständig zitiert werden kann, appellierte abschließend zur Zusammenarbeit von Jagd und Forstwirtschaft im gemeinsa-

men Interesse und plädierte für das notwendige gegenseitige Verständnis dem Partner gegenüber.

Der Landesjägermeister dankte FWD Dr. Kar für seine sachlichen und fachlich hochstehenden Ausführungen. Er versicherte namens der Jägerschaft deren ernste Bereitschaft, alles zu unternehmen, um künftig bestandesgefährdende Wildschäden zu verhindern und dadurch zur Erzielung naturnaher Waldbestände beizutragen, die auch dem Wild mehr Deckung und verbesserte Äsung bieten würden.

Schade, daß Dr. Kar in seinem betont objektiven Referat unterließ, seine Vorstellung für eine zielführende Zusammenarbeit zwischen der Jägerschaft und der forstwirtschaftlichen Interessenvertretung konkret darzulegen. Dabei übt er selbst in den letzten Jahren durch Beteiligung an gemeinsamen Waldbegehungen von



Die Tanne ist's, um die es geht, und möglichst ohne Zaun! Der Landesjagdausschuß mit Dr. Kar im Fornacher Plenterwald.

Jagdausschußobmännern, Jägern und Jagdfunktionären zur Erörterung der Wildschadenssituation im Wald geradezu Vorbildfunktion gegenüber manchen nicht nur jagdkritischen, sondern leider

geradezu militant jagdfeindlichen Standeskollegen aus.

Im Anschluß an die Sitzung führte FWD Dr. Kar den Landesjagdausschuß in zwei Reviere mit einer forstwirtschaftlich und aus der Sicht des Wald-Wild-Verhältnisses heilen Welt. Einerseits präsentierte er im bauerlichen Plenterwald der Familie Mayr im Fornacher Redltal, einem schon klassischen Exkursionsziel, auch außerhalb eines mehrere Jahre alten Kontrollzaunes ihn, Dr. Kar, schon fast zufriedenstellende Naturverjüngung mit hohem

Tannenanteil, ohne aber hier der Jagdseite sagen zu können, was sie bei den zwangsläufig schwierigen Bejagungsverhältnissen und einem nachhaltigen Abschluß von 8 bis 10 Stück/100 ha ihrerseits noch zur Verbesserung der (zweifelsfrei) ausreichenden Verjüngung beitragen könnte. Im Vöcklabrunner Pfarrpfündenwald staunten die Exkursionsteilnehmer über eine flächendeckende, bis kniehoch Tannen-Naturverjüngung, die sich im vorher völlig verjüngungslosen Bestand nach kräftiger Auflichtung durch schweren Schneebruch innerhalb eines halben Jahrzehnts, ohne jeden Schutz und ohne über normales Maß hinausgehende Bejagung, vielleicht aber begünstigt durch den Störeffekt der hohen Besucherfrequenz im Naherholungsraum der Bezirksstadt, eingestellt hat.

Wie der Tannenverjüngung mit einer nicht nur dem Waldeigentümer, sondern auch dem Jäger (!) zumutbaren, flankierenden Maßnahme zur Wildstandsreduktion relativ bequem, zeit- und kostensparend weiterzuhelfen ist, zeigte die Fa. KWIZDA, Linz, an Hand ihres mit dem Handspritzgerät „Spontan“ auszubringenden Verbißschutzmittel „Arbino WS“.

Baldinger

DAS
IDEALE
GESCHENK

VIDEOFILM



Ein Film von Heribert Sendlhofer, der eindrucksvoll vermittelt, was die Jagd von April bis März bietet: interessante Wildarten, romantisch-bizarre Landschaftskulissen. Eindrucksvoll wird gezeigt, welche große Verantwortung der Mensch als Jäger übernimmt! Dieser Film bietet Spannung und packende Szenen, die jedes Jägerherz höher schlagen lassen: Weidwerken auf Gams, Hirsch, Rehbock, auf Auerhahn und Birkhahn.

deutsch S 795.-
englisch S 825.-

JETZT BESTELLEN: ☎ 0 73 2/66 34 45

Oberösterreichischer Landesjagdverband
Humboldtstraße 49, 4020 Linz

DER OÖ. JÄGER



Abnorme Rehgeiß: Franz Schardinger (64) erlegte am 16. September 1994 im Genossenschaftlichen Jagdgebiet St. Roman diese abnorme Geiß. Dem Erleger ein kräftiges Weidmannsheil.

Das Beutespektrum des Fischotters an der Waldaist

Dipl.-Ing. Robert Fischer

Allgemeines: Es gibt bereits einige Arbeiten, die über das Nahrungsspektrum anhand von Lösungsanalysen berichten (z. B. Jenkins et al. 1979 ect.). Bei diesen Arbeiten wurden aber immer nur küstennahe Populationen untersucht.

Im Zuge meiner Diplomarbeit wurde eine Analyse der an der Waldaist gefundenen Fischotterlosungen durchgeführt.

Untersuchungsmethode: Die gefundenen Losungen wurden auf Fisch-, Säuger-, Vogel- und Krebsnachweise analysiert. Die Losungen wurden mit Spülmittel versetzt und ca. zehn Stunden stehengelassen. Danach wurden die Lösungsbestandteile mit einem Sieb fraktioniert. Die so gewonnenen Bestandteile (Wirbel, Schuppen, Schalen, Knochen, Haare und Federn) wurden mit dem Binokular bestimmt.

Ergebnisse: Es wurden an der Waldaist zehn Kontrollstrecken eingerichtet und regelmäßig auf Losungen kontrolliert. Eine Kontrollstrecke hatte 1500 bis 2000 m Länge. Ein genauer Vergleich findet sich in den Abbildungen 1 und 2. In den Abbildungen werden die prozentuellen Häufigkeiten in den einzelnen Kontrollstrecken dargestellt.

Vögel als Beutetiere wurden nur in den Kontrollstrecken 1 bis 6 und in der Kontrollstrecke 9 nachgewiesen. Krebsnachweise fanden sich nur in der Kontrollstrecke 3. Außer in den Kontrollstrecken 6 und 9 wurden in jeder Strecke Säuger nachgewiesen. Am häufigsten wurden sie in der Kontrollstrecke 1 gefunden.

Die wenigsten Säugernachweise wurden in den Kontrollstrecken 8 und 10 gefunden. Fischnachweise waren in je-

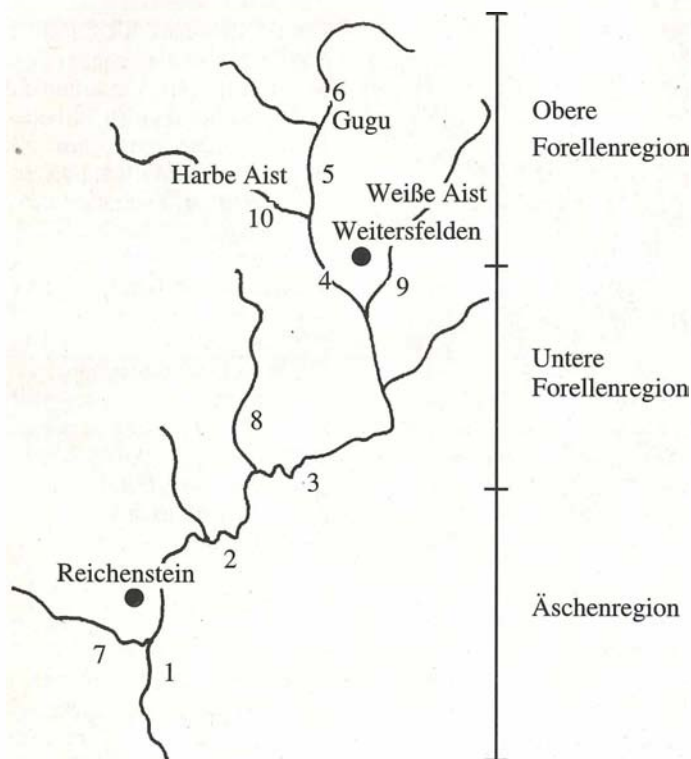
der Kontrollstrecke zu finden. Die meisten wieder in der Kontrollstrecke 1 mit 85 Losungen, die geringsten in der Kontrollstrecke 9 mit fünf Losungen.

Jahreszeitliche Verteilung:

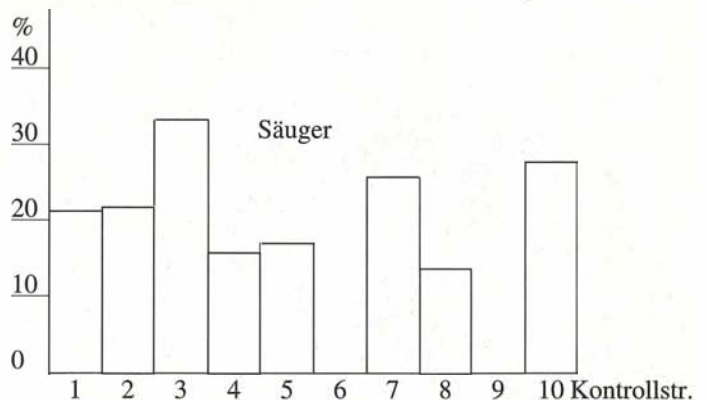
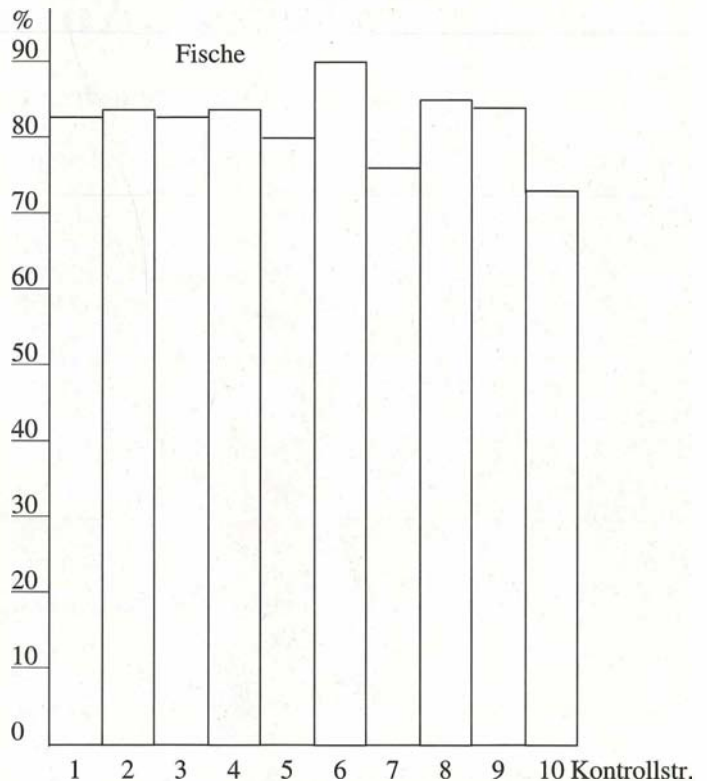
In Tab. 1 werden die prozentuellen Häufigkeiten der Beutetierreste aus den Losungen jahreszeitlich verglichen.

Der Anteil der Fische ist im Sommer mit 92,2 % am geringsten, liegt im Frühjahr bei 94,7 %, im Herbst bei 97,5 % und erreicht im Winter die höchste Marke mit 100 %.

Die Verteilung der Säuger ist während des Jahres ziemlich ausgeglichen. Der höchste Wert wurde im Herbst mit 22,2 % gefunden. Im Frühjahr waren es 22 %, im Sommer



Die Lage der zehn Kontrollstrecken an der Waldaist



Die Häufigkeit der Beutetiere, ausgedrückt als Anzahl der Losungen, in der eine bestimmte Beutart gefunden werden konnte. Es handelt sich dabei um absolute Prozentzahlen.

19,5 % und im Herbst am geringsten mit 17,7 %.

Bei den Vogelnachweisen wurde der höchste Wert im Sommer mit 8% erreicht, gefolgt vom Herbst mit 3,7 %, vom Frühjahr mit 1,8 % und

vom Winter mit nur 1,4%. Krebsnachweise gab es nur in einer Kontrollstrecke. Dort wurden nur im Sommer 4,8 % gefunden. Zu den übrigen Jahreszeiten wurden keine Krebsnachweise gefunden.

Tabelle 1: Jahreszeitliche Verteilung der Beutetierreste

Beutetierreste	Frühjahr	Sommer	Herbst	Winter
Schuppen	97,4 %	92,2 %	97,5 %	100 %
Haare, Knochen	22,0 %	19,5 %	22,2 %	17,7 %
Federn	1,8 %	8,0 %	3,7 %	1,4 %
Krebsschalen	–	4,8 %	–	–

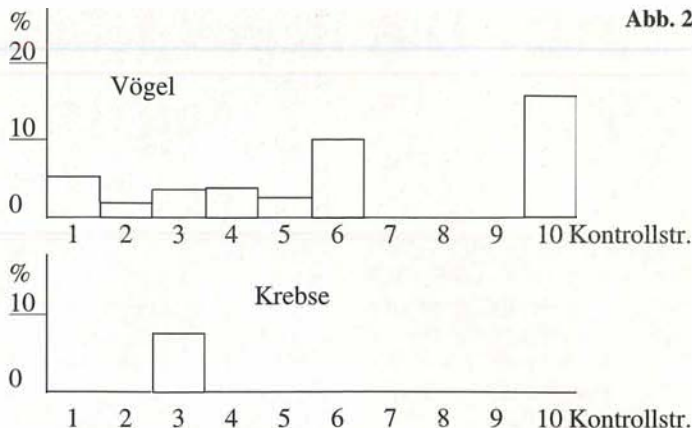


Abb. 2: Die Häufigkeit der Beutetiere, ausgedrückt als Anzahl der Losungen, in der eine bestimmte Beuteart gefunden werden konnte.

1995 wieder „Adlertage in Innsbruck“

Westösterreichs bekannteste Jagd-, Fischerei- und Abenteuermesse

Bereits zum vierten Mal finden vom 24. bis 26. Februar 1995 die „Adlertage in Innsbruck“ statt. Seit ihrem Bestehen besuchen diese Fachmesse für Jäger, Fischer und Abenteuerer jährlich mehr als 10.000 Interessierte. Über 100 Aussteller präsentieren ihre Waren und Dienstleistungen. Besonders die Sonderausstel-

lungen ernten beim Messepublikum stets großes Lob. Neben den Ausstellungsschwerpunkten Jagdwaffen, Jagd- und Anglerreisen, Jagd- und Anglerbekleidung, Hegebedarf, Fischereibedarf, Geländefahrzeuge, Trophäen, Jagdteppiche, Jagdoptik, Wildfutter, Tierpräparate, Tier- und Jagdmalerei, Jagd-

vermittlung sowie Jagdschmuck und „Alles für die Jägerin“ ziehen vor allem die Sonderveranstaltungen viele Besucher an.

Die „Adlertage in Innsbruck“ sind Mittelpunkt für das „Österreichische Berufsjäger- und Jagdaufsehertreffen“ sowie für die „Internationale Jagdhunde-Sonderschau“. Der

„Südtirolertag“ ist den südlichen Nachbarn gewidmet. Für die „Adlertage in Innsbruck“ ist die Tiroler Landeshauptstadt optimaler Austragungsort, kommen doch die Besucher nicht nur aus Tirol und den österreichischen Bundesländern sondern auch aus Deutschland, Liechtenstein, der Schweiz und Italien.

Der Großteil der letztjährigen Aussteller hat aufgrund der guten Messeabschlüsse auch für 1995 schon wieder gebucht. Wer als Aussteller die Gelegenheit einer Messebeteiligung nutzen will, um mit mehr als 10.000 fachlich Interessierten in Kontakt zu treten, kann sich noch bis 30. November 1994 für die „Adlertage in Innsbruck“ anmelden.

Weitere Informationen:

Innsbrucker Messengesellschaft mbH, Frau Angerer, Falkstraße 2-4, A-6020 Innsbruck, Tel. 0 51 2/58 59 11, Fax 0 51 2/58 42 90



**Der amtliche
Rehwildpreis
beträgt S 39.–**

Jagdrecht und Wildökologie bei den „Gamsjagatagen 1994“

WHR Dipl.-Ing. Sepp Baldinger

Seit den 60er Jahren sind die „Gamsjagatage“ in Bad Gaißern als typisches Fest des Salzkammergutes unverzichtbares Ereignis für Gäste und Einheimische. Vom ursprünglich eher lokalen Treffen zünftiger Gamsbartträger wurden sie längst zur (offiziell nicht unumstrittenen) Gamsbart-„Olympiade“, einem vielfältigen Fest für Brauchtumsfreunde und Schützen. Mit Jägerschießen, Volksmusik und Tracht zwangsläufig betont zur Jagd ausgerichtet, waren die Gamsjagatage bisher vorwiegend ein folkloristisches Ereignis im großen Angebot des beliebten Kurortes.

Daher ist es ein echtes Verdienst der Veranstalter, das vielfältige Programm heuer erstmals durch einen jagdfachlichen Teil von besonderer Aktualität, nämlich mit zwei Referaten zu den Themen Jagdrecht und Wildökologie, in seiner Wertigkeit maßgeblich anzuheben.

Kurdirektor Siegfried Mittendorfer und VBM Gert Aigmüller begrüßten am Samstag, dem 27. August, im leider spärlich besetzten neuen Festsaal als Referenten Dr. Peter Lebersorger, den Generalsekretär der Zentralstelle der Österreichischen Landesjagdverbände, und Univ.-Assistent Dipl.-Ing. Friedrich Völk vom Institut für Wildbiologie und Jagdwirtschaft an der BOKU Wien.

Dr. Lebersorger, inzwischen wohl einem Großteil der österreichischen Jäger aus dem TV-Duell pro und contra Jagd bekannt, referierte zum Thema „EU-Recht und dessen mögliche Auswirkungen auf die Jagd“. Naturgemäß hat die Jägerschaft eminentes Interesse, welche Auswirkungen Österreichs EU-Beitritt auf die Jagd haben könnte.

Unabhängig vom Ausgang der Volksabstimmung über

den Beitritt haben die Österreichischen Jagdvertreter dafür gesorgt, daß die heimische Jägerschaft schon im Februar 1993 Mitglied der FACE, dem seit 1977 existenten Dachverband der Jagdschutzverbände Europas, wurde. Dieser vertritt von seiner Zentrale im dafür geschaffenen „Europäischen Haus der Jagd und der Natur“ in Brüssel aus die Interessen von rd. 6,5 Millionen Jägern Europas. Dieser Zusammenschluß aller Jäger und ein lautstarkes „Lobbying“ für die Jagd wird umso wichtiger sein, als in den EU-Staaten die Freunde der Jagd sicher eher in der Minderheit sind.

Weil sich die EU aber zur Subsidiarität bekennt, wird Jagd Sache jedes einzelnen Mitgliedstaates bleiben; allerdings wird sich die österreichische Jagd vom EU-Recht nicht ausgrenzen können und dort, wo sinnvolle gemeinschaftliche Regelungen zu treffen sind, auch gar nicht ausgrenzen wollen. Dies betrifft in erster Linie ein internationales Waffenrecht, Bereiche des Artenschutzes und die Wildbrethygiene. Die FACE wird am Ort solcher Entscheidungen zeitgerecht die Wünsche oder Forderungen der Jägerschaft deponieren können.

Dabei wäre es im Einzelfall schon ein Erfolg, würden bestimmte Richtlinien, z. B. die Vogelrichtlinie, gar nicht erlassen oder bisher schon bestehende nicht überarbeitet.

Angestrebt wird unter dem Aspekt der Terroristenbekämpfung und zur allgemeinen Erhöhung der Sicherheit ein einheitliches Waffenrecht, für welches bisher eine jahrelang diskutierte Waffenrichtlinie vorliegt.

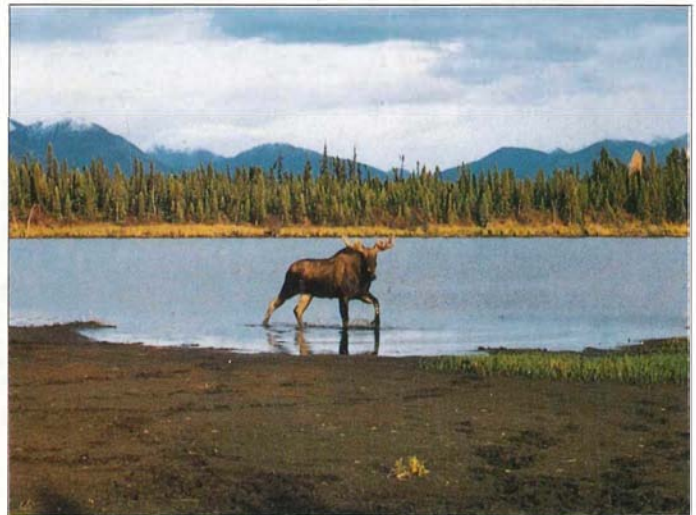
Der dabei von der EU vorgesehene Rahmen wäre für die österreichischen Jäger und Sportschützen akzeptabel, nur

ist zu befürchten, daß unter dem Eindruck der Pumpgunverbrechen im eigenen Waffengesetz über das Ziel geschossen und mit unsinnigen Bestimmungen zwar Kriminalität auch nicht wirklich verhindert, aber die geprüften und behördlich erfaßten Jäger in ihrem Waffengebrauch dafür maßgeblich behindert werden.

Daß manche Entwicklung künftig zwar der EU angelastet werden wird, de facto aber „hausgemacht“ ist, zeigt

auch die seit 1. Juli 1994 in Kraft getretene Wildfleisch-Verordnung (warum eigentlich bei uns nicht Wildbret-Verordnung?), in welcher Österreich das EU-Niveau – kleine Abgaben sollten ohne Regelung und nur der Wildexport reglementiert werden – bedeutend verschärft und damit bei den Jägern und Wildbrethändlern nur beschränktes Verständnis gefunden hat.

Die EU-Richtlinie Fauna, Flora und Habitate regelt den Besitz, Transport und Handel



Friedrich Mayr-Melnhof, Inhaber der Canadian Jagdvermittlung und Besitzer der vorgestellten Gebiete – das größte private Jagdunternehmen Nordamerikas –, führt Sie in diesem Film durch das „Goldland“ der unbegrenzten Möglichkeiten. Die Jagd auf Weltklassetrophäen in den besten Jagdgebieten – Yukon und British Columbia – läßt so manches Jägerherz höher schlagen. Wandern, Reiten, Fischen oder Kanufahren begeistern hingegen Naturliebhaber und Wildnisurlauber.

Der Film zeigt neben einer Reihe wunderschöner stimmungsvoller Landschaftsaufnahmen aus der unendlichen Weite des einsamen Yukon den eigentlichen Höhepunkt – Großwildjagd auf Elch, Dall-Schaf, Caribou oder Bär.

Das informativ hervorragend aufgebaute Video vermittelt dem Gast Schritt für Schritt detaillierte Informationen über Land, Leute, Flora und Fauna sowie hilfreiche Tips für die Planung und die nötige Ausrüstung des Urlaubes.

Die Canadian Jagdvermittlung läßt Ihren Traum Wirklichkeit werden.

S 690,-

JETZT BESTELLEN:

☎ 0 73 2/66 34 45

**Oberösterreichischer Landesjagdverband
Humboldtstraße 49, 4020 Linz**

mit Tieren und Pflanzen und verpflichtet zu Schutzprogrammen. Die FFH-Richtlinie zählt Schutzwürdiges auf und schließt auch in Schutzgebieten Bejagung nicht von vornherein aus, wenn diese den Schutzzweck nicht beeinträchtigt. Auch die Bejagung der Rauhfußhühner ist möglich, wenn sie unter strenger Überwachung, selektiv und in geringer Menge erfolgt. Das heißt, daß beide Hahnen wie bisher von den geprüften Jägern nach Abschlußplan und Abschlußliste in Österreich bejagt werden können, wenn nicht im eigenen Hause anderes reglementiert wird!

Zusammenfassend schloß Dr. Lebersorger seine knappen und klaren Ausführungen, daß die österreichischen Jäger, wenn die Politiker im Lande sich zur hochstehenden Tradition und Kultur der Jagd in Österreich, die für Europa Vorbildwirkung hat, bekennen, mit den Brüsseler Rahmenbedingungen werden le-

ben können. Nur wenn man mit eisernen Gesetzen und Verordnungen die Jägerschaft zwingen würde, die EU-Latte noch weit zu überspringen, könnte es eng um die Jagd werden.

Dipl.-Ing. Friedrich Völk, Forstwirt und Wildbiologe, nach langjähriger Tätigkeit unter Univ.-Prof. Dr. Ondersheka am Wildtierforschungsinstitut der Veterinärmedizinischen Universität Wien zuletzt enger Mitarbeiter von Ass.-Prof. Dr. Reimoser bei der Grundlagenerarbeitung für die neue Salzburger Jagdgesetzgebung, schöpfte in seinem Referat über „Jagdpraktische und wildökologische Konsequenzen aktueller europäischer Entwicklungen“ aus dem Vollem seiner Erfahrungen. Zwangsläufig kann und wird die EU auf den „Dachgarten Europas“, unser Land im Herzen des Kontinents, nicht ohne Auswirkungen bleiben. Die Mobilität der Menschen

Kurs zur
Jägerprüfung
 im Bezirk Kirchdorf

Spezialkurs für Jagdschutzorgane
 (Anmeldung auch aus anderen Bezirken möglich)
 Der Kurs findet in Kirchdorf,
 Gasthaus Redtenbacher, statt.

Beginn am Montag, 9. Jänner 1995, um 19 Uhr

Anmeldungen an den OÖ. Landesjagdverband,
 z. H. Herrn Geschäftsführer Helmut Sieböck.
Tel. 0 73 2/66 34 45, Fax 0 73 2/66 77 05

steigt und das Verhältnis Arbeitszeit zu Freizeit ändert sich laufend zu Gunsten letzterer. Daher wird der Druck auf die Lebensräume von Mensch und Tier durch Verkehr, Tourismus und Freizeitkonsumation noch mehr als bisher ansteigen. Die Schutzfunktion des Waldes im alpinen Raum wird noch mehr

Bedeutung erlangen und daher die Schadenssituation im Bergwald noch kritischer beurteilt werden müssen. Umso mehr werden **Verantwortung und Sachkompetenz des Jägers gefragt sein, der diese Entwicklung zu bewältigen haben wird, soll die Jagd erhalten bleiben.** Das verlangt, so war Völk zu verstehen, die

In der Landesgeschäftsstelle werden abgegeben oder auf Wunsch zugesandt:

- das OÖ. Jagdgesetz (S 298.-)
- Jagduhr groß (S 600.-)
- Jagduhr klein (S 420.-)

Bücher:

- **Jagd + Kunst**
v. H. Weidinger (S 850.-)
- **Mit den Augen des Jägers**
v. H. Weidinger (S 490.-)
- **Rehwildreport** v. Wolfram Osgyan
(S 545.-), Lederausgabe (S 1169.-).

Videofilme:

- **Das jagdliche Jahr** v. H. Sendlhofer
(deutsch S 795.-, englisch S 825.-).

- **Ohne Jäger kein Wild**
v. H. Sendlhofer (S 690.-)
- **Jagderlebnis Canada**
v. H. Sendlhofer (S 895.-)
- **Australien – Traumland für Jäger**
v. H. Sendlhofer (S 985.-)
- **Auf Jagd im Reiche des Löwen**
v. H. Sendlhofer (S 985.-)
- **British Columbia – Yukon – Canada – Jagd**
v. Friedrich Mayr-Melnhof (S 690.-)
- **British Columbia – Yukon – Canada – Fischer**
v. Friedrich Mayr-Melnhof (S 490.-)
- **Rehgespräche** mit „Rehvater“ Franz Rieger v. Werner Thalhammer (S 690.-).

Aufgabe so mancher traditioneller Verhaltensweisen ebenso wie Vermeidung jeder Verallgemeinerung: So wie die Jagd nicht überall zum Existenzproblem des Waldes wird, ist sie auch nicht überall den gleichen Hemmnissen und Störfaktoren ausgesetzt. Sie wird sich in Jagdtechnik und zeitlicher Abfolge ihrer Ausübung an regional völlig unterschiedliche Gegebenheiten stets beweglich anpassen müssen. Das macht Agieren notwendig und verbietet schmollendes Reagieren gegenüber einer immer kritischer werdenden Öffentlichkeit, die gleichzeitig waldschonende Wildstandsregelung verlangt, aber mehr denn je freilebendes Wild beim Spaziergang zu sehen bekommen will.

Völk untersucht kritisch die Fragen „Wer stört das Wild? Wer stört den Jäger?“ und „Wen stört der Jäger?“ und macht in diesem Zusammenhang deutlich, daß die Jagdtechnik mancher Korrektur bedarf. **Schwerpunktbejagung, Intervalljagd und Ansitz-Drückjagd (auf Rehwild) dürfen kein Tabu, sondern werden viel mehr und vielerorts unerlässlich werden.**

Dementsprechend bedürfen auch Jagdtradition und Brauchtum einer ständigen Anpassung an die gegebenen gesellschaftlichen und ökologischen Vorgaben. Einmal mehr lehnt Völk Pauschalurteile und Verallgemeinerungen ab und hält nur sorgfältigste Situationsbeurteilung und dementsprechend fundierte Vorgangsweise für geeignet, mit einer immer neuen Jagd die Lebensgrundlagen der heimischen Wildtiere zum Vorteil auch für Lebensraum und Umwelt zu sichern. Eine abschließende Podiumsdiskussion unter Leitung des

offensichtlich in naturnaher Waldwirtschaft und zeitgerechter Jagd gleichermaßen engagierten jungen Forstmeisters Dipl.-Ing. Franz Kienzl war ungeachtet der geringen Tagungsteilnehmerzahl äußerst lebhaft. Vorerst fanden die Vorträge zu den Tagungsthemen dankbare Anerkennung. In der Folge beschäftigte sich die Diskussion fast zwangsläufig kritisch mit dem überwuchernden umweltschädigenden Freizeitan-spruch der heutigen kranken(?) Gesellschaft, mit dem offensichtlichen Unvermögen von Politik und Verwaltung, dieser Entwicklung Herr zu werden, mit den die Jagdausübung komplizierenden Vorschriften unterschiedlichster Art, die in der EU vermutlich noch mehr werden, und mit dem Dauerbrenner der nach wie vor unzureichenden Öffentlichkeitsarbeit der Jäger in eigener Sache.

Die anerkennenswerte Aktivität der Kurdirektion und ihrer speziellen Initiatoren zur Bereicherung der „Gamsjagatage“ durch eine jagdrelevante aktuelle Fachveranstaltung fand leider nicht das erwartete Echo in der Jägerschaft. Nach Ankündigung im „OÖ. Jäger“ und in anderen Jagdzeitschriften und nach Aussendung von mehr als 5000 (!) persönlichen Einladungen an die Jagdkartenbesitzer in den am Salzkammergut beteiligten Bezirken und in breiter Streuung darüber hinaus, waren am 27. August ganze 30 (in Worten: dreißig) Teilnehmer im Saal. Nach Wegfall der gastgebenden Organisatoren und der Podiumsdiskutanten bildeten etwa zwei Dutzend Jäger (mehr als 16.000 sind wir allein in Oberösterreich) das wenigstens wirklich interessierte Publikum. Eigentlich hätten die Fachvorträge ob ihrer Aktualität bei allen Jägern

größtes Interesse finden müssen; das offensichtliche Desinteresse – der Samstagvormittag und die hundert Schilling Tagungsbeitrag können ja nicht wirklich die Gründe für das Nichtkommen gewesen sein – wirft jedenfalls kein gutes Licht auf eine Jäger-

schaft, welche die schwierige jagdliche Zukunft bewältigen soll. Doch lassen sich die Goiserer nicht entmutigen und wollen dem Vernehmen nach erst recht den begonnenen Weg mit jagdfachlicher Bereicherung der „Gamsjagatage“ fortsetzen.

Ein Leben für Jagd und Jäger



Seinen 80er begeht am Stefanitag Oberförster Emmerich Schellnast.

Der populäre Forstmann und Jäger hatte über vier Jahrzehnte lang Jungjäger ausgebildet und sich hier insbesondere um den bäuerlichen Jägernachwuchs verdient gemacht. Oberförster Schellnast war besonders darauf bedacht, dem Nachwuchs neben dem jagdlichen Rüstzeug auch eine gediegene Charakterschulung angedeihen zu lassen. Lange Jahre hindurch stellte er sein umfassendes Wissen auch als Mitglied der Prüfungskommission unter Beweis und galt in der Bewertungskommission als ausgezeichnete Kenner des heimischen Wildes.

Ende 1979 trat Oberförster Schellnast nach 45jähriger Tätigkeit im oö. Landesdienst in den Ruhestand.

Der Träger des Goldenen Bruches wurde im Laufe seines Lebens mit hohen Auszeichnungen durch den Landesjagdverband und durch den Bundespräsidenten geehrt.

Hochgeachtet und allseits anerkannt verbringt Oberförster Emmerich Schellnast seinen Lebensabend in Leonstein.

H. S.



PEACE VALLEY OUTFITTERS

4023 - 49A Ave., Innisfail, AB., Canada T4G 1J4

Jagen Sie mit uns im Norden Albertas
unter dt. Leitung auf Elch, Bär, Hirsch,
Weißwedel, Wolf, Coyote, Fischen. Frühjahrsj. c\$ 1995.-.
Herbstjagd ab c\$ 2995.-.

1995 bitte rechtzeitig anmelden!

Anmeldung und Info bei Rudolf HAGINGER, Simetsham 13,
A-4982 Obernberg/L., Tel.: 0 77 58/28 82.



Gore-Tex- Thermoanzug

**wasser- und
winddicht,
atmungsaktiv,
geräuscharm**

Thermo-Gore-Tex-Jagdparka

mit ausziehbarer Fleece-Innenjacke

2 Innentaschen,
2 Schubtaschen,
1 Brusttasche,

Farbe: dunkeloliv

Gr. 46-60

Art.-Nr. 50186

S 2990,-

Thermo-Gore-Tex-Jagdhose

mit spezieller Thermofütterung

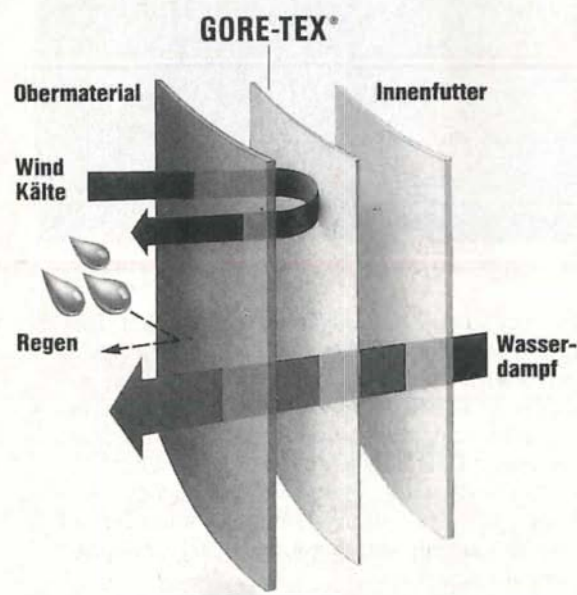
2 Pattentaschen,
2 Schubtaschen,
1 Gesäßtasche,

Farbe: dunkel-oliv

Gr. 46-60

Art.-Nr. 50187

S 1.680,-



Bestellen Sie sofort bei:

Erwin Stranzinger GmbH
LD jagd

A-4950 Altheim, Postfach 52

Tel. 07723/29 63 · Fax 07723/31 42



DER 4 - FACH GEFÜTTERTE THERMO-STIEFEL



Ganz aus Glattleder. Superproof - Superwarm.

1. Total rundum Filzisolierung aus reiner Wolle.
2. total rundum duplex-Futter, läßt keine Feuchtigkeit rein und ist dennoch atmungsaktiv.
3. total rundum Thermo-Schaumstoffisolierung.
4. total rundum Cambrell-Futter sorgt für leichten Einschlupf!

Der Superstiefel, den Sie schnell bestellen sollten.
Größe 39-47
Art.-Nr. 02 300

2249.-

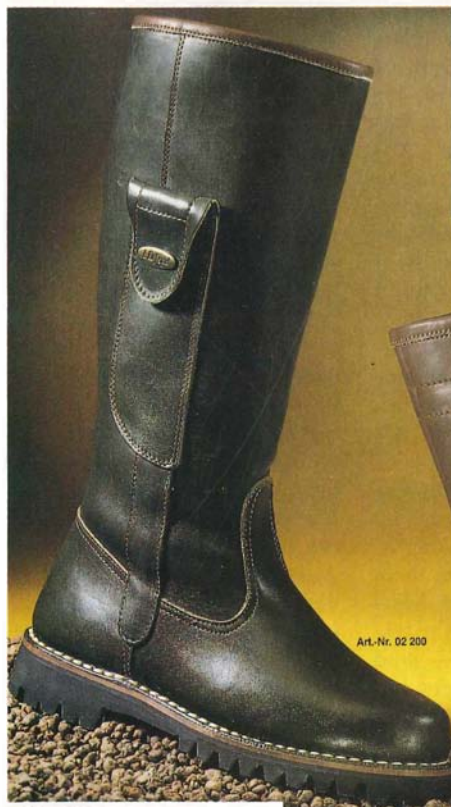
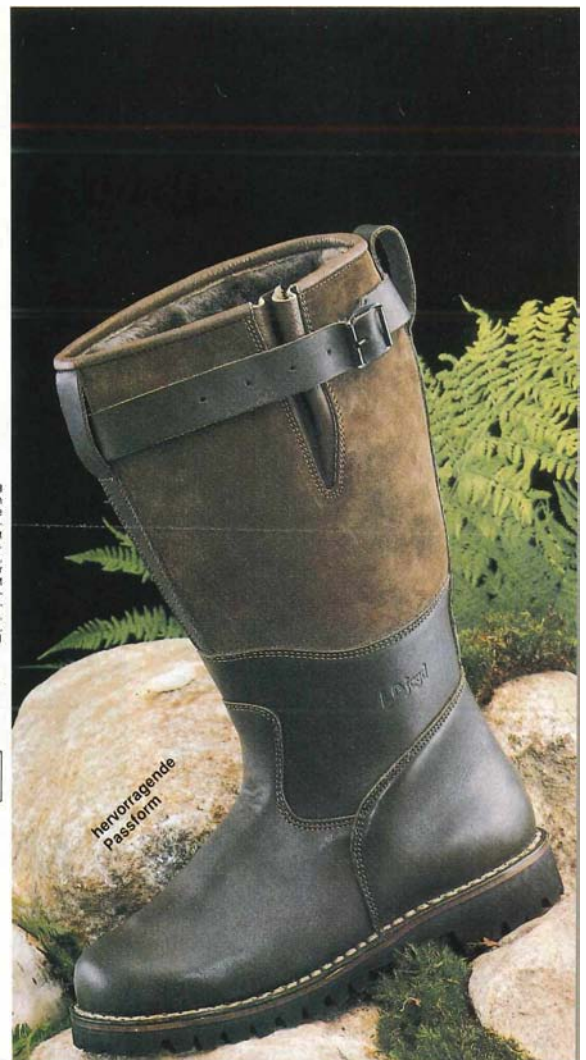
Der gleiche Thermostiefel aus Glattleder, aber total Lammfell gefüttert.
Größe 39-47
Art.-Nr. 02 301
zum gleichen Preis von nur

2249.-



Thermoschlupfstiefel
Dieser Stiefel zeichnet sich durch ganz besonders hohe Wärmesolierung aus, besonders dicke Thermoschicht zwischen dem dicken Lammfell und dem Oberleder, wasserabweisendes Leder, der Schaft aus Velourleder ist stark imprägniert, flexibel genähte rutschsteile Stollensohle. Schafthöhe ca. 39 cm.
Größe 39-48. Farbe oliv.
Art.-Nr. 02 161

2170.-



Preisshit. Obermaterial aus wasserabweisendem Rindleder. Dieser Stiefel ist durchaus mit PURATEX gefüttert. PURATEX läßt Luft raus aber kein Wasser rein. Achten Sie auf den besonders günstigen LD-Preis! Der Stiefel hat einen Inneneinverschuß, sehr bequeme Paßform, griffige und sehr flexible Schalensohle. Farbe: Jagdoliv. Größe 38-47.
Art.-Nr. 02 193

1343.-



Art.-Nr. 02 193

Art.-Nr. 02 200

Obermaterial wertvolles Leder, gute Imprägnierung, doppelt flexibel genäht. Lederbrandschle. Völlig mit Lammfell gefüttert, zusätzlich 2 Lammfellschalen. Der Stiefel hat auf der Innenseite einen Reißverschluss mit durchgehender Staublasche. Farbe: Jagdoliv. Größe 38-47.
Art.-Nr. 02 200

2250.-

Farbe: braun,
Art.-Nr. 02 202

2250.-

ACHTUNG!

Wird ohne Messertasche geliefert!
Speziell für hohen Rist!

LD-Jagd Thermostiefel

bei bester Qualität zum Superpreis!

Bestellen Sie mit Rücknahmegarantie und Nachhineinzahlung – auch zur Ansicht.

**LD-Jagd und Freizeitversand
Stranzinger GmbH**

A-4950 Altheim, Postfach 52
Tel. 07723/2963 · Fax 07723/3142

DER OÖ. JÄGER

Der Steinmarder und seine Aufzucht

Franz Kroiher

Marder haben ein sehr großes Verbreitungsgebiet, es reicht vom Atlantik bis ins Altaigebirge und von der Nordküste des Mittelmeeres bis zum Polarkreis. Während der Edelmarder vorwiegend in ausgedehnten geschlossenen Wäldern vorkommt und dort in hohlen Bäumen, verlassenen Horsten, Eichkätzchenkobeln und Steinspalten haust („Kulturflüchter“), sucht der Steinmarder vorwiegend die Nähe der Menschen („Kulturfolger“).

Der ausgewachsene Steinmarder hat ein **Gewicht** von 2 bis 2,5 kg und eine **Länge** bis 80 cm, wobei seine Rute ein Drittel der Körperlänge ausmacht. Die **Ranzzeit** findet im Juli und August statt. Ein ähnliches Verhalten wird auch im Jänner und Feber beobachtet und als „Falsche Ranz“ bezeichnet.

Die **Tragzeit** beträgt bei einer mehrmonatigen Unterbrechung der Keimentwicklung

neun Monate. Die Fähe bringt zwei bis sieben Junge zur Welt (meist fünf). Die Jungen sind ca. 30 g schwer und ihre Augen öffnen sich nach 30 bis 35 Tagen.



Die **Säugezeit** beträgt etwa acht bis neun Wochen. Nach etwa zwei Wochen verlassen sie ihr „Nest“ und bleiben mit der Fähe bis zum Winter zusammen.

Nahrung: Die Nahrung ist sehr breit gefächert und dem jahreszeitlichen Angebot hervorragend angepaßt. Von Mäusen, Ratten, Vögeln und Insekten, bis zu Obst und

Genauso ergeht es Hausbesitzern, denen Marder besonders in Dachböden Stromkabel anbeißen und so Kurzschlüsse verursachen. Meist handelt es sich bei den Missetätern um Steinmarder, die sich gerne in Dachböden, Scheunen und unter Holzstößen aufhalten. Steinmarder leben nicht nur in ihrem natürlichen Lebensraum, sie haben sich vielmehr als sogenannte „Kulturfolger“ auch den Menschen angepaßt. Sie sind nicht nur in einsamen Gehöften, Ruinen und Steinbrüchen, sondern auch in Siedlungen und sogar in den Städten zu finden. Diese Tiere scheinen sich in den letzten Jahren stark zu vermehren, und es ist zu offensichtlich, daß sie in unserer Konsumgesellschaft ideale Lebensbedingungen vorfinden.

Jung gefangene Marder werden sehr zahm, doch ihre intensive Ausdünstung ist nicht jedermanns Sache. Eine operative Entfernung der Analdrüsen ändert daran wenig, weil auch die Hautdrüsen einen wesentlichen Anteil an der Geruchsentwicklung haben. Außerdem ist die Entfernung der Analdrüsen nur bei einer tierärztlichen Indikation zulässig und es sind die Bestimmungen des Tierschutzgesetzes § 6,1 zu beachten. Insbesondere ganz junge Tiere müssen mit einer richtigen und entsprechend ausgewogenen Nahrung versorgt werden. Ist dies nicht der Fall, treten rasch Mangelerscheinungen und Verdauungsstörungen in Form von schweren Durchfällen auf, die bei diesen Jungtieren zum Tod führen können.

Aufzucht: Jungmarder sind in den ersten vier Wochen sehr kälteempfindlich und benötigen eine Umgebungstemperatur von 28 bis 32° C. Mit zunehmender Fellbildung kann auf Zimmertemperatur reduziert werden. Als Erstnahrung wird Trockenmilch empfohlen, wie sie auch als Anfangsnahrung für Hunde und Katzen Verwendung findet.

Beeren (auch im getrockneten Zustand), findet er einen stets reichlich gedeckten Tisch. Eier werden in Verstecke geschleppt und verspeist. Dort hinterläßt er auch die Schalen. In der freien Natur reißt der Marder nur ein Beutetier, doch im Hühnerstall kann er ein regelrechtes Blutbad anrichten. Hier findet er eine unnatürlich konzentrierte Ansammlung von Beutetieren vor, die nicht flüchten können und sein Jagdtrieb erlischt erst, wenn er zu müde wird oder das letzte Tier getötet hat.

Der Steinmarder fällt seit einigen Jahren besonders unliebsam den Autofahrern auf. Manch ein Autobesitzer, der den Wagen im Freien parkt, konnte sein Fahrzeug am folgenden Tag nicht starten. Die Ursache: Von Mardern durchgebissene Kabel. Es gibt viele Mutmaßungen, warum Marder dies tun. Ratschläge, wie dies zu verhindern ist, sind meist mehr oder weniger unwirksam. Ein hundertprozentiges Rezept dagegen hat man bisher noch nicht gefunden. Es mag wohl an der Art und Zusammensetzung des Kunststoffes liegen, der als Isoliermaterial Verwendung findet.



Für besondere Anlässe Schützenscheiben

für alle Anlässe malt für Sie eine
oberösterreichische Künstlerin

Jedes Motiv ist möglich

Interessenten richten Ihre Bestellung an den
OÖ. Landesjagdverband

Geschäftsführer Helmut Sieböck, Tel. 0 73 2/66 34 45



(Gimpet Catmilk, Waltham Feline Milk – Substitute Diet, Feline Instant – Liquid Concentration Diet). Weiters wird in der einschlägigen Literatur Babinahrung und Kuhmilch, mit Boviserin und Vitaminen angereichert, empfohlen. Nach der Fütterung ist die Massage des Bauches und der Analumgebung mit einem feuchten Lappen oder Zellstoff besonders wichtig, um den Harn- und Kotabsatz anzuregen.

Nach zehn bis 14 Tagen kann anstelle einer Milchmahlzeit Lebersaft gegeben werden. Dazu wird die Leber gemixt, durch ein feines Sieb passiert und mit zwei Teilen abgekochten Wasser verdünnt. Ab der vierten Lebenswoche kann auch feingehacktes Fleisch mit einem 4 % Vitamin- und Mineralstoffgemisch angereichert gegeben werden. Zuerst füttert man mit einer Pipette, später mit einer entsprechend kleinen Flasche. Bei der Fütterung mit der Flasche ist es wichtig, eine sehr kleine Saugöffnung zu verwenden, da es ansonsten durch Fehlschlucken zu einer Lungenentzündung kommen kann, die dann meist tödlich endet. Auch ist es wichtig, während des Fütterns kleine Pausen einzulegen. Jungtiere trinken in kleinen Portionen und nicht in einem Zug. In den ersten zwei Lebenswochen wird eine neun- bis zehnmahlige Fütterung und sechs Stunden Nachtruhe empfohlen. In den folgenden zwei Wochen sieben bis acht Mahlzeiten und sechs bis acht Stunden Nachtruhe. An-

schließend kann man auf fünf bis sechs Mahlzeiten reduzieren. Ab der fünften bis sechsten Woche kann mit der Umstellung auf eine feste Kost begonnen werden. Milch kann bis zur achten Woche gegeben werden. Dabei ist besonders darauf zu achten, daß der Kot nicht flüssig wird. Nach erfolgter Umstellung auf feste Nahrung können auch ganze Beutetiere mit Fell oder Federn verfüttert werden. Reine Fleischnahrung darf nicht gegeben werden, weil dies schon nach kurzer Zeit zu schweren Verdauungsstörungen und Mangelerscheinungen führt. Bei ausschließlicher Fleischfütterung kommt es auf Grund des Phosphorüberschusses bei gleichzeitigem

Österreichischer Falknerbund

Die „Falknertagung 1994“ des Österr. Falknerbundes, welche in der Zeit vom 20. bis 24. Oktober im Raume Wels-Marchtrenk/OÖ. abgehalten werden konnte, entwickelte sich, auch aufgrund des guten Wetters, zu einem von Interessenten und Gästen vielseitig beachtetem Jagdgeschehen.

62 Greifvögel, davon 8 Adler, 27 Falken, 18 Habichte und andere Vögel des niederen Fluges standen im Einsatz. Dem Präsidenten, LJM ÖR Hans Reisetbauer, Bezirksjägermeister Josef Wiesmayr, den Spitzen der Behörden, Revierinhabern, Jagdleitern und der Bevölkerung stellten sich bei den Beizvogelappellen die praktizierenden 62 Falkner aus Österreich, Deutschland, der Schweiz und Italien sowie weitere 67 Mitglieder samt Angehörige und Gäste aus eben diesen Ländern. Delegierte der in der Falkner-Arbeitsgemeinschaft (FAG) mitarbeitenden Vereine waren mit Beizvögel ebenfalls in das Jagdgeschehen voll eingebunden.

Die Gesamtstrecke – von erstklassigen Jagdhornbläsern der Umgebung im Fackelschein verblasen – konnte sich sehen lassen und erregte das Staunen der uns begleitenden Jagdleiter und Pirschführer.

Der Vorstand des Österreichischen Falknerbundes dankt herzlich allen, besonders der OÖ. Jägerschaft und ihren Funktionären, welche das Zustandekommen dieser einmaligen Jagdveranstaltung ermöglichten.

Wir wünschen allen unseren Freunden und Gönnern ein schönes, friedvolles Weihnachtsfest und Gesundheit für 1995!

Kalzium- und Vitamin-D-Mangel bei Jungtieren zu Rachitiserscheinungen und sogenannten „Grünholzbrüchen“. Häufiges Verfüttern von rohen Eiern führt zu schweren Hauterkrankungen mit Verschorfung und Schwartenbildung. In Milch eingelegtes

Faschiertes eignet sich gut in der Umstellungsphase als Zusatzfutter zur Milchkost. Ideal ist faschierter Fleischbrei von Mäusen, Ratten, Küken, samt Fell oder Federn.

Auch bei handzahmen Tieren ist Vorsicht geboten. Sie können, wenn sie Angst haben

An den
OÖ. Landesjagdverband
Humboldtstraße 49
4020 Linz

Bitte in Blockschrift ausfüllen

Meldung über Adressenänderung

Familienname:

Vorname:

Mitgliedsnummer:

Titel:

Geb.-Datum:

Beruf:

alte Adresse:

neue Adresse:

Unterschrift

DER OÖ. JÄGER

oder erschrecken, mit ihren nadelscharfen Gebissen tiefe Wunden verursachen. Wichtig ist auch, daß ständig frisches Wasser für die Tiere zur Verfügung steht. Halten sich die Marder auch im Freien auf, so ist eine **Tollwutimpfung** angebracht. Nachdem Marder auch für den Hundestaupervirus empfänglich sind, empfiehlt sich eine Kombinationsimpfung.

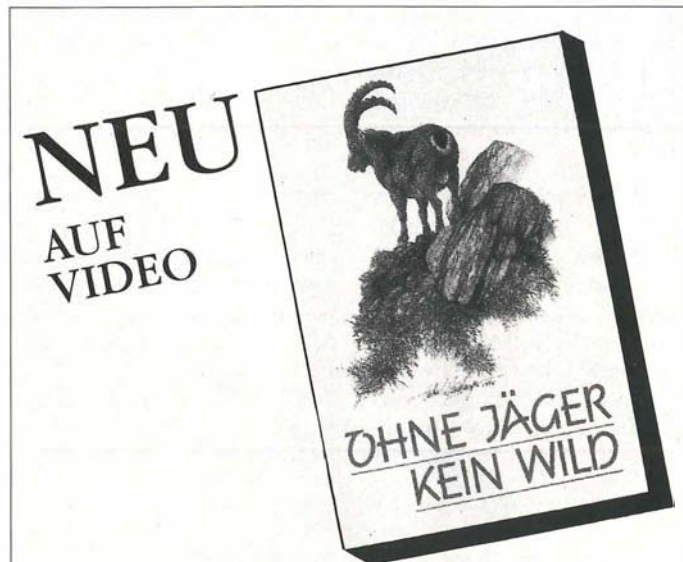
Vorsicht! Sehr hohe Schreie sind ein Zeichen, daß ein Angriff unmittelbar bevorsteht. Für die Unterbringung sind ausreichend große Käfige notwendig mit einer Nestbox und Kotkasten. Der Platzbedarf wird mit ein bis vier Quadratmeter pro Tier angegeben. **Die Jagd** auf den Marder ist

sehr schwierig aber interessant. Die Jäger sollten wieder vermehrt dessen Bejagung aufnehmen. Da er nachtaktiv ist, bekommt man ihn selten zu Gesicht. Mit Kastenfallen und einem entsprechenden Köder hat man dabei am ehesten Erfolg. Neu entwickelte Rohrfallensysteme eignen sich dafür vorzüglich, da sie ein tierschutzgerechtes Fangen ermöglichen.

Literaturhinweis:

Jürgen Plass, 1992, Wildtiere aufziehen und auswildern – aber wie? Aist 30, 4230 Pregarten.

Garbisch-Zwart, Krankheiten der Wildtiere. Schlütersche Verlagsanstalt Hannover.



Die Jagd ist in den letzten Jahren verstärkt in das Kreuzfeuer der Kritik geraten. Veränderte Umweltbedingungen haben dazu geführt, daß das Wild und die Jagd unter geänderten Vorzeichen zu betrachten sind. Hege, Arterhaltung und gezielte Bestandeskontrolle sind untrennbar miteinander verbunden.

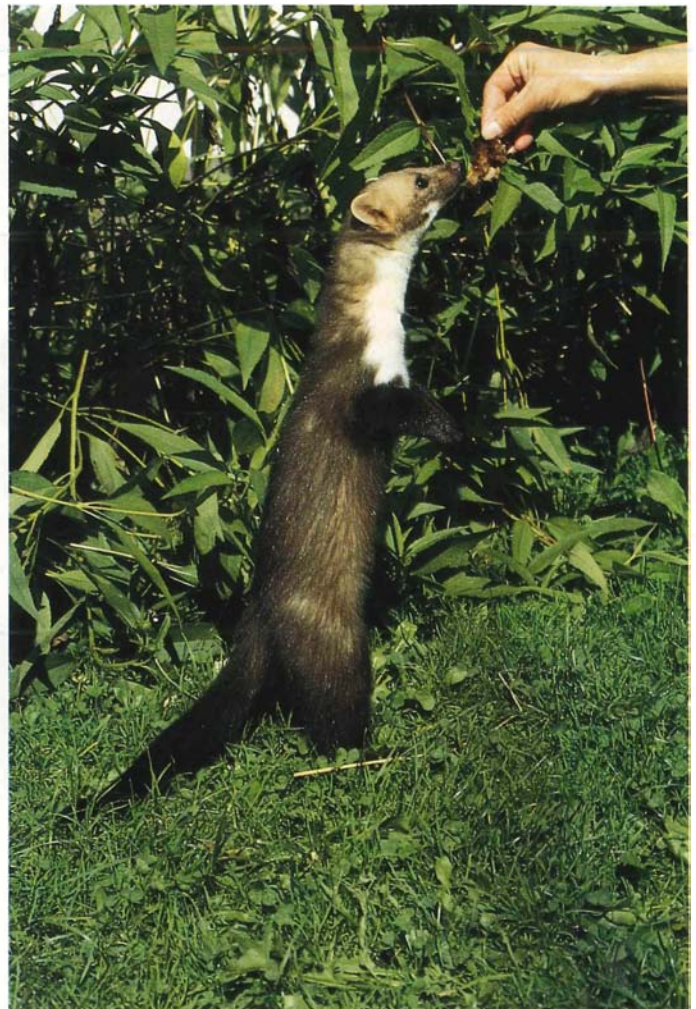
Dieser neue Film von Heribert Sendlhofer versucht, eine möglichst objektive Darstellung aus der Sicht des Jägers und Naturliebhabers zu geben.

Dieser Film ist bestens für die jagdliche Öffentlichkeitsarbeit geeignet und trägt dazu bei, Vorurteile bei den verschiedenen Interessensgruppen abzubauen und die Bereitschaft zur Selbstkritik wachzuhalten. Nur so werden wir uns auch in Zukunft über unser Wild in einer halbwegs intakten Umwelt freuen können.

S 690.–

JETZT BESTELLEN: ☎ 0 73 2/66 34 45

Oberösterreichischer Landesjagdverband
Humboldtstraße 49, 4020 Linz



Jagd in Österreich

Presseinformation aus der Pressestelle der Zentralstelle
Österreichischer Landesjagdverbände

Zur Umstellung auf Winterzeit:

Gefahr durch Wildunfälle steigt durch frühe Dunkelheit

Im Herbst steigt die Gefahr der Verkehrsunfälle mit Wildtieren sprunghaft an. Viele Tiere werden erst in der Dämmerung oder Dunkelheit aktiv. Weil die Tage jetzt immer kürzer werden, fällt der Hauptverkehr genau in diese Zeit.

Hauptursache für Kollisionen mit Wildtieren ist nichtangepaßte Geschwindigkeit!

Was kann der Autofahrer tun?

- Warnzeichen „Achtung Wildwechsel“ beachten!
- Tempo reduzieren und – insbesondere bei Wald-

durchfahrten – stets bremsbereit sein.

- In der Abend- und Morgendämmerung sowie zur Nachtzeit überquert Wild besonders häufig die Straße, selten allerdings einzeln, dem ersten Tier folgen meist weitere.
- Springt während der Dämmerung oder nachts Wild auf die Straße,
 - abblenden (wenn es die Sicht zuläßt),
 - Gas wegnehmen, weiters
 - hupen und – wenn es die Verkehrssituation zuläßt – bremsen.

Damit gibt man den Tieren Zeit, aus dem Gefahrenbereich zu entkommen. Denn: Wildtiere sind Fluchttiere!

Das neuartige Arenshorster Fangsystem

Das Arenshorster Fangsystem wurde bereits in Deutschland eingeführt und von der dortigen Fachpresse vorgestellt. Diese Art des Lebendfanges von Raubwild erzielte bereits große Erfolge bei der deutschen Jägerschaft.

Trotz der Diskussion um die Fangjagd werden auch in Zukunft bestimmte Tierarten mit Fanggeräten bejagt werden müssen. Einige wichtige Gründe dafür sind das Auftreten von Krankheiten, wie die Tollwut und der Fuchsbandwurm. Auch zur Erhaltung eines artenreichen Niederwildbestandes und zum Schutz gefährdeter Tier- und Vogelarten vor nachtaktiven Beutegreifern ist die Fangjagd notwendig.

Hier ist die Rohrfalle ein optimales Fanggerät für Fuchs, Dachs, Marder und Iltis. Sie kann gerade dort eingesetzt werden, wo diese Tierarten „zu Hause“ sind: In Rohr-

durchgängen, Kunstbauten, Wegdurchlässen usw. Außerdem erfüllt die Rohrfalle alle heutigen Anforderungen für ein tierschutzgerechtes Fangen.

Das Arenshorster Rohrfangsystem stellt eine Weiterent-

wicklung kaum noch Wünsche offenläßt.

Das Arenshorster Fangsystem besteht aus folgenden Werkteilen:

1. dem eigentlichen Rohrfangkörper in den Größen



**Rohrfallen
Lebendfängergeräte**

**Arenshorster
Fang-
System**

Kompetenz in Sachen Lebendfang

Sodia

Vogelweiderstraße 55, A-5020 Salzburg, Tel. 0 662 / 87 21 23



wicklung der Rohrfalle dar. Aus einem mehrjährigen Entwicklungs- und Testprogramm ist eine extrem leichte und effektive Rohrfalle entstanden, die in Bezug auf artgerechten Fang, auf Kompaktheit, Mobilität, Fangerfolg und universelle Verwendbar-

keit 20 cm, 25 cm und 30 cm mit Auslösesystem

2. Rohrrattrappen in den gleichen Größen zum Angewöhnen und Ankirren der Tiere außerhalb der Fangsaison
3. Komfortable Verschlussdeckel zum Verriegeln der Rohrzüge am hinteren Ende.
4. Passender Fangschußkorb zum Entnehmen der gefangenen Tiere aus dem Rohrzug.
5. Artspezifischer Lockstoff für Füchse, der darauf abzielt, die ranghöchsten Füchse zu fangen. Er ist besonders haltbar und behält seine Geruchsintensität über lange Zeit.

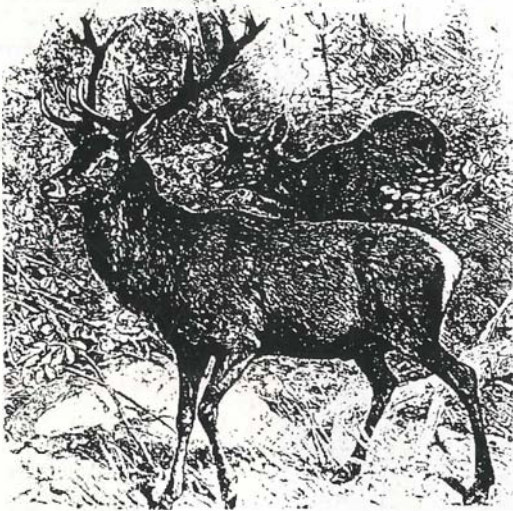
6. Plastikrohre zum Aufbau von leichten und mobilen Rohrkastenfallen, die als Durchlauffalle (mit Hilfe von zwei Rohrfangkörpern am Ein- und Ausgang) oder als Einlauffalle (Verschlußdeckel am Ende des Rohres) aufgebaut werden können.

7. Gebrauchsanleitung
8. Für das Arenshorster Fangsystem wird ein eintägiger Kompaktlehrgang auf Gut Arenshorst angeboten, in dem die umfangreichen Einsatz- und Variationsmöglichkeiten des Fanggerätes ausführlich dargestellt werden. Dieser ist besonders für Hegeringe und Jagdvereine interessant.

Neben der Arenshorster Rohrfalle wurde noch eine spezielle Kastenfalle und eine Kesselfalle entwickelt.

Lieferbar ist dieses Rohrsystem von der Fa. Sodia – Jagdwaffen- und Bekleidungsgesellschaft m. b. H., A-5020 Salzburg, Vogelweiderstraße 55, Tel. 0 662 / 87 21 23, Fax 87 12 88. Hier erhalten sie auch weitere Informationen über das Fangsystem und die Kompaktkurse auf Gut Arenshorst.

Weidmannsheil



Frohe Weihnachten und ein gutes neues Jahr

**FISCHEREI – JAGD
Schießsportzentrum**

AMERSTORFER GES.M.B.H. & CO. KG

Landwiedstraße 69
A-4020 Linz



Tel. (0 73 2) 67 02 57
Fax (0 73 2) 67 29 79

TIERPRÄPARATE

- Topqualität ● preiswert
- kurze Lieferzeiten
- Farbprospekte und Preisliste bitte anfordern bei



Hofinger

TIER-PRÄPARATIONEN

Trophäenversand:
● Postexpres: tiefgekühlt,
in Zeitungspapier einwickeln



A-4662 Steyrermühl, Ehrenfeld
Tel. 07613/3411, Geschäftszeiten: Mo – Fr 7–12 Uhr, 13–17 Uhr

Streuobstwiesen

Franz Kroiher

Streuobstwiesen sind schon selten geworden. Dabei waren und sind sie ein wesentliches Element unserer Kulturlandschaften. Dies hat das Ländliche Fortbildungsinstitut Steiermark und der Steirische Naturschutzbund zum Anlaß genommen, das Jahr 1994 zum „Jahr der Streuobstwiese“ zu erklären. Da Streuobstwiesen hinsichtlich des Natur- und Landschaftsschutzes und des Artenschutzes sehr wertvoll sind, ist es auch für uns in Oberösterreich wichtig, diese, soweit sie noch vorhanden sind, zu erhalten. Heute sind ohnehin Obstbäume selten geworden, die „Restbestände“ aber meist überaltert und kaum gepflegt. Alte Obstbaumsorten und -arten verschwinden zusehends. Heute sind Gott sei Dank wieder Ansätze und Bemühungen da, alte Obstsorten zu erhalten und zu vermehren. Es ist aber auch höchste Zeit, ehe sie ganz in Vergessenheit geraten. Denn auch hier gilt der Satz: „Wenn wir die Streuobstwiesen nicht hätten, müßten wir sie erfinden.“

Streuobstwiesen sind Wiesen, in denen hochstämmige Obst- und Kernobstbäume verschiedener Sorten und Altersklassen in Abständen von 7 bis 12 m stehen. Hier werden keine Pestizide verwendet und die Wiesen nur mit geringen Wirtschaftdüngermengen gedüngt. Streuobstwiesen werden extensiv bewirtschaftet, ein- bis zweimal gemäht, oft auch beweidet. Neben Hecken, kleinen Baumgruppen, Waldrändern, Teichen, Bächen mit Uferbewuchs und Feuchtstellen, sind Streuobstwiesen ein wichtiges Element im ökologischen Verbundsystem unserer Landschaft.

Vorteile:

- Sichern den Fortbestand vieler Tier- und Pflanzenarten.
- Verbessern das Biotopverbundsystem.
- Haben daher ein ausgewogenes ökologisches Gleichgewicht.
- Bieten Lebensraum für viele Nützlinge (Höhlenbrüter, Kleintiere und Insek-

ten), daher kaum Schädlingskalamitäten.

- Kein Pestizideinsatz.
- Minimalster Einsatz von Wirtschaftsdünger.
- Erhalten die ortsangepaßten Obstbaumsorten.
- Regenerationsflächen bei intensiver Landwirtschaft.
- Ideal für Hangsicherungen.
- Regulieren Klima und Wasserhaushalt.

Anlage von Streuobstwiesen: Viele dieser Flächen sind als Folge intensiver Landwirtschaft nicht mehr vorhanden. Auch durch die Flurbereinigung sind viele Obstbaumreihen, die vormalig kleinere Wiesen und Felder begrenzten, verschwunden. Der Preisverfall beim Obst hat ein übriges dazu beigetragen. Für Streuobstwiesen eignen



Neben der Nutzung auch Hangsicherung

- Bieten Wind und Erosionsschutz.
- Liefern gesundes, aromatisches und vitaminreiches Obst.
- Ausgezeichnete Futterquellen für das Wild usw.

sich hervorragend extensiv genutzte landwirtschaftliche Flächen. Flächen zwischen den Häusern, Gartenflächen, Dorfränder, Feldraine und in Form von Alleen entlang von Straßen und Wegen. Sie sind ein wichtiges und unverzichtbares Bindeglied zwischen Wäldern und intensiv landwirtschaftlich genutzten Flächen.

Es gibt nichts Schöneres als eine mit blühenden Obstbäumen und Obstgärten durchsetzte Landschaft mit den dazugehörigen Höfen und Dörfern. Der Wert solcher Landschaften kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. Auch die Jagd hat hier entsprechend hohe Qualität und Erlebniswert. Das alles kommt nicht nur den hier lebenden Menschen zugute, sondern auch den Gästen, die hier Erholung suchen und finden.

Deshalb ist es höchste Zeit, daß wir die Bedeutung von Streuobstwiesen wieder erkennen, bestehende erhalten, Restflächen ergänzen und wo sich Möglichkeiten ergeben, solche neu anlegen. Dies sind



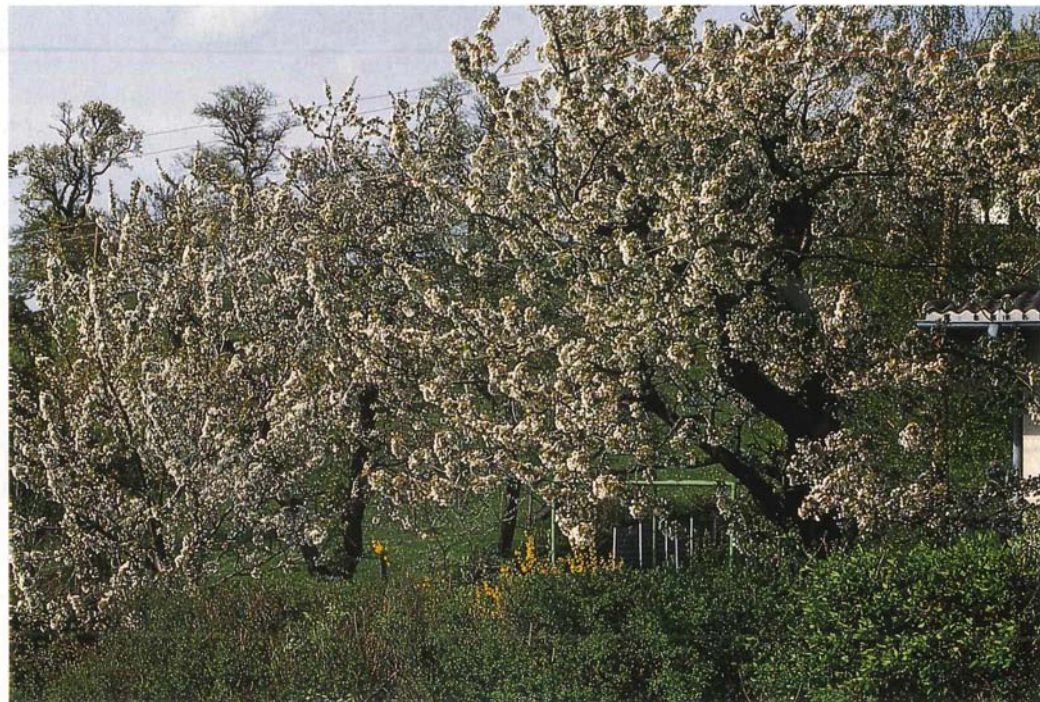
Streuobstwiesen sind hier im Flysch nicht nur schön und in die Landschaft integriert, sondern außerdem noch Schutz vor Wind und Hangrutschungen.

wir nicht nur uns selber schuldig, sondern auch den nachfolgenden Generationen.

Streuobstwiese als Wirtschaftsfaktor:

Neben der Selbstversorgung ist die Nachfrage nach unbelastetem Obst, Obstsorten und deren Veredlungsprodukten wie Obstsäfte, Marmeladen, Most und Destillate steigend. Es ist durchaus voraussehbar, daß sich dieser Trend in Zukunft noch verstärkt. Zur idealen Selbstvermarktung bieten sich derzeit sicher die Bauernmärkte an. Darin sehe ich eine reale Möglichkeit, die zum Überleben kleiner landwirtschaftlicher Betriebe wesentlich beitragen kann.

Förderungen: Das österreichische Programm zur Förderung einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landschaft (Geplante, von der EU vorapprobierte Fassung) sieht bei Neuanbau S 70.– pro Baum für 33 Hochstämme pro ha vor (maximal



Hecke, Haus, Garten, blühende Bäume – Streuobstwiesen

S 4200.–/ha). Zusätzlich werden für die Pflege S 2400.–/ha bezahlt. Nähere Auskünfte erteilen die jeweiligen Bezirksbauernkammern.

Literaturnachweise:

1994 – Jahr der Streuobstwiesen. Ländliches Fortbildungsinstitut Steiermark.

Information zur Förderungsaktion „Grüne Welle“ des Landes Oberösterreich. Agrarbezirksbehörde Linz.

Neue Alte Obstbaumsorten, Bernkopf-Keppel-Novak, Club Niederösterreich, 1991, Österreichischer Agrarverlag, Linzer Straße 16, 1141 Wien.

Der Birnbaum – Symbol des Mostviertels. Symbol des Lebens. Die Bedeutung von Obstanlagen und Flurgehölzen aus ökologischer und ökonomischer Sicht. Seminarbericht 1985. Heft 7.

Selbstverlag der Akademie für Umwelt und Energie, Schloßberg 1, 2361 Laxenburg.

Obstsäfte – Süßmost – Gärmost – Ribiselwein, Vötsch/Pösch, Leopold-Stocker-Verlag Graz 1983.

Obstbrennerei heute – Tanner Brunner, 1982, Verlag Heller Chemie- und Verwaltungsgesellschaft m.b.H. D-7170 Schwäbisch Hall, Unterlimburgerstraße 101.



Streuobstwiesen ein unverzichtbarer Bestandteil unserer Landschaft

Bezirksgruppe Freistadt

Vorbereitungskurs

der Bezirksgruppe Freistadt
für die Jagd- und Jagdhüterprüfung

Beginn: Voraussichtlich Ende Jänner 1995

Anmeldung: Kursleiter Dir. Johann Kartusch



Einen Vierstangenbock brachte in der Gemeindejagd Inzersdorf Josef Schnellberger zur Strecke.

Österreichische Jagdstatistik 1993/94

Kurzfassung von Hegemeister Helmut Waldhäusl

Die Jagd in Österreich wurde in 11.727 (im Vergleich zum Vorjahr 11.624) Jagdgebieten ausgeübt. Davon waren 678 (= 5,8 %) an Ausländer verpachtet (Vorjahr 665 Reviere). Bundesweit wurden 109.576 (1 %) Jahresjagdkarten, davon 5664 an Ausländer sowie 9034 (-8,9 %) Jagdgastkarten ausgestellt. 17.919 Jagdschutzorgane, davon 1201 Berufsjäger übten ihren Dienst aus. (Siehe Übersichtsdiagramm I)

Im Jagdjahr 1993/94 kamen 724.709 Stück Haarwild (Vorjahr 749.565) und 316.231 Stück Federwild (Vorjahr 357.601) insgesamt also 1.040.940 Stück (Vorjahr 1.107.166) zur Strecke bzw. wurden als Fallwild gemeldet. Der Rückgang beträgt 3,3 % beim Haarwild sowie 11,6 % beim Federwild bzw. insgesamt 6 %. Siehe Übersicht 2 – Abschlüsse inklusive Fallwild – Verteilung auf die einzelnen Bundesländer.

Betrachten wir nun die wichtigsten Wildarten im einzelnen:

Rotwild

11.752 Hirsche, 15.282 Tiere und 12.935 Kälber, insgesamt 39.969 Stück (-5,6 % gegenüber Vorjahr) wurden erlegt, zusätzlich fielen 362 Stk. Verkehrsunfällen sowie 1066 Krankheit, extremen Witterungsverhältnissen oder sonstigen Ursachen zum Opfer.

Rehwild

Anzahlmäßig (rund 31 %) und wirtschaftlich die wohl bedeutendste Wildart Österreichs. Auch bei diesem Schalenwild sind die Stückzahlen rückläufig 321.387 Stück im Vergleich Vorjahr 331.598 Stück, (-3,1 %) Gesamtabgang; -2,8 % Abschluß. Zur Strecke kamen somit 104.811 Böcke, 78.696 Geißen und 77.799 Kitze, dazu 34.803 Stück durch Straßenverkehr (= 10,8 %) und 25.278 Stück sonstiges Fallwild (= 7,9 %).

Gamswild

Annähernd gleichbleibender Abschluß 29.166 Stück (29.192 Stück), davon 11.763 Böcke, 12.745 Geißen, 4658 Kitze und 1982 Stück Fallwild. Auffallend hier aus oberösterreichischer Sicht, mit 30 Stück durch Straßenverkehr den höchsten Anteil aller Bundesländer -69 Verkehrsoffer insgesamt.

Hasen

Deutlicher Trend bergab. Gesamtabgang 207.597 Stück (-8,4 %) bzw. Abschluß 159.882 (-9,7 %).

Fasane

Das Minus wird bedenklich! Die Abschlüsse gingen von 213.377 auf 178.393 (-16,4 %), die Gesamtzahl von 239.182 um 16 % auf 200.915 zurück.

Wildenten

Auch bei dieser beliebten Wildart scheint der Besatz rückläufig. Summe aller Enten von 79.274 aus dem Jagdjahr 1992/93 auf 74.307 Stk. (-6,3 %) gesunken, Reduktion der Abschlüsse auf 73.451 entspricht -5,1 %.

Haarraubwild

Bei Fuchs, Marder und Dachs spricht die Zunahme von

nur das viertgrößte – kann auf die größten Streckenanteile bei den Fasanen mit 38,3 % und bei den Wildenten mit 34,8 %; die zweitgrößten Prozentanteile bei den Hasen mit 35,1 % bzw. beim Rehwild mit 24,4 % verweisen.

Abschließend noch die Gewichts- und wertmäßige Darstellung des Wildaufkommens in Österreich aus dem Jagdjahr 1993 – siehe Übersicht 4.

NEU! ECKSCHRANK



10.000,--

5 Gewehre

- In Fichte massiv
- Verschiedene Beiztöne
- Klein (5 Gewehre)
- Gross (10 Gewehre)

4631 KRENLBACH
bei WELS
Tel. 07249/46001



12.000,--



14.000,--

DOPPLER - JAGDSCHRÄNKE

18,9 % bzw. 18,6 % und immerhin noch 6,5 % eine deutliche Sprache. Auch die absoluten Stückzahlen können sich durchaus sehen lassen: 48.985 (41.211 Vj.) Füchse, 18.667 (15.739) Marder, 5693 (5347) Dachse.

Für uns oberösterreichische Jäger ist sicherlich die Tabelle 3 – „%mäßiger Wildabschluß der Bundesländer“ – sehr aufschlußreich. Unser Bundesland – flächenmäßig

Diese Zahlen beweisen sehr eindrucksvoll den Stellenwert und die Bedeutung der Jagd als Wirtschaftsfaktor. Nicht unerwähnt soll dabei der zusätzliche Fallwildanteil (ohne Dunkelziffer) bleiben:

Geschätztes Wildbretaufkommen rund drei Millionen kg mit einem Gesamtwert von ungefähr 54 Millionen Schilling, 60 % davon entfällt auf die „Jagdbeute“ der Autofahrer.

Übersicht 1

Gesamtfläche der Bundesländer lt. Amtskalender in ha			J a g d g e b i e t e insgesamtan Ausländer			J a h r e s j a g d k a r t e n insgesamtAusländer			Jagd- gastkarten
Burgenland	396.552	4,73 %	489	4,17 %	25	5.450	4,98 %	420	1.345
Kärnten	953.312	11,37 %	1.578	13,46 %	16	10.449	9,45 %	328	1.371
Niederösterreich	1.917.374	22,87 %	3.233	27,57 %	9	33.447	30,52 %	779	1.028
Oberösterreich	1.197.972	14,29 %	968	8,25 %	29	15.959	14,56 %	289	1.412
Salzburg	715.414	8,53 %	1.213	10,34 %	145	7.625	6,96 %	375	1.643
Steiermark	1.638.809	19,54 %	2.560	21,83 %	42	22.947	20,94 %	214	1.682
Tirol	1.264.800	15,08 %	1.186	10,11 %	269	11.494	10,49 %	2.807	0
Vorarlberg	260.140	3,10 %	464	3,97 %	143	1.310	1,20 %	445	484
Wien	41.495	0,49 %	36	0,31 %	0	895	0,82 %	7	69
Gesamt	8.385.868		11.727		678	109.576		5.664	9.034
1992/93			11.624		665	108.505		5.659	9.912

Übersicht 2 – Wildabschluß und Fallwild 1993/94

Wildart	Bgld.	Kärnten	NÖ.	OÖ.	Slbg.	Stmk.	Tirol	Vbg.	Wien	Summe	Summe 1992/93	Fallwild 93/94 %
Haarwild												
Rotwild	1.172	6.301	6.322	3.389	4.613	10.252	7.450	1.794	104	41.397	43.981	3,25
Rehwild	17.743	26.027	86.244	86.579	16.092	66.695	16.748	4.809	450	321.387	331.598	18,69
Gamswild	–	3.489	2.605	2.757	4.606	5.793	10.199	1.699	–	31.148	31.677	6,36
Muffelwild	193	207	587	47	139	382	71	–	108	1.734	1.798	3,17
Sikawild	–	–	563	–	–	–	–	–	–	563	539	2,91
Damwild	72	19	101	22	1	34	–	–	31	280	260	7,14
Steinwild	–	17	–	–	9	70	203	63	–	362	342	11,33
Schwarzwild	2.423	118	6.753	341	44	162	–	3	991	10.835	9.991	1,47
Hasen	26.855	3.132	86.393	70.459	5.093	13.364	1.514	240	547	207.597	226.539	22,98
Wildkaninchen	1.094	–	3.713	57	–	860	–	–	80	5.804	7.554	28,96
Murmeltiere	–	773	–	–	1.407	398	3.620	486	–	6.684	7.026	3,29
Dachse	366	503	1.599	1.396	368	846	407	200	8	5.693	5.347	11,98
Füchse	3.837	5.209	11.743	6.862	2.981	9.546	5.543	3.136	128	48.985	41.211	3,90
Marder	1.521	989	7.344	4.181	476	3.268	645	203	40	18.667	15.739	4,04
Wiesel	5.127	37	10.872	910	56	315	18	–	44	17.379	18.941	1,72
Iltisse	1.311	178	2.015	829	55	1.735	37	12	22	6.194	7.022	5,80
Summen	61.714	46.999	226.854	177.829	35.940	113.720	46.455	12.645	2.553	724.709	749.565	16,20
Federwild												
Fasane	31.859	2.274	55.906	74.329	2.737	32.879	–	229	702	200.915	239.182	11,21
Rebhühner	6.887	92	2.533	1.856	2	217	–	–	41	11.628	9.614	15,21
Schnepfen	632	230	589	674	61	525	–	6	–	2.717	3.096	0,29
Wildenten	10.845	4.114	18.977	25.691	3.528	9.791	653	429	279	74.307	79.274	1,15
Auerwild	–	183	3	44	97	183	203	1	–	714	336	5,18
Birkwild	–	305	12	–	513	393	953	165	–	2.341	2.424	1,58
Haselwild	–	106	13	10	30	116	10	–	–	285	295	3,86
Sonstiges Tauben Gänse Bläßhuhn	3.619	2.264	4.048	6.797	695	5.411	162	263	65	23.324	23.380	2,30
Summen	53.842	9.568	82.081	109.401	7.663	49.515	1.981	1.093	1.087	316.231	357.601	8,03
total										1.040.940	1.107.166	

Übersicht 3 – Basis: Abschluß 1993/94 prozentmäßiger Wildabschluß der Bundesländer, bezogen auf ganz Österreich

	Bgld.	Kärnten	NÖ.	OÖ.	Salzburg	Stmk.	Tirol	Vbg.	Wien
Rotwild	2,81	15,37	15,33	8,19	11,08	24,72	17,89	4,35	0,26
Rehwild	5,94	8,35	28,75	24,40	4,92	20,54	5,70	1,73	0,12
Gamswild	–	11,18	8,63	8,71	14,58	18,24	33,31	5,35	–
Schwarzwild	22,46	1,09	62,19	3,11	0,40	1,44	–	0,03	9,28
Hasen	12,81	1,49	42,15	35,11	1,71	5,54	0,71	0,14	0,34
Fasane	15,67	1,18	27,78	38,34	0,86	15,68	–	0,13	0,37
Rebhühner	66,01	0,93	18,44	12,78	–	1,48	–	–	0,36
Wildenten	14,33	5,56	25,73	34,80	4,80	12,94	0,89	0,58	0,37
Füchse	7,83	10,25	23,94	14,12	6,17	19,35	11,58	6,49	0,27
Iltisse	20,63	2,90	33,61	13,71	0,91	27,10	0,60	0,19	0,36
Wiesel	29,26	0,18	63,26	5,08	0,33	1,55	0,11	–	0,25

Übersicht 4: Gewichts- und wertmäßige Darstellung des Wildaufkommens in Österreich 1993

Art des Wildes	Stück	kg/St.	Gesamtgewicht	Preis/kg Preis/St.*	Gesamtwert in Schilling
Rot-, Dam-, Sikawild	40.779	75,0	3.058.425	20.–	61.168.500
Rehwild	261.306	15,0	3.919.590	50.–	195.979.500
Gamswild	29.166	22,0	641.652	25.–	16.041.300
Muffelwild	1.679	25,0	41.975	20.–	839.500
Schwarzwild	10.676	40,0	427.040	25.–	10.676.00
Hasen	159.882	4,0	639.528	25.–	15.988.200
Wildkaninchen	4.123	1,50	6.185	*27.–	11.321
Fasane	178.393	1,0	178.393	*40.–	7.135.720
Rebhühner	9.859	0,45	4.437	*45.–	443.655
Wildtauben	19.861	0,3	5.958	* 5.–	99.305
Schnepfen	2.709	0,3	813	*45.–	121.905
Wildenten	73.451	1,0	73.451	*20.–	1.469.020
Wildgänse	1.261	2,5	3.153	*70.–	88.270
	793.145		9.000.600		310.162.196

* Die Durchschnittsgewichte und -einkaufspreise (exkl. Mwst. wurden vom Wildbrethandel bekanntgegeben.





BESTMIX
das Beste für's Wild

Wildkraftfutter mit 20 % Rohprotein
Ring - Wildfutter W mit 17 % Rohprotein
Ring- Wildfutter S mit 12 % Rohprotein
Wild Rauhfutter mit 10 % Rohprotein
Wild-Müsli



GÖWEIL-MÜHLE

4210 Gallneukirchen, Tel. 07235/2227



ski-doo
Der Weltmeister

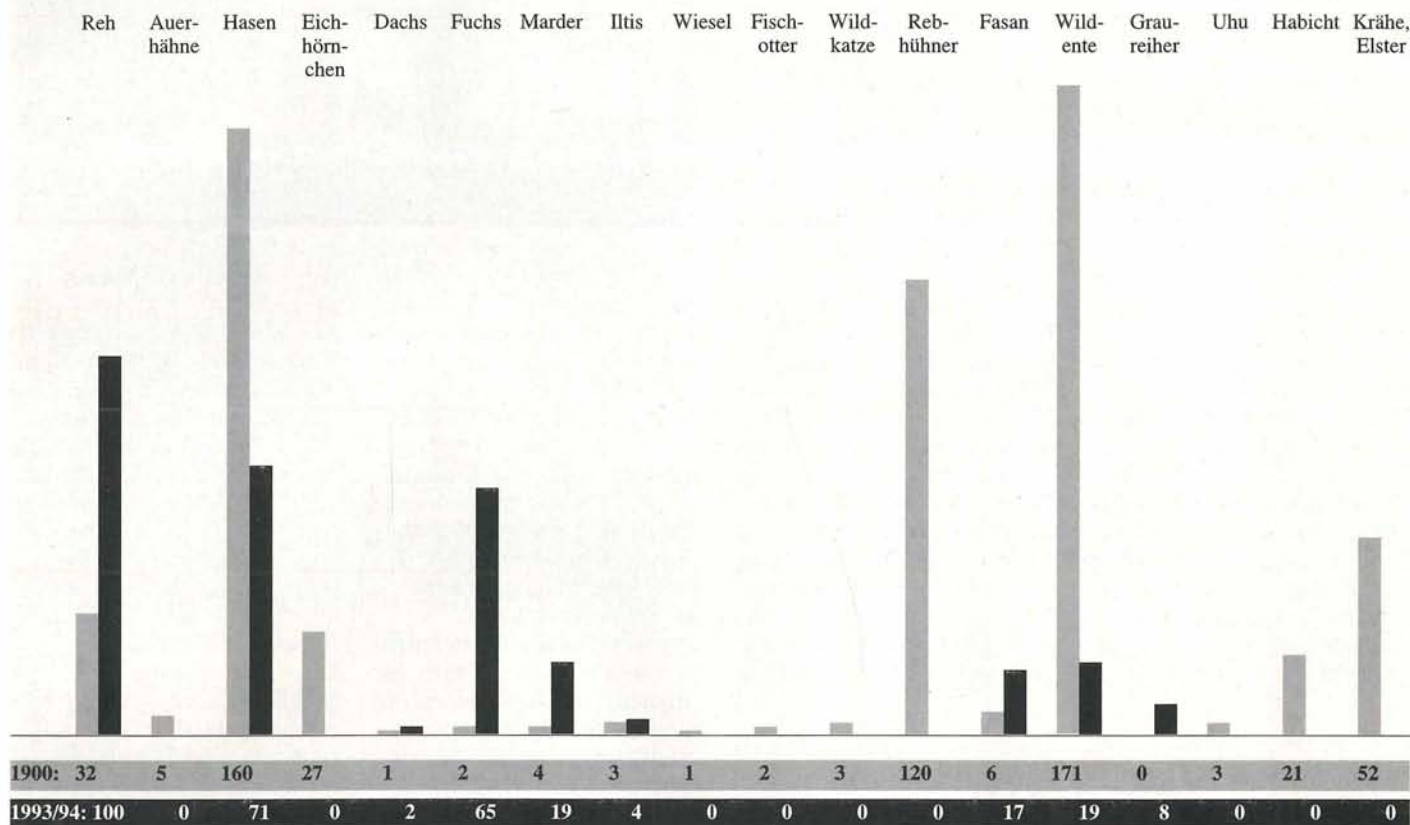
**Snow-how
von Bombardier...**
...und Sie erreichen
Ihr Ziel.

J. u. M. Steinbichler GmbH.
4582 Spital am Pyhrn 407, Tel. 0 75 63/374
4580 Windischgarsten 50, Tel. 0 75 62/392

Motorschlitten
neu und gebraucht
Ersatzteillager

Wildabschuß 1900 und 1993/94 im Revier Uttendorf, Bezirk Braunau

Stefan Gamperer, Mitglied des Landesjagdsausschusses



Ein Vergleich der aus der Gemeindechronik stammenden Abschusziffern aus 1900 mit den letzten Abschüssen im Jagdjahr 1993/94 zeigt:

- eine starke Zunahme beim Rehwild, Fuchs, Marder und Fasan
- eine gleichbleibende geringe Strecke bei Dachs und Iltis
- ein starker Rückgang der Hasenstrecke auf die Hälfte, der Wildentenstrecke auf ein Neuntel und der Rebhuhnstrecke bis zur Grenze der Bejagbarkeit
- das Aussterben von Fischotter, Wildkatze und Uhu.

Arbeitsgemeinschaft Falkner

Da monatlich immer mehr telefonische und schriftliche Anfragen über Fachbroschüren, die praktische Falknerei betreffend, einlangen, weisen wir darauf hin, daß es einen „Leitfaden“ für praktische Falknerei – herausgegeben von FM Heinz Pils (ÖFB) gibt, über den wir verfügen können. Dieser Leitfaden vermittelt grundlegendes Fachwissen über sachgemäße Haltung, Aufzucht, Beizjagd, sowie auch geschichtliche Grundlagen. Selbst bei Erkrankungen der Greifvögel wird fachgemäßer Rat gegeben. Dieser „Leitfaden“ dient auch als Grundlage zur Falknerprüfung. Zum Preis von S 230.– (inkl. Porto + Verpackung) sind wir in der Lage, den in Rede stehenden „Leitfaden“ postalisch zu versenden.

Im Rahmen der „Falknertagung 1994“ des ÖFB, zu welcher auch alle in der FAG vertretenen Vereine geladen waren, fand eine Sitzung statt, in der u. a. prinzipielle Fragen der Zusammenarbeit mit dem OÖ. Landesjägermeister, als Sprecher der FAG für falknerische Belange im Kreise der österr. Landesjägermeister, erörtert wurden. Nach dem Referat des GS Walter N. Crammer, der Kontrolle der internen Finanzgebahrung und Prüfung der Unterlagen, wurde dem Generalsekretär und seinen Mitarbeitern das weitere volle Vertrauen ausgesprochen. Erfolgreiche Beteiligung der Delegierten an den Beizjagden des Falknerbundes, werteten diese als Krönung falknerischer Zusammenarbeit.

Jagdkurse in Gmunden

Anlässlich der Feier „75 Jahre Forstliche Bildungsstätte im Landschloß Ort“ wurden am 9. und 10. September „Tage der offenen Tür“ im Landschloß Ort in Gmunden veranstaltet. In den Räumen dieser Bildungsstätte sollen künftig die Vorbereitungskurse für Jagd- und Jagdhüterprüfung abgehalten werden. Die forstliche Ausbildungsstätte stellt hierfür die erforderlichen Räumlichkeiten zur Verfügung. Leiter der forstlichen Ausbildungsstätte ist Dipl.-Ing. Pirker.

Die bisherige Ausbildung der Jäger wurde seit der Nachkriegszeit oft in Gaststätten, wo die Gastzimmer als Seminarräume nur sehr unzureichend geeignet waren, abgehalten. Um auch in diesem Bereich einer zeitgemäßen Ausbildung zu entsprechen, hat man die Einladung des traditionsbewußten Hauses angenommen und kann an dieser

Anstalt neben den entsprechenden Räumlichkeiten auch die technischen Hilfsmittel von der Schultafel bis zum Personalcomputer, die praktischen Lehrmittel wie Präparate, Abwurfstangen, Trophäen, Schautafeln und dgl. in Verbindung mit den bisher benutzten Lehrmaterialien, benützen.

Kurz zur geschichtlichen Entwicklung der Forstlichen Bildungsstätte im Landschloß Ort:

Im vorigen Jahrhundert im Besitz des Erzherzog Johann Salvator, bekannt unter seinem späteren bürgerlichen Namen Johann Orth. 1914 Errichtung der Kaiser-Franz-Josef-Jugendheim-Stiftung anlässlich der ersten internationalen Weltjagdausstellung in Wien. 1919 Zusammenlegung der beiden Försterschulen Hall in Tirol und Gußwerk nach Ort/Gmunden und Beginn der Försterausbildung.



1943 Verlegung des Waldarbeiterausbildungslagers Steinkogl bei Ebensee nach Gmunden und damit Begründung der Forstlichen Ausbildungsstätte Ort. Nach der Stilllegung der Försterschule und Reformierung der Försterausbildung entwickelte sich die forstliche Ausbildungsstätte Ort zu einer weltweit bekannten Weiterbildungseinrichtung für die Forstwirtschaft.

Der interessierten Öffentlichkeit wurde an den Tagen der offenen Tür unter anderem in einem Schulungsraum die Vielfältigkeit über die umfangreiche Materie der Jägerprüfung sehr eindrucksvoll vorgestellt. Durch die Vorstellung der Themen jagdbare Wildarten, Jagdbetrieb, Wildökologie, Wildbretversorgung, Hygiene, Wildstandsregulierung, Jagdwaffen- und Munitionskunde, Reviereinrichtungen, Jagdhunde, Brauchtum bis hin zum Landesgesetz, wurden durch Präparate, Jagdwaffen, Fachbücher, praktische Ausrüstungsgegenstände, Wandta-

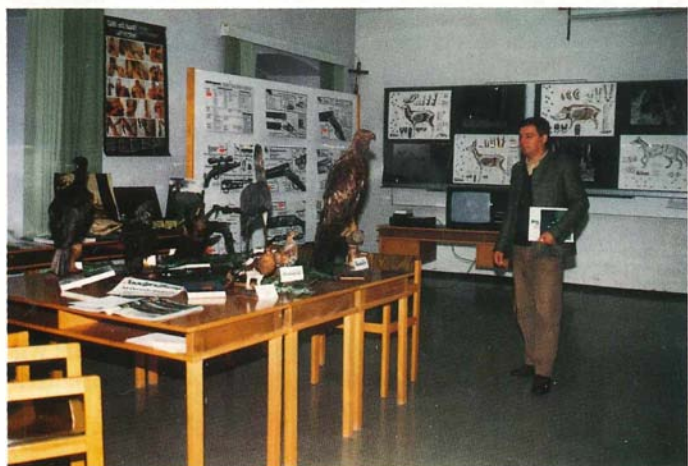
feln und laufende Videofilme dargestellt.

Mit freundlicher Unterstützung des OÖ. Landesjagdverbandes und verschiedener Firmen konnte eine eindrucksvolle Gestaltung des Schau- raumes bewirkt werden. Durch die ständige Anwesenheit eines fachkundigen Vortragenden, der auf alle Fragen Rede und Antwort gab, konnten viele Besucher zusätzliche Informationen bekommen.

Die „Jagd“ hatte hier die Möglichkeit, eine große Interessentenzahl (über 1000 Besucher in zwei Tagen) fachgerecht zu informieren.

Der Jagdkurs für den Bezirk Gmunden beginnt wieder Ende Oktober und dauert bis Ende April 1995.

Der Vorbereitungskurs für die Jagdhüterprüfung beginnt Anfang Jänner 1995 und dauert fünf Monate.



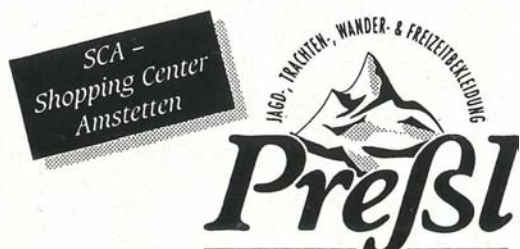
Jetzt ins Revier Amstetten! Zum Zwölfender der Jagdmode!

Weihnachtssonderangebote:
Pullunder in reiner Wolle 398.—

Schurwollpullover 498.—

Jetzt noch größere Auswahl an hochwertiger Strickware
auch mit Jagdmotiven

... noch ein Extra-Tip: Preßl-Geschenkgutscheine —
Mode für draußen — im Kuvert.



Mode für draußen
Waidhofner Straße 1, Amstetten

im Obergeschoß, Tel.: 0 74 72/67 2 35, Tel. u. Fax: 0 74 71/25 76

Steyr Mannlicher Cup 1994

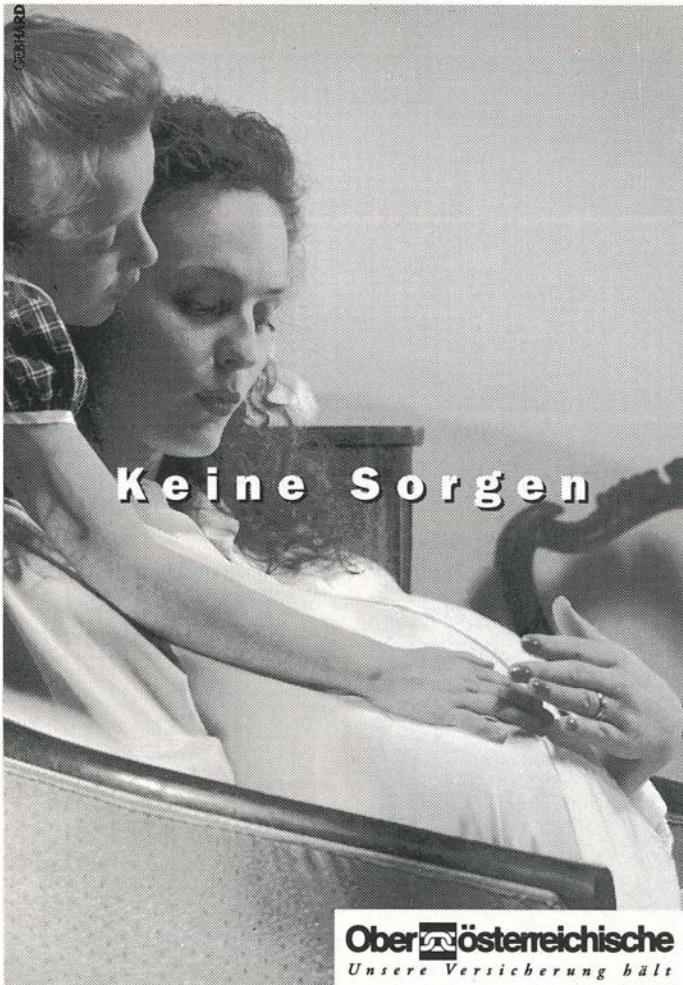
Am 8. und 9. Oktober 1994 wurde der Steyr Mannlicher Cup in Molln durchgeführt.

Am 8. Oktober 1994 fand der jagdliche Bewerb statt, geschossen wurde auf 200 m liegend aufgelegt auf Gamscheibe. 272 Schützen nahmen an diesem Bewerb teil.

Am 9. Oktober 1994 fand der sportliche Bewerb statt, geschossen wurde auf 200 m liegend aufgelegt mit dem Steyr Mannlicher Präzisionsgewehr. Als zweiter Bewerb wurde auf 25 m stehend frei mit unserer neuen Steyr Pistole, Modell SPP, geschossen.



Herr VDir. Hambrusch beglückwünscht einen erfolgreichen Schützen.



Keine Sorgen

Oberösterreichische
Unsere Versicherung hält

Hauß, Aloisia Lumplecker, Herta Teufl, Hermine Tockner.

Die Preisträger im **sportlichen** Bewerb sind:

Herren:

Günther Schüller, Karl Weichselbaum, Horst Grillmayr, Alfred Zöttl, Alois Litschmann.

Damen:

Christa Wolfsegger, Renate Anna Kramml, Michaela Kastenberger, Heidemarie Fuka, Renate Wieser.

Die Ergebnisse beider Bewerbe wurden zusammengezählt und der Sieger ermittelt. Am zweiten Tag waren 150 Schützen beteiligt.

Die Preisträger im **jagdlichen** Bewerb sind:

Herren:

Josef Zöttl, Johann Standinger, William Redtenbacher, Johann Infanger, Kurt Stritz, Günther Poherzelsky, Franz Brandstätter, Viktor Thanner, Robert Krispler, August Zinedler.

Damen:

Roswitha Seirlehner, Elfriede

Produktneuheit für Jäger und Fischer

Wildverhalten besser verstehen und dokumentieren, mit der neuen High-Tech Armbanduhr CASIO ALPIN ATC 1000 TRIPLE SENSOR.

CASIO hat speziell für Jäger, Fischer und Alpinisten eine Armbanduhr entwickelt die über drei integrierte Sensoren Luftdruck, Wittertendenzen, Meereshöhe, Richtung (mit elektronischem Kompaß) und Temperatur feststellen und dokumentieren kann. Diverse Alarm-, Stopp- und Speicherfunktionen und ein graphisch klares Display, das auch beleuchtbar ist, geben optimale Orientierung und Sicherheit auch unter extremen Bedingungen. Durch die Abspeicherung der Daten während des Pirschganges und der Reproduktion zu einem späteren Zeitpunkt, kann eine exakte Dokumentation im Jagdtagebuch vorgenommen werden. Die Sensibilität und das Wildverhalten auf Temperatur und Luftdruck kann exakt erfaßt werden. Außerdem schützt die CASIO ALPIN ATC 1000 TRIPLE SENSOR vor den Gefahren eines Wetterumschwunges und vor Desorientierung bei Schnee, Nebel etc. Die CASIO ATC 1000 TRIPLE SENSOR, die auch der Sicherheit dient, natürlich auch bis 100 Meter Tiefe wasserdicht ist und exakt die Zeit anzeigt, kostet im Fachhandel knapp S 3000.-.

Bezugsquellenachweis Fa. Stadlbauer, Abteilung CASIO
Tel. 0 66 2/88 92 146, Fax 0 6 62/88 13 82



NEU! CASIO ALPIN ATC 1000 TRIPLE SENSOR, die High-Tech-Armbanduhr für Jäger, Fischer und Alpinisten.

DER OÖ. JÄGER

**THALHAMMER
WILDFUTTER**



**6020 INNSBRUCK
BRIXNERSTRASSE 4**

TEL. 0512/575154
" 584191
42 353

FAX 0512/585489 •

Ab 500 kg liefern wir frei Haus.
Ein Anruf genügt.

**SPEZIAL RUPP
REHFUTTER**

Starke Böcke und gesunder Wald sind kein Gegensatz



Wald und Wild im Gleichgewicht



Bild oben:
So fing es einmal an



Bild oben:
Tiroler Ernteböcke aus einem
Revier in 1800 m Seehöhe



Bild links:
Kapitale alte Böcke (Durch-
schnittsalter 6 Jahre), erlegt in
einem steirischen Revier 1994



Spitzentrophäe aus dem
Lechtal

GERUHSAME WEIHNACHTSTAGE UND EINEN GUTEN ANBLICK IM JAGDJAHR 1995 WÜNSCHT WERNER THALHAMMER

Die Wohnungsanlagen Gesellschaft m.b.H. schreibt ihre **Eigenjagd Leopoldstein-Eisenerz** im Ausmaß von ca. 340 ha für die Dauer von 6 Jahren im Offertwege zur **Verpachtung** öffentlich aus.

Pachtzeit ab 1. 4. 1995 bis 31. 3. 2001.

Der Bieterkreis unterliegt keiner Beschränkung. Die Bieter müssen jedoch die gesetzlichen Erfordernisse nach dem Steiermärkischen Jagdgesetz erfüllen. Das Jagdgebiet ist großteils gut erschlossen und beinhaltet eine Jagdhütte. Über die Vergabe entscheiden die Organe der Wohnungsanlagen Gesellschaft m.b.H. nach freiem Ermessen.

Genehmigter Abschuss im Jagdjahr 1994/95:

Rotwild: 1 Hirsch Klasse II;

Gamswild: 6 Stück, davon 2 Böcke, 2 Geißen, 2 Kitze;

Rehwild: 22 Stück, davon 3 Böcke Kl. I, 2 Böcke Kl. II, 3 Böcke Kl. III, 8 Geißen, 6 Kitze;

Birkhahnen: 1 Stück

Die weiteren Pachtbedingungen sind bei der WAG unter der Telefonnummer 0 73 2/33 38/290 zu erfragen. Die schriftlichen Angebote sind bis längstens 31. 1. 1995 einzubringen (Adresse: Wohnungsanlagen Gesellschaft m.b.H., 4026 Linz, Stadlerstraße 3).

Südafrika



- 365 Tage Sommer
- unübertroffenes Preis/Leistungsverhältnis
- unvergleichliche Tierwelt
- 1995 - ein Jahr voll aufregender Freizeitmöglichkeiten



Informationen: Südafrikanisches Fremdenverkehrsamt
Stefan Zweig Platz 11 · 1170 Wien · Tel. 470 45 11 · Fax. 470 45 114

„Der unsichtbare Zaun“

Vielen Hundebesitzern gelingt es trotz größter Mühe nicht, ihren Hund auf dem Grundstück zu halten. Selbst bei aufwendigen Zaunkonstruktionen, die von der Optik her nicht nur dem Nachbarn ein Dorn im Auge sind, wird ab und zu vergessen, das Tor zu schließen. Doch für dieses Problem gibt es nun eine elegante Lösung.

Unsere junge Dachsbracke war in ihrem „Freiheitsdrang“ kaum zu bändigen. Sie lief den Kindern hinterher, bellte Leute, Autos und Fußgänger an und kam schließlich auf die Idee, selbständige „Spaziergänge“ durch das Dorf zu unternehmen. Versperrbare Tore um das Grundstück – zwecklos, die Bracke suchte sich andere Wege, um sich

selbständig zu machen. Gottseidank gab es genug anständige und von mir informierte Leute, die sie mir immer wieder zurückbrachten. Das ständige Aufpassen vermied mir die Freude am Hund.

Die Lösung

Seit dem Frühjahr 1994 bin ich diese Sorgen los. Ich habe von einem in Dänemark hergestellten Gerät gehört, das in der Zwischenzeit auch in Österreich vertrieben wird.

Ich habe es mir besorgt und bin begeistert!

Das Gerät ist eine Art „unsichtbarer Zaun“, der wie folgt funktioniert: Ein Kabel wird um das gesamte Gebiet, in dem sich der Hund frei bewegen darf (Grundstück, Einfahrt, Hof, Garten usw.), verlegt. Das Kabel kann auf die Erde gelegt oder auch ca. einen Spatenstich tief vergraben werden. Der Hund selbst bekommt ein Halsband mit einem kleinen Empfänger um den Hals (ca. 60 g). Das Grundgerät kann man beliebig stationieren, bei uns hängt es in der Garage.

Nähert sich der Hund nun dem Kabel, beginnt ab einem bestimmten Abstand der Empfänger als Warnung für den Hund zu piepsen. Bewegt sich dieser nun weiter auf das Kabel zu, erzeugt der Empfänger am Halsband ein für den Hund fühlbares Kribbeln, das immer unangenehmer wird, je näher der Hund zum Kabel kommt. Dabei ist das Gerät für Hund und Halter völlig ungefährlich. So haben wir auch ohne bauliche Maßnahmen erreicht, daß unser Hund unter Kontrolle ist.

Selbst im Urlaub oder im Sommerhaus kann man „Dog Butterfly“, so heißt das Gerät, benutzen: Man nimmt einfach Sender, Empfänger, Kabel und Hund mit und legt das Kabel um das Grundstück. Der Hund kennt die Töne des Halsbandes von zuhause aus und hält sich auch hier im gewünschten Territorium auf. Das Hauptgerät dient übrigens gleichzeitig auch als Ladegerät, an dem das Halsband einmal pro Monat aufgeladen wird. Wir möchten dieses Gerät nicht mehr missen und können es jedem Hundehalter nur wärmstens empfehlen. Das Gerät ist für alle Rassen und Hundegrößen geeignet. Auch für mehrere Hunde benötigt man nur ein Kabel und einen Sender sowie für jedes Tier ein eigenes Halsband.

Vertrieb in Österreich

Firma Wieser, 4400 Steyr, Grünmarkt 9, Telefon und Fax: 0 72 52/53 0 59.

NEUERÖFFNUNG



**PRÄPARATIONSATELIER
FISCHWENGER GmbR**

Schmieding 30
4631 KRENGLBACH
Tel.: 07249/46916
Fax.: 07249/46566

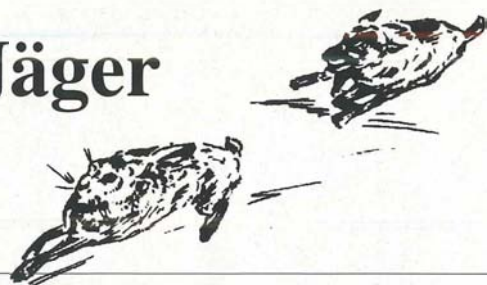
NEBEN VOGELPARK-EINGANG

Geschäftszeiten:

Mo - Fr 8,00 - 12,00 u. 13,00-17,00
jeden 1. Samstag 8,00 - 12,00

Der oberösterreichische Jäger und sein Hund

Von Mf. G. M. Pömer*



In dieser und in den nächsten Ausgaben werden die von oberösterreichischen Jägern
geführten Jagdhunderassen in Wort und Bild vorgestellt.

Die Anschriften bilden Verbindungsadressen zu den Spezialvereinen.

Diese Dokumentation soll dem OÖ. Jäger auch helfen, den passenden Jagdgefährten für sein
Revier zu finden.

Sie soll aber auch die Rassenvielfalt und die Schönheit der Tiere vermitteln.

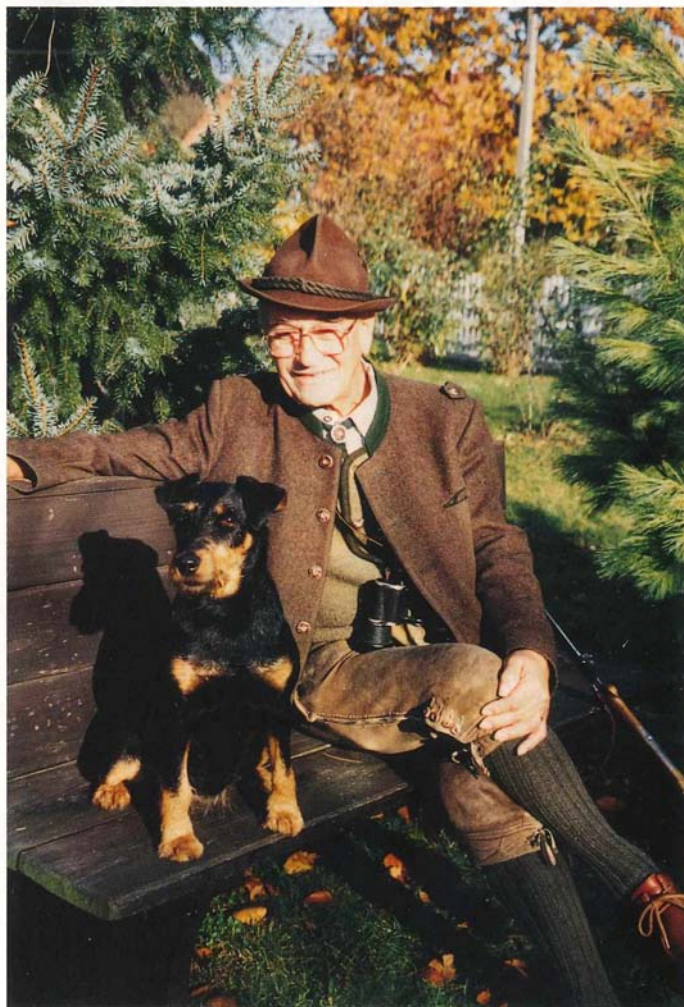


Deutsch-Langhaar-Vorstehhund

„Doris von Imhof“

Führer Johann Hametner, 4210 Unterweikersdorf, Radingdorf 2,
Tel. 0 72 35/30 04

Der Deutsch-Langhaar ist ein kräftiger, widerstandsfähiger Gebrauchshund, der sein Einsatzgebiet in Wald- und Feldrevieren findet. Ausdauer und Jagdverstand zeichnen ihn besonders aus. Neben der Förderung der Nasenleistung als Vorsteher wird in letzter Zeit besonderer Wert auf seine Ausbildung als Schweißarbeiter gelegt.



Deutscher Jagdterrier

„Inny von Raschmoos“

Führer Forstverw. Rudolf Uiblagger, 4844 Regau/Schalchham,
Tel. 0 76 72/66 12

Der Deutsche Jagdterrier ist ein kleiner, drahtiger Gebrauchshund, der ob seiner Intelligenz und seinem Mut neben der Arbeit im Bau und auf der Sau sehr erfolgreich für die Arbeit nach dem Schuß eingesetzt wird. Seine bedingungslose Härte und seine Lernfähigkeit sind Rassemerkmale. Der Jagdterrier wird ausschließlich von Jägern für Jäger gezüchtet.



Cocker-Spaniel

„Jerry von Ackan“

Führerin Isolde Handlbauer, 4293 Gutau, Weißdornweg 2,
Tel. 0 79 46/67 37

Der Cocker-Spaniel gilt als hervorragender Stöberhund, der zudem auf der Schweißfährte wie als Apporteur leichtes Wildes sein Aufgabenfeld findet. Der Cocker-Spaniel wird gerne in Revieren mittlerer Lage, die ausreichend Stöbermöglichkeit besitzen, geführt. Ein besonderes Vergnügen bereitet ihm die Bejagung von Federwild.



Dachsbracke

„Jogl vom Wachkogel“

Führer Josef Blasl, 4463 Großbraming 93,
Tel. 0 72 54/445

Die Dachsbracke wird von Jägern bevorzugt, die einem ruhigen, beständigen und sehr mutigen Schweißspezialisten das Wort sprechen.

Ein altbewährter Jagdhund, der seine Erfüllung in einer überlegten und gut gearbeiteten Brackade findet. Ob seiner Wachsamkeit und seines Finderwillens wird er sehr geschätzt. Die Dachsbracke erreicht ihre volle Leistungsfähigkeit nur in Jägerhänden.

Brauchbarkeitsprüfung Grieskirchen

Prüfungstag – Erlebnistag; so könnte man die heurige Brauchbarkeits-Prüfung, ausgerichtet am 15. Oktober 1994 im Revier Bruck-Waasen, umschreiben. Herrlicher Altweibersommer, bestes Wildvorkommen, eine große Schar interessierter Junghundeführer und 17 aktive Hundeführer, was könnte sich ein Prüfungsleiter sonst noch wünschen.

Die Begrüßung fand durch BJM Hans Hofinger statt.

Den Revierinhabern von Bruck-Waasen mit ihrem hun-

defreundlichen Jagdleiter August Mayrhuber wurde innigst gedankt. Ein besonderer Auftrag galt den Richtern, alle jagdlichen Erfordernisse zur gerechten Jagdausübung von den Hunden zu verlangen. Dem BHDRef. Peter Hangweier standen für die drei Gruppen folgende Richter zur Verfügung: Julius Bremberger, Georg Fuchsberger, Johann Kettl, Dr. Walter Müller und Dipl.-Ing. Ingo Reifberger. Von den 17 zur Prüfung angetretenen Hunden haben zwölf Hunde den

schwierigen Anforderungen entsprochen.

In Reihenfolge nach Losnummern:

DK Binna v. Erlenholz, 24. 4. 1993, 17536, Johann Schroll, Riedau.

DK Andy OD Schillero, 25. 6. 1993, CLP 66030, Rudolf Schrögenauer, Hofkirchen.

MV Anka v. St. Marienkirchen, 29. 3. 1993, 1535, Karl Mayrhuber, Pram.

DDr Nero v. Heinrichsbründl, 22. 1. 1993, 8304, Bernhard Littich, Geboltskirchen.

DL Nina v. Minatal, 13. 3. 1992, 4347, Johann Reiter, St. Agatha.

DK Carmen v. Krumbach, 4. 5. 1992, 17306, Josef Rabeder, Waizenkirchen.

DL Bella c. d. Haagerleiten, 17. 5. 1992, Ludwig Kumpfmüller, Wendling.

K1Mü Bonny v. d. Seiböda, 27. 7. 1992, 6126, Ferdinand Brillinger, Meggenhofen.

DL Kent v. Poppenforst, 7. 4. 1993, 4432, Walter Gfellner Eschenau.

DK Boris v. Erlenholz, 24. 4. 1993, 17534, Alfred Ruttlinger, Kallham.

DK Assi v. Gallsbach-Tal, 23. 3. 1993, 17497, Franz Burgstaller, Bruck-Waaser.

DK Chepp v. Kugelberg, 4. 6.

1993, 17593, Alois Standhartinger, St. Georgen.
Erfreulich war, daß fast alle Hunde aus dem vorangegangenen Hundeführerkurs die Prüfung bestanden haben. Nach Lob und Dank an alle Beteiligten für den reibungs-

Brauchbarkeitsprüfung Vöcklabruck

Die Brauchbarkeitsprüfung 1994 fand im Bezirk Vöcklabruck am 15. Oktober 1994 in Regau statt. „Weidmannsdank“ der Jagdgesellschaft Regau mit ihrem Jagdleiter Alois Dämon und den jeweiligen Revierinhabern für die Überlassung des Revieres. Zur Vorbereitung auf die Prüfung wurde im Frühjahr von OSR Schmidinger wieder ein Theorie-Hundeführerkurs und im Herbst an drei Samstagen vor der Prüfung vom Bezirkshundereferenten ein Praxis-kurs für die Hundeführer abgehalten.

Nach der Begrüßung des Richterkollegiums mit BJM ÖR Anton Huemer und der Hundeführer durch den Hundereferenten wurde von letzterem der geplante Prüfungsablauf kurz erläutert. Als Prüfungsleiter bzw. Richter fungierten:

losen Prüfungsverlauf wurden noch so manche guten Vorschläge von den Hundeführern geschmiedet, so daß für die nahenden Treibjagden nur allerbeste Hundearbeit erwartet werden darf.

Bez.-Hundereferent Ing. Herbert Kastenhuber (Prüfungsleiter), BJM ÖR Anton Huemer, LR FVw Rudolf Uiblagger, FVw i. R. Leopold Hofinger, Mf. Josef Huber, LR Anton Prünster.
Zur Prüfung waren 20 Hunde gemeldet, 18 traten an und 16 bestanden mit z. T. sehr guten Leistungen die Prüfung.

Die erfolgreichen Hunde und ihre Führer nach Losnummern:
PP Droll v. Kollerhaus, 27. 3. 92, PP5457, Franz Gruber, 4880 St. Georgen/A., Alkersdorf 42.
KIMü Alina v. Jagahäusl, 27. 3. 93, KIMü6231B, Josef Nöhammer, 4691 Breiten-schützing, Oberharrern 8.
RD Franzisko v. Fuchstal, 26. 6. 92, RD18500 Fö. Ing. Wolfgang Enser, 4880 St. Georgen/A., Kogl 1.
DDr Flink v. Manaberg, 1. 4.

93, DDr 8378, Manfred Kletzl, 4870 Vöcklamarkt, Thalberg 18a.

KIMü Eika v. Hubertus, 15. 3. 93, KIMü6200, Hugo Wohlmuth, 4882 Oberwang, Traschwandt 22.

DDr Ferro v. Manaberg, 1. 4. 93, DDr8380, Anton Eicher, 4851 Gampern, Siedling 4.
RD Bodo v. Hobelsberg, 17. 6. 93, RD18820, Fritz Gramlinger, 4870 Pfaffing, Graben 40.

DK Nova v. d. Zista, 25. 4. 93, DK17551, Gerhard Huemer, 4692 Niederthalheim 88.
DDr Frigga v. Manaberg, 1. 4. 93, DDr8381, Günter Reichhold, 4840 Vöcklabruck, E-Werk-Straße 13.

DK Anke v. Windstätten, 5. 4. 93, DK17529, Hubert Gschwandtnr, 4902 Wolfs-egg, Kohlgrube 24.

JgdT Cesar z. Povodi Blance CS, 27. 8. 91, JgdT6425, Walter Schruckmayr, 5310 Mondsee, Keuschen 64.

LRet Amandus v. d. Schrankenstätte, 17. 11. 90, LRet690, Friedrich Brandt, 4871 Zipf, Kienleiten 12.

DDr Assi v. Wollsborg, 19. 3. 93, DDr8365, Franz Huemer, 4693 Desselbrunn 2.

UngK Lena v. Schickergut, 14. 3. 93, UngK1525, Hubert Muhr, 4851 Gampern, Bierbaum 1.

DDr Asta v. Wollsborg, 19. 3. 93, DDr8364, Kurt Kastenhuber, 4693 Desselbrunn 23.

BGS Diana v. Bärenbach, 1. 8. 92, BGS6573, Dr. Kurt Feichtinger, 4872 Neukirchen/V., Biber 13.

Im Standquartier – Gasthaus Schobesberger in Neudorf – dankte der Prüfungsleiter den Richtern, Hundeführern, Revierführern und den verlässlichen Helfern für die sehr gute Zusammenarbeit.

Durch die große Zahl von 18 erforderlichen Schweißge-



Hundeführerkurse für Jagdterrierführer (und für alle, die es noch werden wollen)

I.

Im Frühjahr 1995 beginnt ein Ausbildungskurs für Jagdterrierführer, die ihren Hund auf eine Vollgebrauchsprüfung führen wollen.

Dieser Kurs ist für Erstlingsführer ausgerichtet, er wird mit der Teilnahme an einer Vollgebrauchsprüfung abgeschlossen.

II.

Der OÖ. Jagdterrierclub bietet allen Mitgliedern einen Gehorsamslehrgang für ihr Junghunde an. Zu diesem Kurs können junge Jagd-Terrier im Alter von vier bis neun Monaten gemeldet werden.

Anmeldungen telefonisch an Forstverw.
Rudolf Uiblagger,
Regau/Schalchham,
Tel. 0 76 72/66 12.



fährten mußte auch ein Teil des Nachbarrevieres in Anspruch genommen werden. Ein Weidmannsdank dem Eigenjagdbesitzer Johann Hufnagel und dem FVw Rudolf Uiblagger.

Hr. BJM Anton Huemer überreichte dann den Prüfungsteilnehmern die Bescheinigung über die bestandene Brauchbarkeitsprüfung und gratulierte den Hundeführern in einer herzlichen Ansprache.

Mitteilung des Österreichischen Jagdgebrauchshunde-Verbandes

Als neuer Leistungsbuchführer-Stellvertreter wurde in der letzten ÖJGV-Vorstandssitzung Herr FÖ Ing. Erich Temmel, Treffning 12, 8793 Trofaia, Tel. 0 38 47/46 28, bestellt. Herr Temmel übernimmt den Aufgabenbereich der Jagdhundeführerabzeichen.

Jagdhundeprüfungsverein Linz

Vollgebrauchsprüfung 1. bis 2. Oktober 1994 – St. Florian

Unter dem Ehrenschatz von Prinzessin A. E. z. Hohenlohe Oehringen, General Abt Probst Wilhelm Neuirth und Landesjägermeister Ök.-Rat. Hans Reisetbauer fand am 1. und 2. Oktober 1994 die Vollgebrauchsprüfung für Vorsteherhunde des Jagdhundeprüfungsvereins Linz in den Revieren St. Florian (Feld) bzw. Aurevier Hohenlohe-Fischung (Wasser) statt.

Organisatorisch auf das beste von unserem Landeshundereferenten Ernst Birngruber und dem Obmann-Stellvertreter des Jagdhundeprüfungsvereins Linz Hans Eckl vorbereitet, fand diese VGP bei herrlichem Prüfungswetter statt.

Im Sinne der Öffentlichkeitsarbeit für Hundeführer und Jägerschaft wurde für den 1. Oktober 1994 abends eine Streckenlegung und Jagdhundpräsentation im Jagdschloß Hohenbrunn für die Bevölkerung veranstaltet, an der ca. 350 Besucher teilnahmen.

Der festliche Rahmen dieser Jagdveranstaltung wurde durch die Beleuchtung des Jagdschlösses Hohenbrunn

sowie durch die musikalische Untermalung der Jagdhornbläsergruppe St. Florian erst richtig zur Geltung gebracht. Förster Othmar Aichinger meldete die Wildstrecke an den General Abt Probst Wilhelm Neuirth.

Nach der Begrüßung der zahlreich erschienenen Gäste und Hundeführer durch den Obmann des JHPV-Linz, Herrn Günther Schmirl, richtete auch Landesjägermeister Ök.-Rat Hans Reisetbauer einige Sätze an die Besucher dieser Veranstaltung. Zu einem Fest für Jagdhunde gestaltete sich die Präsentation fast aller im Jagdgebrauch stehenden Jagdhunderassen (Vorsteher-, Lauf-, Erd-, Stöberhunde usw.) durch Meisterführer Landeshundereferent Gerd Pömer.

An dieser Stelle möchten wir uns bei allen Hundeführern recht herzlich bedanken, die für diese Jagdhundpräsentation, welche bei den Besuchern äußerst gut ankam, teilweise sehr weit unentgeltlich anreisen mußten. Die Versorgung der Hunde mit Hundefresspaketen übernahm dan-



Siegerehrung durch LJM Hans Reisetbauer

kenswerterweise die Firma VOG - DARLING an beiden Prüfungstagen.

Die Siegerehrung dieser VGP wurde im Jagdschloß Hohenbrunn St. Florian durchgeführt.

Die Gratulation und Überreichung der sehr schönen und wertvollen Preise wurde von den Herren Landesjägermeister Ök.-Rat Hans Reisetbauer, BJM Josef Fischer und dem Obmann des JHPV-Linz, Herrn Günther Schmirl, durchgeführt.

Der Sieger der VGP, Herr Walter Wiesinger, erreichte mit 402 Punkten den dritten VGP-Sieg und ist damit österreichischer Jagdhundeprüfungssieger. Herzliche Gratulation!

Zum Schluß gratulierte Prüfungsleiter Landeshundereferent über der Erde Ernst Birngruber nochmals allen erfolgreichen Teilnehmern dieser VGP und lud anschließend alle Gäste dieser Feierstunde zu einem von Frau Karoline Fischer bereiteten, großartig schmeckenden Buffet ein.

Die Prüfungsdaten:

Prüfungsleiter: Landeshundereferent Ernst Birngruber
Prüfungsleiter-Stv.: Josef Breinesberger
Gemeldet: 18 Hunde
Erschienen: 15 Hunde
Durchgeprüft: 10 Hunde
Zurückgezogen: 5 Hunde



Überaus erfolgreich war auch der 9. Jagdhundeführerkurs des Bezirkes Freistadt vonstatten gegangen. An 14 Kursnachmittagen wurden Hunde und Führer auf ihren Einsatz in der jagdlichen Praxis vorbereitet. Im Bild die Jagdhundeführer mit den Bezirksjägermeistern Josef Fischer und Max Siegl, LHdRef. Mf. G. Pömer und den Kursleitern Mf. Emmerich Gratzl und Rupert Leitner.

Ia-Preis 402 P/DK Baron v. Krumbach, gew. 30. 3. 91, EF Walter Wiesinger
 Ib-Preis 393 P/Kl.Mü. Aurora v. Humlegg, gew. 22. 3. 92, EF Peter Huss
 Ic-Preis 390 P/DK Cäsar v. Krumbach, gew. 4. 5. 92, EF Franz Zachhuber
 Id-Preis 385 P/DDR Pele Del Zeffiro, gew. 13. 2. 92, EF MF Rudolf Sonntag
 Ila-Preis 401 P/DDR Gero v. Prömerhof, gew. -, EF Alfred Steiner
 Iib-Preis 386 P/DL Afra v. d. Haagerleiten, gew. 18. 3. 91, EF Hans Sauerkrein
 IIIa-Preis 369 P/DDR Cessi v. Teltow-Kanal, gew. 30. 6. 91, EF Emmerich Gratzl
 IIIb-Preis 359 P/DK Charly v. Krumbach, gew. 4. 5. 92, EF Johann Mairanderl
 IIIc-Preis 351 P/DDR Barka v. Atzwald, gew. 12. 5. 91, EF Johann Pils
 IIId-Preis 320 P/DK Basko v. Krumbach, gew. 30. 3. 91, EF Erwin Wieshofer

Termine Jagdhundeprüfungsverein Linz für 1995

Jahreshauptversammlung – 12. 1. 1995, 20 Uhr, Volkshaus Ebelsberg
 Anlagenprüfung – 29. 4. 1995, Revier Dömbach, Jagdleiter Ök.-Rat Karl Fischer
 Bringtreueprüfung: 13. 5. 1995, Revier Niederwaldkirchen, Jagdleiter Anton Für eder
 Feld- und Wasserprüfung – 23. 9. 1995, Revier Alkoven, Jagdleiter Leopold Haslmayr, Jagdleiter Ing. Gerald Aumayr

Internationale Cacit Weltverbands-VGP zum Gedenken MF Anton Zankl, NÖ.

Unser Leistungsrichter und Mitglied des JHPV-Linz, Herr Herbert Radler, 4113 St. Martin, Windischberg 1, nahm am 1. und 2. Oktober 1994 an der Internationalen Cacit Weltverbands-VGP in Zistersdorf, NÖ., teil und wurde mit Birko v. Joselgraben und 420 Punkten **Ia-Weltsieger!**
 Herzliche Gratulation des Jagdhundeprüfungsvereins Linz.

Jagdhundeprüfungsverein Linz

Feld- und Wasserprüfung – 17. September 1994 in Hofkirchen

In den Revieren Hofkirchen, Enns und Anselden (1 Gruppe) sowie im Aurevier Hohenlohe-Fisching wurde am 17. September 1994 die Feld- und Wasserprüfung für Vorstehhunde des Jagdhundeprüfungsvereins Linz durchgeführt.

Sechzehn Hundeführer aus ganz Oberösterreich stellten sich dieser Prüfung.

Darunter das älteste Mitglied des Jagdhundeprüfungsvereins Linz – Weidkamerad Adolf Schöngruber – der mit seinen 87 Jahren mit dem Kleinen Münsterländer-Rüden Arco v. Hatlauergut den IIIc-Preis mit 240 Punkten erreichte. (Siehe Foto: Prüfungsleiter Förster Alois Auinger bei der Preisverleihung an WK Adolf Schöngruber.)

Für das leibliche Wohl der Hunde bei dieser Prüfung sorgte dankenswerter Weise die Firma VOG-DARLING mit Hundefresspaketen. Dank der Mitarbeit der Jagdleiter und Revierführer aller bereits angeführten Reviere wurden den Führern und Hunden optimale Revierverhältnisse geboten.

Die Prüfungsdaten:

Prüfungsleiter: Förster Alois Auinger
 Prüfungsleiter-Stv.: Josef Breinesberger
 Gemeldet: 21 Hunde
 Erschienen: 20 Hunde
 Nicht erschienen: 1 Hund
 Durchgeprüft: 16 Hunde
 Zurückgezogen: 4 Hunde

Ia-Preis 312 P/DDR Anka v. Ranitztal, gew. 22. 4. 93, EF Manfred Leitner
 Ib-Preis 312 P/DK Astrid v. Gallsbach Tal, gew. 23. 3. 93, EF Anton Vogl.
 Ic-Preis 312 P/MV Lux v. Schickergut, gew. 14. 3. 93, EF Herbert Hartl
 Id-Preis 308 P/DK Arko v. Gallsbach Tal, gew. 23. 3. 93, EF Johann Hornhuber
 Ie-Preis 304 P/DK Daisy v. Krumbach, gew. 19. 5. 93, EF Franz Kraxberger

If-Preis 304 P/DDR Arras v. Ranitztal, gew. 22. 4. 92, EF Günther Schmir
 Ig-Preis 294 P/DK Assi v. Gallsbach Tal, gew. 23. 3. 93, EF Franz Brugstaller
 Ih-Preis 293 P/DK Noca v. d. Zista, gew. 25. 4. 93, EF Gerhard Huemer

Ila-Preis 297 P/DK Anka v. Gallsbach Tal, gew. 23. 3. 93, EF Ewald Kreinöcker

Iib-Preis 288 P/DK Cäsar v. Aitertal, gew. 28. 3. 93, EF Johann Wokatsch

Iic-Preis 275 P/PP Bodo v. Alpunesfeld, gew. 1. 2. 93, EF Max Nowecki

Iid-Preis 273 P/DK Costa v. Aitertal, gew. 28. 3. 93, EF Manfred Schinagl

IIIa-Preis 266 P/PP Bessi v. Alpunesfeld, gew. 1. 2. 93, EF Johann Lehner

IIIb-Preis 263 P/DK Bara v. Herrensteig, gew. 10. 4. 93, EF Siegfert Eder

IIIc-Preis 240 P/Kl.Mü. Arco v. Hatlauergut, gew. 17. 6. 93, EF Adolf Schöngruber

Nur Wasserprüfung:

Homere de la Remise des

Gres EPPI 62 Punkte, gew. 22. 11. 92, Alois Koller

Brauchbarkeitsprüfung Linz-Land OÖLJV

Am 26. Oktober 1994 wurde in Tillysburg die Brauchbarkeitsprüfung Linz-Land des Oberösterreichischen Landesjagdverbandes durchgeführt. Folgende Hundeführer und Hunde haben an dieser Prüfung teilgenommen und diese auch erfolgreich bestanden.

Bodo v. Alpunesfeld, PP, Max Nowecki

Dora v. Krumbach, DK, Franz Burner

Anka v. Ranitztal, DDR, Manfred Leitner

Besse v. Alpunesfeld, PP, Johann Lehner

Arras v. Ranitztal, DDR, Günther Schmir

„Wir sind 120 Jahre alt“

Unter diesem Motto begingen zwei prominente Jagdhundeführer und Jäger ihre 60er-Feier.

Alfred Aichberger, Oberst i. R., ist Präsident der Jägerrunde Freistadt und als solcher für das Gelingen zahlreicher jagdlicher Veranstaltungen



„Züchten heißt, Verantwortung tragen für die Rasse.“ Diesem Grundsatz wird der Kurzhaar-Züchter Ewald Kreinöcker, 4731 Prambachkirchen, sichtlich gerecht, brachte er doch aus dem Wurf Dora v. GetslbergXJago v. d. Zista alle elf(!) Nachkommen auf die Pfostenschau und auf die Anlagenprüfung, und bereits neun auf die Feld- und Wasserprüfung, wo die Hunde stets hervorragend abschnitten.

tungen verantwortlich. Als Leistungsrichter für Vorstehhunde und Mitarbeiter im Bezirksjagdausschuß ist er ob seines geradlinigen Weges allseits geachtet.

Mf. Emmerich Gratzl macht sich seit vielen Jahren um die Ausbildung der Jagdhunde als Kursleiter der Freistädter Hundeführerkurse überaus verdient. Er ist erfahrener Leistungsrichter und nunmehr auch der Geschäftsführer des Clubs für rauhhaarige Vorstehhunde.

Österreichischer Klub für Drahthaarige Ungarische Vorstehhunde

Feld- und Wasserprüfung und VGP 1994:

Unsere diesjährige Feld- und Wasserprüfung sowie VGP wurde am 10. 9. d. J. in den Revieren Bierbaum und Langenschönbichl abgehalten. Zu diesen Prüfungen haben drei Hundeführer ihre Vierbeiner gemeldet. Prüfungsleiter war MF OFö. Otto Kamprath.



Herzlichen Dank für die Überlassung der Reviere sowie den Leistungsrichtern.

Feld- und Wasserprüfung:
Asta von Imnharting, Hündin, ÖHZBNR: 261, Wurfdatum 29. 1. 1993. Eigentümer und Führer Josef Koller, I. Preis,

305 Punkte, 232/73.

Feldprüfung:

Antal von Imnharting, Rüde, ÖHZBNR. 258, Wurfdatum 29. 1. 1993. Eigentümer Dr. Kurt und Gerd Koller, Führer Gerd Koller, III. Preis, 179 Punkte, 179/0.

Vollgebrauchsprüfung:

Jack vom Augustinerhof, DDR. Rüde, ÖHZBNR. DDR. 8011, Wurfdatum 21. 6. 1991. Eigentümer Nicki Leskovar, Führer Brigitte Hackl, I. Preis, 400 Punkte, 171/76/153.

Aus den Bezirken

Bezirksjägertag Freistadt

Das Leitbild der heimischen Jagd war einem jahrelangen Erneuerungsprozeß unterworfen und festigt sich nunmehr immer deutlicher: Der Jäger als Bindeglied zwischen Natur und Kultur, als Partner in der nie endenden Diskussion um Schöpfung, Fortschritt und Toleranz.

So etwa könnte man das Ergebnis der Aussagen dieses Bezirksjägertages zusammenfassen, zu dem Bezirksjägermeister Max Siegl neben vielen Versammlungsteilnehmern folgende Ehrengäste begrüßen konnte: Landesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer, die Abgeordneten zum Nationalrat Bürgermeister Dipl.-Kfm. Mag. Josef Mühlbacher, Direktor Robert Elmecker und Johann Schuster, den Abgeordneten zum ÖÖ. Landtag Friedrich

Stöger, Bezirkshauptmann w. Hofrat Dr. Hans Peter Zierl, Landesforstdirektor w. Hofrat Dipl.-Ing. Dr. Otto Sedlak, den Jagdreferenten w. Hofrat Dr. Johann Riegler, die BJM. Forstdirektor Dipl.-Ing. Dr. Josef Traunmüller aus dem Nachbarbezirk Urfahr, BJM Josef Dierneder aus Perg. Weiters den Obmann der BBK-Freistadt WK. Herbert Köppl, den Sachbearbeiter für Agrarangelegenheiten Amtsekretär Roland Panzirsch, den Forsttechniker ROFR. Dipl.-Ing. Walter Grabmair, den Amtstierarzt ROVeR. Dr. Gottfried Diwold, Bezirksbauernkammersekretär Dipl.-Ing. Johann Hahn, das Mitglied des Landesjagdausschusses ÖR. Dipl.-Ing. Josef Graf Czernin-Kinsky, den Vertreter der Bezirksgruppe im Landesjagdausschuß Dir.

Johann Kartusch, BJM-Stellvertreter Anton Lengauer, die Jagdhornbläser mit Bezirksobmann Siegfried Schaumberger und Bezirkshornmeister Karl Kuttner, den Landes-Hundereferenten Mf. Gerhard Pömer, die Mitglieder des Bezirksjagdausschusses und Bezirksjagdbeirates sowie die zahlreich erschienenen Obmänner der örtlichen Jagdausschüsse. Sein Gruß galt auch dem Geschäftsführer des ÖÖ. LJV. Helmut Sieböck und

nicht zuletzt noch den anwesenden Vertretern der Presse. Anschließend gedachte der Bezirksjägertag der verstorbenen Weidkameraden: Maximilian Leitner, Rainbach-Sumerau, im 86. Lbj., Johann Weglehner, Neumarkt-Kronast, im 72. Lbj., Karl Weidinger, Neumarkt-Unterzeiß, im 81. Lbj., Gustav Malzner, Hirschbach, im 70. Lbj., Karl Peyrl, Unterweißenbach, im 87. Lbj., Johann Langthaler, St. Leonhard-Freudenth., im

Jagdkurs

St. Hubertus – Braunau

Kurs für Jungjäger und Jagdschutzorgane

Kursbeginn Dienstag, 10. Jänner 1995, 19 Uhr
in der Berufsschule Braunau

Anmeldungen:

Karl Pongratz, Rainerstraße 60, 5280 Braunau,
Tel. 0 77 22/28 80

Waffen Daniel, Palmstraße 11, 5280 Braunau,
Tel. 0 77 22/26 83

71. Lbj., Roland Zehethofer, Pregarten, im 33. Lbj., Georg Schöppl, Königswiesen, im 81. Lbj., Johann Stegfellner, Wartberg/A.-Frensd., im 75. Lbj., Friedrich Hainzl, Kefermarkt-Lest, im 66. Lbj.

Aus dem Jahresbericht des Bezirksjägermeisters:

„Es ist mir vorerst ein Bedürfnis, allen Weidfrauen und Weidmännern des Bezirkes für ihr weidgerechtes Verhalten zu danken. Wir wissen alle, daß heute weite Kreise der Bevölkerung den Jägern, dem Wild und der Jagdausübung sehr kritisch gegenüberstehen. Es ist daher besonders wichtig, daß wir zusammenhalten und eine einheitliche Linie vertreten. Vieles hat sich im Laufe der Jahrhunderte verändert. Der heutige Städter lebt oft in einer Welt, gänzlich fern der Natur. Die Gesetzmäßigkeiten der Natur mit ihren Härten sind zumeist nur noch dem Landbewohner geläufig. Jagdgegner mögen bedenken, wie wenig tiergerecht viele Haustiere gehalten werden, oft aus falsch verstandener Tierliebe. In unserer überzivilisierten, technisierten Welt ist ein großer Teil der Menschen gedanklich von den ureigensten Lebensbedingungen (Geburt und Tod) so weit entfernt wie keine Generation vorher. Der Realitätsverlust kommt auch dadurch zum Ausdruck, daß die Form der Fleischgewinnung – von Haus- oder Wildtieren – nicht zur Kenntnis genommen wird. Der Städter bekommt das Fleisch sauber verpackt: Daß es von Tieren kommt, die einmal gelebt haben und nun zu unserer Eiweißversorgung dient, kommt vielen oftmals nicht mehr zum Bewußtsein. Ich möchte wieder die gute Zusammenarbeit mit der Bezirkshauptmannschaft herausstreichen. Auch das Verständnis der Bauernschaft für die jagdlichen Belange kann allgemein positiv hervorgehoben werden. Ich bin überzeugt, daß durch die seit 1988 jährlich festgesetzten hohen Abschuszahlen der gewünschte Erfolg eingetreten ist und die Rehwildlücke auch unter Berücksichtigung des Wald-

„DER OÖ. JÄGER“

Verbandszeitschrift
des OÖ. Landesjagdverbandes

Auflage: 18.000 Stück

Inserate bringen Erfolg!

zustandes wieder als vertretbar angesehen werden kann. Es hat sich heuer sogar bereits gezeigt, daß in einigen Revieren große Schwierigkeiten bei der Erfüllung des festgesetzten Bockabschlusses eingetreten sind und auch beim weiblichen Wild die Abschuszahlen in einigen Revieren nicht mehr erreicht werden können. Da die im Abschußplan für Schalenwild festgesetzten Abschuszahlen weder unter noch überschritten werden dürfen, ist zwangsläufig mit Anträgen auf Änderung des Abschußplanes durch Herabsetzung der Abschuszahlen zu rechnen. Die der Genehmigung zugrunde gelegten maßgeblichen Verhältnisse haben sich geändert. Die allgemein anerkannten Grundsätze der Weidgerechtigkeit, nämlich Achtung gegenüber dem Wild und der Natur, Einhaltung der Schonzeiten, Durchführung einer angemessenen Fütterung, müssen beachtet werden. Der Gesetzesauftrag lautet eindeutig auf Wildhege unter Bedachtnahme auf die Interessen der Landeskultur zum Zwecke der Entwicklung und Erhaltung eines artenreichen und gesunden Wildstandes. Ein stabiler, standortgerechter Mischwald kann und muß aber auch Lebensraum für das Wild bleiben. Ich appelliere aber trotzdem

an die Jagdausübungsberechtigten, zu trachten, daß die festgesetzten Abschuszahlen erfüllt werden. Vom Wertewandel unserer

Gesellschaft, dem wachsenden Umweltbewußtsein und der geänderten Mensch-Tier-Beziehung ist auch die Jagd betroffen. Sie muß sich diesem Wandel anpassen. Pflanzen und Tiere, also auch Wald und Wild, müssen im richtigen Verhältnis zueinander stehen. Es ist unverkennbar, daß in den letzten Jahren im Bereich der Wald-Wild-Frage eine positive Entwicklung eingetreten ist. Wir sind uns der volkswirtschaftlichen Bedeutung des Waldes voll bewußt. Er stellt einen wesentlichen Wirtschaftsfaktor dar und hat eine umfassende Schutzfunktion. Der Wald ist die grüne Lunge der Natur.“ Aus dem Jahresbericht des Bezirksjägermeisters geht weiter hervor, daß die Tätigkeiten des Bezirksjagdausschlusses, des Bezirksjagdbeirates, der Jagdleitertagungen, der Jägerrunde Freistadt, der Jagdhornbläser und des Jagdhundreferates von Aktivität

Bezirksjägartage 1995

Februar 1995

Samstag, 11. 2. 95	Perg,	9.30 Uhr	Naarn, Gasthaus Lettner
Sonntag, 19. 2. 95	Wels	14 Uhr	Stadthalle Wels
Samstag, 25. 2. 95	Linz	9 Uhr	St. Marien, Gh. Templ

März 1995

Samstag, 4. 3. 95	Grieskirchen	13.30 Uhr	Veranstaltungszentrum Manglb- burg
Sonntag, 5. 3. 95	Schärding	14 Uhr	Kapsreiter Bräustüberl
Samstag, 11. 3. 95	Rohrbach	9 Uhr	Bezirkssporthalle Rohrbach
Samstag, 11. 3. 95	Kirchdorf	13 Uhr	Stift Krems- münster
Samstag, 18. 3. 95	Steyr	9 Uhr	Gasthaus Schach- ner, Garsten- Dambach
Sonntag, 19. 3. 95	Gmunden	9 Uhr	Bezirkssporthalle Gmunden
Samstag, 25. 3. 95	Braunau	14 Uhr	Gh. Danzer, Aspach
Sonntag, 26. 3. 95	Eferding	9.30 Uhr	Pfarrheim Eferding

April 1995

Sonntag, 1. 4. 95	Ried	14 Uhr	Gasthaus Rinner, Durcham/Gein- berg
Samstag, 8. 4. 95	Vöcklabruck	9 Uhr	Gasthaus Fellner, Vöcklamarkt

und Fleiß geprägt waren. Der Vorbereitungskurs zur Jagdprüfung hat sich bestens bewährt und wird unter der Leitung von Dir. Johann Kartusch fortgeführt. Das Bezirksjagdschießen wurde als Tontaubenbewerb ausgetragen: Mannschaftssieger: Königswiesen I vor Neumarkt I und Jägerrunde Freistadt I. Bezirksmeister im Einzelschießen wurde Anton Schaumberger, gefolgt von Friedrich Atteneder jun. und Hermann Röbl.

Zur Tollwutsituation berichtet der Vorsitzende, daß aufgrund einer Empfehlung der Weltgesundheitsorganisation und des Tollwutzentrums Tübingen in der Zeit vom 15. Oktober bis

15. November weitere Kontrollfüchse aus wutfreien Gebieten eingesandt werden können.

Jagdstatistik:

Aus den mir zur Verfügung stehenden Unterlagen ergibt sich für das Jahr 1993 folgendes Bild (auf Grund des früheren Jägertages hinken wir um ein Jahr nach):

Rotwild: Einem festgesetzten Abschluß von 100 Stück (Vorjahr 85) steht ein getätigter Abschluß von 70 Stück (Vorjahr 38), 31 (21) männlich, 39 (17) weiblich, gegenüber.

Rehwild: Festgesetzter Abschluß 8895 gegenüber 8860 Stück im Vorjahr; durchgeführt Abschluß 6444 ge-



Landesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer, Bezirkshauptmann Dr. Hans Peter Zierl und Bezirksjägermeister Max Siegl mit den Trägern des Goldenen Bruches und der Raubwildnadel.

gegenüber 6572 Stück; Fallwild einschließlich Mähopfer 2322 gegenüber 2280 Stück, insgesamt also 8766 gegenüber 8852 Stück im Jahre 1992.

Der festgesetzte Gesamtab-schluß wurde somit zu 98,5 % (99,9 %) erfüllt und entspricht 8,7 (8,8) Stück pro Hektar. Vom Fallwild entfallen 808 (940) auf Verkehrstopfer, 1139 (965) auf Mähverluste und 375 (375) auf sonstige Ursachen.

Das Durchschnittsgewicht bei den Trophäen der dreijährigen und älteren Böcke erreichte 225 gegenüber 223 g im Vorjahr. Das Durchschnittsalter der mehrjährigen Böcke betrug 4,1 Jahre, 1992 waren es 4,2.

Damwild: 3(1), Schwarzwild: 28 (40), Hasen: 990 erlegt (1136), 645 Fallwild (805), Fasane: 762 (680), Rebhühner: 65 (56), Wildenten: 496 (534), Schnepfen: 40 (36),

Haselwild: 2 (4), Füchse 717 (714), Dachse: 87 (85), Marder: 444 (400), Iltisse: 69 (62), Wiesel: 14 (26).

Medaillen für die drei besten Rehböcke:

Gold: Günther Etzelstorfer, Unterweißenbach 119, 60 P., 6 J.

Silber: Karl Kuttner, Wartberg/Aist: 115, 35 P., 5 J.

Bronze: Manfred Freller, Neumarkt/Trosselsdorf 112, 40 P., 5 J., Hermann Pammer, Leopoldschlag 106, 80 P., 5 J., Engelbert Winkler, Lasberg II 102, 95 P., 8 J.

Auch heuer konnten wieder höchst interessante abnorme Geweihbildungen vorgeführt werden, die auf einer Tafel gesondert zur Schau gestellt wurden.

Goldener Bruch:

Heuer sind drei Weidkameran für den Goldenen Bruch vorgemerkt:

WERNER THALHAMMER REHGESPRÄCHE MIT "REHWATER" FRANZ RIEGER



Gezielte Hegemaßnahmen:

- Selektion
- Stellenwert der Geißen
- Verbesserung der Äsung
- Artgerechte Fütterung

Neue Erkenntnisse über Rehwildhege, VHS, 30 Minuten.

S 690.-

Jetzt bestellen: ☎ 0 73 2/66 34 45

Oberösterreichischer Landesjagdverband
Humboldtstraße 49, 4020 Linz



Lohn der Hege – gute Rehböcke. Auch die gute Trophäe zählt zu den Freuden des Jägers.

Johann Pammer, geb. 22. 2. 1921, Thierberg 9, Hirschbach. Alois Atteneder, geb. 28. 5. 1928, Liebenau 59. Ing. Eduard Gratzl, geb. 8. 9. 1928, Sandl 113.

Raubwildnadel:

Für die Verleihung der Raubwildnadel kommen heuer zwei Personen in Betracht:

Michael Weglehner, Kronast 16, Neumarkt i. M. Franz Hinterdorfer, Pergerstr. 5, Bad Zell.

Jagdhornbläser:

Überreichung von Abzeichen für 10, 20, 25 und 30jährige Mitgliedschaft (insgesamt 43 Abzeichen)

Bezirkshundereferent Gerhard Pömer berichtete, daß von den 184 gemeldeten Jagdhunden 166 bereits geprüft sind. Der Referent dankt in diesem Zusammenhang dem Leiter des Jagdhundeführerkurses, Mf. Emmerich Gratzl, und seinem Mitarbeiter LR Rupert Leitner für die beispielhafte Arbeit, die sich auch beim 9. Kurs in der ausgezeichneten Prüfungsstatistik niederschlug.

Große jagdkynologische Ereignisse waren die Dr.-Hitzenberger-Vollgebrauchsprüfung für Deutsche Jagdterrier in Waldburg, die Brauchbarkeitsprüfung in den Revieren Trölsberg, Unterweikersdorf, Wartberg und Zelletau sowie das diesjährige Großereignis auf dem Prüfungssektor, die Verbandsschweißprüfung um den Silbernen Fährtenbruch in Liebenau, in den Coburg'schen Revieren.

Referat des Landesjägermeisters:

ÖR Hans Reisetbauer mahnt die Jäger zu Vor- und Umsicht bei der Verwendung von Fallen: Oberösterreich ist das Bundesland, in dem die Falle zur Bejagung des Raubwildes in einem Maß verwendet wird, das vertretbar ist, solange die ausgewählten und geschulten Jäger Disziplin und Verantwortungsbewußtsein bewahren.

Auf den Einsatz der Falle bei der Kurzhaltung der Füchse kann nicht verzichtet werden, zumal es sich nunmehr zeigt,



Einen guten Keiler legte Josef Hunger im Oktober im Revier Pregartsdorf auf die Schwarte.

daß die Wutkrankheit einigermaßen im Zaum gehalten werden kann. Der Jägermeister nimmt auch zur Feststellung der Wilddichte Stellung. Er sieht in der Teamarbeit zwischen Jäger, Grundbesitzern und Forstbehörde einen guten und gangbaren Weg, auf sachliche und vernünftige Weise die hinkünftige Abschlußplanung zu gestalten. Die neuen Richtlinien zur Wildbretbeschau stützen das Bemühen der Jägerschaft, dem Konsumenten beste Wildfleischqualität zu liefern, entsprechend ab. Es wird naturgemäß der Privatverkauf von Wild mehr zum Tragen kommen als bisher.

Zum Bärenproblem in den Bezirken Kirchdorf und Gmunden berichtet der Landesjägermeister, daß es nicht akzeptiert werden kann, wenn einerseits Bären in Lebensräume eingesiedelt werden, die für diese Tiere völlig ungeeignet sind und andererseits die Jäger den Schwarzen Peter zugeschoben bekommen, wenn sie im Auftrag der Behörden einen Abschluß zum Schutz von Tier und Mensch durchzuführen haben. Die Jäger sehen im Bären eine Bereicherung der Fauna, wenn die Tiere im natürlichen Wanderrhythmus zuziehen und Einstände finden. Gegen das Aussetzen von Bären in für

sie ungeeignete Lebensräume spricht sich ÖR Reisetbauer strikte aus.

Referat des Landesforstdirektors W. Hofrat Dipl.-Ing. Dr. Otto Sedlak:

Gewohnt offene Worte, kritisch jedoch sachlich, richtete der Landesforstdirektor an den Bezirksjägereigentag.

Hofrat Sedlak wiederholt seinen Standpunkt, den er bereits bei der Vorstellung der neuen Abschlußrichtlinien eingenommen hat, nämlich in objektiver und offener Art auf das Wald/Wild-Problem und die damit verbundenen Diskussionen hinzuweisen. Er bescheinigt den Freistädter Jägern zwar, daß der Wildabschuß bereits zu sichtbaren Verbesserungen hinsichtlich der Verbißschäden geführt hat, mahnt jedoch zu großer Aufmerksamkeit und raschem Handeln bei Katastrophenfällen.

Grußwort des Obmannes der Bezirksbauernkammer, Herbert Köppl:

Zur Weiterführung der bewährten Zusammenarbeit zwischen Jägerschaft und Bauern ruft der Bezirksomann auf. Er sieht ausschließlich im offenen und korrekten Gesprächsklima die Möglichkeit der Lösungsfindung. Obmann Köppl bescheinigt dem Bezirksjägermeister, daß dieser stets den Ausgleich sucht und ihn auch findet.

Wahl des Bezirksjägermeisters und der weiteren Funktionäre:

Wie erwartet, wurde Bezirksjägermeister Regierungsrat Max Siegl unter großem Applaus wiedergewählt.

Der „OÖ. Jäger“ ist die Zeitschrift des OÖ. Landesjagdverbandes.

Medieninhaber und Herausgeber: OÖ. Landesjagdverband.

Redaktion: OÖ. Landesjagdverband, 4020 Linz, Humboldtstraße 49, Tel. (0 73 2) 66 34 45. Dem Redaktionskomitee gehören an: Landesjägermeister Hans Reisetbauer, Thening; Konsulent Gerhard Pömer, Waldburg; BJM FD Dr. Josef Traunmüller, Altenberg; Bezirksjägermeister Josef Fischer, Pasching; Ing. Franz Kroihner, Schlierbach; Prof. Dr. Ernst Moser, Bad Zell; Ing. Peter Kraushofer, Leonding; Dipl.-Ing. Robert Fischer, Molln.

Geschäftsführer des OÖ. Landesjagdverbandes Helmut Sieböck (Leiter).

Hersteller: Druck & Verlag Denkmayr GesmbH., Katsdorf · Linz · Wels.

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.

Druckauflage: 18.000 Exemplare.

Alleininhaber des „OÖ. Jäger“ ist der OÖ. Landesjagdverband. Der „OÖ. Jäger“ dient der jagdlichen Bildung und Information der Jägerschaft. Der „OÖ. Jäger“ gelangt an alle oberösterreichischen Jäger zur Verteilung. Er erscheint viermal jährlich. Beiträge, die die offizielle Meinung des OÖ. Landesjagdverbandes beinhalten, sind als solche ausdrücklich gekennzeichnet.



Einhellig erfolgte auch die Wahl der weiteren Bezirksfunktionäre: Dir. Johann Kartusch als Vertreter im Landesjagdausschuß, Anton Lengauer als Bezirksjägermeister-Stellvertreter, ÖR Dipl.-Ing. Josef Graf Czernin-Kinsky, Alfred Aichberger, Franz Bernhard, Dr. Gottfried Gru-

ber, Dr. Robert Oberreiter, Josef Buchberger, Ersatzmitglieder Gerhard Pömer, Johann Steigersdorfer, Johann Harrer, Martin Katzenschläger, Robert Bernhard, Johann Kapeller, Friedrich Atteneder, Roman Haunschmied, Siegfried Schaumberger.

Gurtens Jägerschaft präsentiert sich beim Dorffest 1994

Alljährlich trifft sich die Gemeindebevölkerung von Gurten Anfang Juli zum Dorffest auf dem Ortsplatz. Vereine, Organisationen (z. B. örtliche Jägerschaft) und Firmen haben dabei die Möglichkeit, an die Öffentlichkeit zu treten. So leistete die seit 1991 bestehende Jagdhornbläsergruppe unter der Leitung von Hornmeister Alois Puttinger ihren musikalischen Beitrag in dem sie Jagdsignale und Musikstücke vortrug. Die gesamte Gurtner Jägerschaft mit ihrem Jagdleiter Walter Wimmer gestaltete einen ca. 20 m großen Anhänger. Heimische Nadelhölzer, Laubhölzer, Sträucher, Pilze und Pflanzen bildeten einen sehr schönen Rahmen für viele Präparate, die von den Jägern, Weidkamerad Eschlböck und der Volksschule Gurten zur Verfügung gestellt wurden.

Der OÖ. Landesjagdverband unterstützte diese Schau mit Informationstafeln über die Jagd.

Die Vorbereitungsarbeiten, die teilweise bis in die späte Nacht dauerten, liefen im gastlichen Haus der Familie Josef Wimmer ab. Ganz besonders die Hausfrau sorgte dabei für das leibliche Wohl der Jäger. Mir persönlich war es möglich, aufgrund einer Einladung meine Erfahrungen beim Aufbau von Dioramen weiterzugeben. Für die Schüler wurde ein Fragebogen erarbeitet, auf dem sie ihr jagdliches Wissen mitteilen konnten. Für die ersten zwölf der 78 Teilnehmer gab es Bücher, die vom OÖ. Landesjagdverband gespendet wurden und sehr schöne Sachpreise der örtlichen Wirtschaftstreibenden. Außerdem standen einige Weidkameraden zur Verfü-

Jagdkurs in Schalchen
für Jungjäger und Jagdschutzorgane
(Themen: Ökologie, Wildkrankheiten, Wildbrethygiene ...)

Kursbeginn: Montag, 9. Jänner 1995, 19 Uhr

Ort: Gasthaus Weinbrenner („Bräu“)

Anmeldung an **Franz Stöger**

privat: 0 77 48/60 94

Schule: 0 77 42/37 62 12

gung, die den Besuchern auf viele Fragen Antwort geben konnten. Seitens der Bevölkerung wurde der Jägerschaft für die Art und Weise der Informationsvermittlung sehr viel Lob gespendet.

Diese sehr aktive Jägergruppe konnte bereits im Frühjahr 94 mit einer Aktion aufhorchen lassen. So wurden in Zusammenarbeit mit der Landjugend Gurten 2800 heimische Heckenpflanzen gesetzt, die in den nächsten Jahren vielen Lebewesen ein Zufluchtsort sein werden.

Die Gurtner Jägerschaft hat mit diesen zwei Aktionen im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit einen bedeutenden Beitrag zum Verständnis für die Anliegen der Jäger geleistet. Allen Akteuren sei bei dieser Gelegenheit ein kräftiges „Weidmannsdank“ ausgesprochen. Anderen Jägergruppen sollte diese vorbildliche Aktion aber ein Ansporn für gezielte Öffentlichkeitsarbeit sein. Ich stehe gerne mit Rat und Tat zur Seite.

HOL Jörg Hoflehner

Jubiläumsausstellung „700 Jahre St. Aegidi“

Im Rahmen der 700-Jahr-Feierlichkeiten der Gemeinde St. Aegidi (Bezirk Scharding) wurde eine große Jubiläumsausstellung gestaltet. Goldhaubengruppe, Bäuerinnen, Musikkapelle, Feuerwehr, Imker, Gemeinde und Jägerschaft stellten aus und vor.

Ließ schon das breit gefächerte Angebot eine interessante Ausstellung erwarten, so übertrafen sich die Jäger in ihren Bemühungen selbst. Mit viel Liebe fürs Detail und in stundenlanger Kleinarbeit gestaltete die Aegidinger Jägerschaft einen Ausstellungsraum, der weitem seinesgleichen sucht.

Es roch nach Wald, Tannennadeln und Moos. Bäume, Höhlen, ein kleiner Teich, Gestrüpp und alle nur erdenklichen Tiere der heimischen Naturlandschaft ließen den Besucher unvermittelt in eine andere Welt eintreten. Die Tiere waren nicht nur einfach so aufgereiht, sie wurden möglichst ihrer natürlichen Umgebung entsprechend und mit Namen versehen gezeigt. Wissenswertes – für Kinder wie Erwachsene gleichermaßen interessant – wurde anschaulich vermittelt. Insgesamt sahen mehr als 3000 Besucher diese Ausstellung, und so manch einer kam zwei- und dreimal.



Wahl-Bezirksjägertag 1994 des Bezirkes Urfahr-Umgebung

Den „Wahl-Bezirksjägertag“ besuchten am 16. Oktober 1994 in der Gushalle Gallneukirchen 420 Teilnehmer, musikalisch umrahmt von der Jagdhornbläsergruppe „Grenzland“. BJM Dr. Traummüller begrüßt viele Ehrengäste: die Landtagsabgeordneten Elisabeth Freundlinger und Rotkreuz-Vizepräsident Leo Pallwein-Prettnner, Bürgermeister Mag. Böck, von der Bezirkshauptmannschaft Urfahr: Bezirkshauptmann HR Dr. Obed, Oberregierungsrat Dr. Irndorfer, ROFR Dipl.-Ing. Piringer, OVR Dr. Pangerl, die Bezirksoberförster Feichtinger und Neuburger, von den Grundbesitzervertretern BBK-Obmann Hofer, seinen Vorgänger Koll und die Jagdausschußobmänner, von den Eigenjagden Altgraf Salm-Reifferscheidt, von den Jägern: LJM Reisetbauer, die BJM Dierneder und Siegl der Nachbarbezirke Perg und Freistadt, Landesjägersparrar Scheinecker und Frau Christa Ettl. BGM Mag. Böck, BHM Hr. Dr. Obed, ORR Dr. Irndorfer, ROFR Dipl.-Ing. Piringer und BBK Obmann Hofer betonten in ihren Grußansprachen die gute Zusammenarbeit zwischen Behörde, Grundbesitzern und Jägern in 30 Jahren.

Tätigkeitsbericht

1. Ausgestellte Jagdkarten: 823 (1993: 832, 1992: 836, 1991: 790, 1990: 785).

2. Jagdprüfung: Im November 1993 und Mai 1994 bestanden von 31 Kandidaten (Vorjahr 20) 25 (= 81 %) die Jagdprüfung (Vorjahr 65 %).

3. Neuverpachtungen: Von den 32 Genossenschaftsjagden (58.839 ha = 92 %

und 10 Eigenjagden (5053 ha = 8 %), zusammen 63.892 ha wurden mit 1. April 1994 fünf Genossenschaftsjagden mit 6549 ha und S 33.20, um 3,2 % billiger als vor sechs Jahren, verpachtet.

4. Äsungsverbesserung: Im Rahmen der Aktion „Mehr Äsung – weniger Wildschaden“ wurden 300 ha mit etwa 20 verschiedenen Früchten, vorwiegend mit Roggen, Raps und Dauerbrachemischungen bebaut.

5. Jagdhunde: Von 148 Hunden (Vorjahr: 149) sind 123 geprüft und 25 in Ausbildung. Unter den 19 Rassen führen Deutsch-Kurzhaar mit 20 %, Jagdterrier 18 %, Kl. Münsterländer 16 %, Rauhaariger Dachshund und Deutsch-Drahthaar je 14 %. Der Anteil der übrigen Rassen schwankt zwischen 1 und 6 %. Von zwölf Hunden, die heuer in den Revieren Altenberg, Engerwitzdorf und Gallneukirchen auf der Brauchbarkeitsprüfung geführt wurden, waren zehn erfolgreich.

6. Wildabschuß und Fallwild 1993/94 (1. 4. 1993 bis 31. 3. 1994): Schwarzwild 44 (Vorjahr 32 = + 38 %), Muffelwild 2 (6), Rehwild 6015 (6066 = - 1 %), davon 70 % Abschuß und 30 % Fallwild (4224 und 1791 Rehe), Feldhasen 2207 (2432 = - 9 %), davon 70 % Abschuß und 30 % Fallwild (1547 und 660 Hasen), Fasane 1581 (1399 = + 12 %), Rebhühner 81 (100 = - 19 %), Wildtauben 315 (247 = + 28 %), Wildenten 1789 (1661 = + 8 %), Waldschnepfen 27 (30 = - 10 %), Wildgänse 2, Dachse 94 (119 = - 11 %), 527 (589 = - 11 %), Marder (352 = - 14 %), Iltisse



Die Jagdhornbläsergruppe „Grenzland“ mit Landesviertelobmann Wolfsegger (Zweiter von links) und Hornmeister Burgstaller (Erster von links), die heuer ihr 30jähriges Bestehen feierte und auch in der Stadt Linz viele Einsätze bestreitet, sorgt seit 30 Jahren für die musikalische Umrahmung der Bezirksjägertage.

54 (66 = - 18 %), Gr. Wiesel 18 (25 = - 28 %). Der Rückgang in den Raubwildstrecken ist auf die geringe Schneelage (Neuen) und nicht auf einen geringeren Raubwildbesatz zurückzuführen.

Hase und Federwild sind verlässliche Anzeiger von Umweltveränderungen, die in den Abschüssen der Jahre 1966 und 1993 deutlich werden.

Die oft guten Strecken in den Revieren unter 500 m Seehöhe gleichen bei den Bezirksziffern die geringen Hasen- und Federwildabschüsse in rauheren Lagen aus. Dort sind, wie im Vergleichsrevier Altenberg, 400 bis 800 m Seehöhe, wo Abschussergebnisse seit 1905 vorliegen, die Hasenstrecken so weit abgesunken, daß Treibjagden nur mehr vereinzelt abgehalten werden. Das Wild ist nur der „Eisberg“ aus dem Tierreich.

7. Rehbockabschuß 1994: Von 1550 Böcken, um 226 (13 %) weniger als 1993 (1776 Böcke) wurden 1360 (88 %) Böcke erlegt und 190 (12 %) überfahren. Nach der

Altersverteilung sind 49 % Jährlinge, 31 % mittelalte (2-bis 4j.) und 20 % alte (5j. und älter) Böcke. Das Durchschnittsalter aller erlegten Böcke ist gleich wie im Vorjahr 2,61 Jahre, das der mehrjährigen Böcke ist von 4,2 Jahre auf 4,1 gesunken. Das Geweihgewicht der dreijährigen und älteren Böcke ist um 3 g auf 263 g gestiegen und kann als Gütemerkmal gewertet werden. Die Geweihgewichte der Medaillenböcke erreichten 510, 470 und 460 g. (1993: 600, 500 und 450 g). Für die Beurteilung des „Wahlabschlusses“ sind die Geweihgewichte der einzelnen Jahrgänge und deren Differenz von den 3- und 4j. auf die 5j. und älteren Böcke sehr aufschlußreich: 2j. 206 g (1993: 200), 3j. 238 g (231), 4j. 264 g (253), 5j. und älter 278 g (283), Differenz 27 g (41). Zu hohe zahlen- und gütemäßige Eingriffe in die Mittelklasse stören den Altersaufbau, fördern Fegeschäden, mindern den Hegeerfolg und führen dazu, daß gering entwickeltes Wild alt wird, sich oft vererbt und mit hohen Kosten jahrelang gefüttert wird. Schwierigkeiten beim Rehbockabschuß 1994 werden nach Anpassung der Wildstände an das Äsungsangebot durch einen seit 1988 jährlich um einen durchschnittlich um 14,5 % höheren weiblichen als männlichen Rehwildabschuß, im geringeren Kitzzu-

Jahr	Hase	Fasan	Rebhuhn	Dachs	Fuchs	Marder	Iltis
Bezirk Urfahr							
1966	3445	2270	519	26	257	51	124
1993	2207	1581	81	94	527	301	54
Änderung %	-36	-43	-76	+262	+106	+490	-57
Revier Altenberg							
3613 ha							
1964	434	508	140	0	10	2	16
1993	18	91	0	5	43	18	2



Landesjägermeister Reisetbauer überreicht Frau Renate Rachbauer, der Obfrau der Ortsgruppe Oberneukirchen des Österreichischen Naturschutzbundes, die Urkunde für Verdienste um die Verbesserung des Lebensraumes.



Landesjägermeister Reisetbauer zeichnet Bezirksoberförster Josef Feichtinger für seine Verdienste bei der Anlage von Hecken im Bezirk Urfahr aus.

wachs 1993 (Jährlingsabschuß 1994!) und im schlechten Auszug in der heißen Sommerwitterung bei steigender Beunruhigung durch Waldbesucher vermutet.

8. Förderung des Jagdverbandes 1993/94:

Einzäunung: 87 Besitzer, 29.774 Laufmeter, S 238.192.-, **Altzäune:** 12 Besitzer, 1941 lfm, S 11.320.-.

Greifvogelschutz: Ersatz für 104 Hühner S 19.400.-, Förderung des Uhu-vorkommens S 1300.-.

Jagdhunde: Beihilfen 10 Fälle S 21.148.-, Tollwutimpfung 46 Fälle S 9200.-.

9. Veranstaltungen: Mitwirkung bei drei Tagungen „Abschußplanverordnung“, eine Jagdleiterbesprechung (Schwerpunkt Öffentlichkeitsarbeit), Jubiläum „30 Jahre Jagdhornbläsergruppe Grenzland“ (Siehe OÖ. Jäger Nr. 63, September 1994, Seite 60), ein Bezirksjagdschießen (OÖ. Jäger Nr. 63, Seite 58), zwei Jagdprüfungen, eine Hunde-Brauchbarkeitsprüfung, mehrere Beirats- und Bezirksjagdausschußsitzungen.

Referat des Landesjägermeisters

Landesjägermeister ÖR Reisetbauer behandelte in seinem Grundsatzreferat die Durchführung der Abschußplanverordnung, die Wildbeschau, die EU-Bestimmungen und die Sicherheitsbestimmungen

auf Treibjagden. Ferner berichtete er über die Probleme Bär und Kormoran und bedauerte, daß in den Medien immer den Jägern die Schuld zugeschoben wird, obwohl die Jäger pflichtgemäß mit gesetzlichem Auftrag der Bezirkshauptmannschaften handeln. Mit Freude berichtet er

von der letzten Landesjägermeisterkonferenz, daß das Fernsehduell „Jagdgegner – Jäger“ am 5. Oktober 1994 für die Jäger so gut gelaufen ist, und Oberösterreich in der Rehwildhege unter allen österreichischen Bundesländern mit weitem Abstand am erfolgreichsten ist.



Die unter 1550 erlegten Böcke mit der höchsten Geweihgüte (460 bis 510 g Geweihgewicht und 135.8 und 139.5 Punkte) stammen als Lohn erfolgreicher Hege aus den Revieren Sonnberg, Feldkirchen, Engerwitzdorf und Herzogsdorf II. Nach wissenschaftlicher Erkenntnis ist das starke Geweih Ausdruck eines sehr guten Gesundheits- (Hormonhaushalt!) und Ernährungszustandes.

Auszeichnungen

Goldener Bruch für 50jährige Jagdausübung: Oberförster Karl Kerber (Ej. Hellmonsödt), Johann Sailer-Aichberger (Revier Altenberg).

Biotopdiplom: Ortsgruppe Oberneukirchen des Österr. Naturschutzbundes (Renate Rachbauer).

Rebhuhnabzeichen: Bezirksoberförster Josef Feichtinger, Bezirkshauptmannschaft Urfahr.

Urkunden für besondere Verdienste um die Jagd: 18 Jahre Hegemeister: Johann Hanl (Hegegemeinschaft Gallneukirchen), Rudolf Horner (Reichenau), Josef Kerschbaumer (Altenberg), Ernst Wagner (Ottenheim). Verantwortungsbewußte Jagdleitung: Johann Wiesinger (Revier Schenkenfelden II).

Medaillenböcke: Gold: Erleger Kurt Bruckmayr, Revier Sonnberg (510 g Geweihgewicht, 139.5 Punkte). Silber: August Laus, Revier Feldkirchen (470 g, 138.9 Punkte). Bronze: Franz Prammer, Revier Engerwitzdorf (460 g, 136.3 Punkte).

Bronze: Roman Plakolm, Revier Herzogsdorf II (470 g, 135.8 Punkte).

Raubwildabzeichen: Josef Forstner (Revier Bad Leonfelden II), Reinhard Lang (St. Gotthard), Johann Lehner (Alberndorf).



Die für die Funktionsperiode vom 1. April 1995 bis 31. März 2001 gewählten Spitzenfunktionäre der Bezirksjagdgruppe Urfahr (von links nach rechts): Bezirksjägermeister Walter Wöhrer, Vertreter im Landesjagdausschuß Rechtsanwalt Dr. Peter Riedelsberger, Bezirksjägermeister-Stellvertreter Hubert Wall, Stellvertreter im Landesjagdausschuß Ernst Wagner.

Wahl des Bezirksjagdausschusses für die Funktionsperiode vom 1. April 1995 bis 31. März 2001

Die vom alten Bezirksjagdausschuß im Einvernehmen mit den Hegemeistern und Jagdleitern zur Wahl vorgeschlagenen Jäger wurden einstimmig gewählt: Walter Wöhrer als Bezirksjägermeister, Hubert Wall als sein Stellvertreter, Dr. Peter Rie-

delsberger als Vertreter der Bezirksgruppe im Landesjagdausschuß (Delegierter), Ernst Wagner als sein Stellvertreter, Alois Hinterhölzl, Josef Rabner und Mag. Rudolf Rathgeb als weitere Mitglieder des Bezirksjagdausschusses und Ing. Siegfried Birngruber, Ing. Wilhelm Stoiber, Johann Traxler und Franz Weinzierl als Ersatzmitglieder des Bezirksjagdausschusses.

24. Tontaubenwettbewerb der Bezirksjägergruppe Eferding

Einen spannenden Verlauf nahm das Bezirkstontaubenschießen, das am 3. 9. 1994 auf dem Schießstand der Jägerschaft St. Martin im Mühlkreis abgehalten wurde. Es gab eine Rekordbeteiligung von 21 Mannschaften mit je fünf Schützen. Geschossen wurde wieder in zwei Durchgängen auf je 15 Tauben. Dabei mußte einmal im Jagdanschlag geschossen werden, das andere Mal konnte der Anschlag frei gewählt werden.

Nach dem ersten Durchgang lag die Mannschaft von Hinzenbach II mit 68 Tauben überlegen in Führung, vor

Prambachkirchen I mit 62, Scharthen I mit 61 und Prambachkirchen II mit ebenfalls 61 Tauben. Im zweiten Durchgang erzielte die Mannschaft von **Scharthen I** mit Lindmayr, Klinger, Kremayr, Strasser und Willnauer mit 68 Tauben das beste Ergebnis und setzte sich mit einem Gesamtergebnis von 129 Tauben unangefochten an die Spitze und holte sich damit den **Sieg in der Mannschaftswertung**. Prambachkirchen I erzielte im zweiten Durchgang wiederum 62 Tauben, Hinzenbach II 56 Tauben. Damit hatten beide Mannschaften ein Gesamtergebnis von 124 Tauben, und



Die Siegermannschaft Scharthen I v. l. n. r. Helmut Strasser, Hermann Kremayr, Hans Willnauer, Hans Lindmayr, Peter Klinger.

es kam zu einem spannenden Stechen um den **2. Platz**, bei dem sich schließlich die Mannschaft von **Prambachkirchen I** mit Hofinger, Auinger Hubert jun., Leßlumer, Losbichler und Watzenböck mit einr Taube Vorsprung durchsetzte.

Dritter wurde **Hinzenbach II** mit Eisenhuber, Angermeier, Haberfellner, Lehner Harald und Lehner Wolfgang. Die weiteren Plätze der zehn besten Mannschaften:

4. Platz Prambachkirchen II 122 Tauben, 5. Platz Puppung I 116 Tauben, 6. Platz Stroheim I 114 Tauben, 7. Platz St. Marienkirchen 111 Tauben, 8. Platz Hinzenbach I 111 Tauben, 9. Platz Alkoven I 110 Tauben, 10. Platz Fraham I 108 Tauben.

In der **Einzelwertung** mußte ebenfalls gestochen werden. Den **Sieg** holte sich **Hubert Auinger jun., Prambachkir-**

chen, vor Hans Willnauer, Scharthen, und Ralf Hufnagel, Stroheim.

Bei den **Senioren** setzte sich **Herbert Harbauer, Scharthen**, vor Franz Schicho, Alkoven, und Franz Pointinger, Puppung, durch.

Das Bezirksschießen fand mit der Siegerehrung im Gasthaus Wöhrer in St. Martin im Mühlkreis seinen Abschluß. Bezirksjägermeister Karl Hofinger konnte allen Teilnehmern schöne Preise übergeben.

Ein herzliches Dankeschön allen Teilnehmern für ihr diszipliniertes Verhalten während des Schießens. Ein besonderer Dank gebührt dem Schießleiter Wolfgang Obermair, Alkoven, der für eine reibungsfreie Durchführung des Wettbewerbes sorgte sowie Alfred Roithner, Alkoven, der die Ergebnisse wie immer korrekt ermittelt. Ein



Bezirksmeister 1994: Hubert Auinger jun., flankiert von den St. Martinern Gastgeber Jagdleiter Hölzl, rechts, und Jagdleiter-Stv. Kainberger, links.

herzliches Danke der Jagdgesellschaft St. Martin im Mühlkreis mit Jagdleiter Helmut Hölzl und seinem Stellvertreter Josef Kainberger für die Bereitschaft, den Schießstand wieder zur Verfügung zu stellen sowie all den tüchtigen Helfern, die zum Gelingen dieses Bewerbes beigetragen haben.

Möge auch im kommenden Jahr das Interesse der Jägerschaft des Bezirkes Eferding an dieser sportlichen, zugleich aber auch geselligen Veranstaltung wieder so gut sein.

Dr. Dieter Gaheis,
Bezirksjägermeister-
Stellvertreter

Jagdhornbläser

10 Jahre Jagdhornbläser Mattigtal

Das zehnjährige Bestehen der Jagdhornbläsergruppe war Anlaß, ein würdiges Gründungsfest zu begehen.

Zur Freude des Veranstalters stellten sich auch die befreundeten Jagdhornbläsergruppen ein. So konnte Hornmeister Erwin Aigner die Jagdhornbläsergruppe Innkreis, Pramtal, Überackern, Weilhart sowie die Jagdmusik der Gemeinde Siezenheim, Salzburg, begrüßen.

Der Festgottesdienst in der Pfarrkirche Helpfau-Uttendorf wurde von der Jagdhornbläsergruppe Weilhart musikalisch umrahmt. Der anschließende Festzug wurde von der Marktmusikkapelle Uttendorf angeführt. Damit wurde wieder einmal die gute Zusam-

menarbeit mit der hiesigen Musikkapelle unterstrichen. Der aus dem Rundfunk bekannte Sprecher Walter Egger umrahmte mit seinen Gedichten das Programm. Bezirksjägermeister Georg Reichinger würdigte mit der Festrede das Wirken und Schaffen der Jagdhornbläsergruppe Mattigtal.

Dem Schaublasierte sowie dem Festprogramm wohnten nicht nur viele Jäger und Jagdinteressierte bei, sondern die ganze Bevölkerung.

Als krönenden Abschluß des Festprogrammes dirigierte Richard Ortner, musikalischer Leiter der Jagdhornbläsergruppe Mattigtal, das Gesamtspiel der anwesenden Jagdhornbläser.

Jagdhornbläser

Am Samstag 14. Jänner 1995 findet in der Ldw. Fachschule in Lambach ein Jagdhornbläserseminar für Anfänger und Fortgeschrittene statt – Beginn 9 Uhr.

Anmeldungen werden noch bis 20. Dezember 1994 bei Herrn Franz Kastenhuber in Bachloh 19, 4654 Bad Wimsbach-Neydharting, Tel: 0 72 45/57 72, angenommen.

30 Jahre Jagdhornbläsergruppe Freiwald, Bezirk Freistadt

Vor 30 Jahren, am Samstag, 18. Juli 1964, fand im Gasthaus Tröbinger (Bahnhof Freistadt) die erste Zusammenkunft und Probe der Jagdhornbläser des Bezirkes Freistadt statt.

Unter dem Namen „Freiwald“ wurden im Bezirk vorerst drei Gruppen gebildet, weil es gebietsmäßig so besser erschien. Dazu kamen noch die Gruppen von Königswiesen und St. Leonhard. Derzeit sind im Bezirk Freistadt noch drei Gruppen aktiv, und zwar die von St. Leonhard, Königswiesen und Wartberg/Aist.

Zweck und Bestrebung der Jagdhornbläser ist die Pflege und die Förderung jagdlichen Brauchtums und althergebrachter Jagdtradition, insbesondere der Jagdmusik auf historischen Hörnern, und des

Jagdliedergutes. Die Teilnahme bei öffentlichen, jagdlichen Anlässen kultureller und unterhaltender Natur gehört ebenso zu den Aufgaben der Jagdhornbläser wie das Blasen von „Jagd vorbei“ und „Ha-lali“ bei eines Jägers letztem Weg.

Am 6. August 1994 in Königswiesen und im Oktober beim Bezirksjägertag in Freistadt wurden für die Mitgliedschaft bei den OÖ. Jagdhornbläsern den einzelnen Bläsern die Jubiläumsabzeichen des Jagdverbandes überreicht.

Diese Abzeichen sollen Dank und Anerkennung sein für die langjährige Bereitschaft, das jagdliche Brauchtum ausgeführt und gefördert zu haben. Für die anderen Jäger, besonders aber für die Jungjäger, soll das ein Ansporn und Motivation sein, sich dem Kreis der Jagdhornbläser anzuschließen.

Die Jagdhornbläsergruppe „Freiwald“ hat es sich zur Aufgabe gemacht und sieht es als Verpflichtung, das jagdliche Brauchtum zu erhalten und zu fördern sowie die Jagdkameradschaft zu vertiefen. Der frohe Hörnerklang soll die Freude am edeln Weidwerk und der Natur kundtun und unter der Jägerschaft sowie der Bevölkerung das Gefühl erwecken, daß alle, die den grünen Rock tragen, eine große Familie sind.

Auszeichnungen:

Jagdhornbläsergruppe „Freiwald – St. Leonhard“

Hutabzeichen für 30 Jahre:

Othmar Hinterreiter, Siegfried Schaumberger, Johann Matschy, Robert Mayrhofer, Franz Mairhofer, Rudolf Freudenthaler, Dr. Gottfried



Gruber, Dr. Ernst Moser, Anton Gerstendorfer, Siegfried Rockenschaub, Josef Reichl sen, Michael Weglehner, Rupert Leitner, Alois Fischerlehner, Erwin Pirklbauer, Eduard Gratzl.

Hutabzeichen für 20 Jahre:
Werner Paul, Peter Mayr, Herbert Fischerlehner.

Hutabzeichen für 10 Jahre:
Otto Kern, Martin Stitz, Johann Puchner, Josef Reichl jun., Johann Brandstetter.

Jagdhornbläsergruppe „Freiwald – Wartberg/Aist“

Hutabzeichen für 30 Jahre:

Josef Stegfellner

Hutabzeichen für 10 Jahre:

Karl Kuttner, Franz Wiesinger, Karl Wiesinger, Leopold Gstötenbauer.

Jagdhornbläsergruppe "Freiwald – Königswiesen"

Hutabzeichen für 30 Jahre:

Anton Langeder, Leo Smrzka, Karl Beneder, Theo Gimbl, Fritz Heilmann, Horst Hebenstreit, Hugo Dirnberger, Horst Haider, Gerhard Haas.

30 Jahre Jagdhornbläsergruppe Machland

Das 30jährige Bestandsjubiläum der Jagdhornbläsergruppe Machland wurde am 20. und 21. August 1994 mit einigen feierlichen und würdigen Veranstaltungen festlich begangen.

Am Samstag, dem 20. August 1994, feierten die Jagdhornbläser am Moosböckhofgut des Landes- und Bezirksamtes Wolfgang Kastler ein privates, aber umso gemütlicheres Fest mit vielen Persön-



Hutabzeichen für 25 Jahre:

Franz Schinninger

Hutabzeichen für 10 Jahre:

Arthur Hansmann, Kurt Gabler, Kurt Steinkellner, Josef Steinbauer.

schen Lage des Moosböckhofgutes.

Am Sonntag, dem 21. August 1994, wurde in der Burgbrauerei Clam die Hubertusmesse von Landesjägerpfarrer Hermann Scheinecker zelebriert, die von der Jagdhornbläsergruppe St. Georgen/Gusen stimmungsvoll umrahmt wurde. Im Anschluß daran

desjägermeister Hans Reisetbauer und Bezirksjägermeister Dierneder ausgezeichnet. Den Festansprachen von Landesjagdhornbläserobmann Wolfgang Kastler und Landesjägermeister Hans Reisetbauer folgte ein imposantes Schaublasmus von 13 gemeldeten Jagdhornbläsergruppen, welches hervorragende Lei-

lichkeiten des Jagdbezirkes Perg.

Besonders spannend und freundschaftlich verlief der am Nachmittag angesetzte Tontaubenvergleichskampf mit den Freunden der Jagdhornbläsergruppe Hildenbenrath (BRD) am Jagdparcours des Moosböckhofgutes. Beindruckend war das gemeinsame Auftreten der Jubiläumsgruppe mit den beiden Gastgruppen in der idylli-



Ehrungen, von links nach rechts: LJM Reisetbauer, Ernst Froschauer, Wolfgang Karlinger, Hans Schaschinger, LO Wolfgang Kastler, Adolf Waldenberger, Dipl.-Ing. Josef Altzinger, BJM Josef Dierneder.

wurden die aktiven 30jährigen Mitglieder Wolfgang Karlinger, Adolf Waldenberger, Hans Schaschinger und Ernst Froschauer mit dem Verdienstabzeichen des Landesjagdverbandes Oberösterreich für 30jährige aktive Mitgliedschaft bei der Jagdhornbläsergruppe Machland von Lan-

stungen einzelner Gruppen aufzeigte.

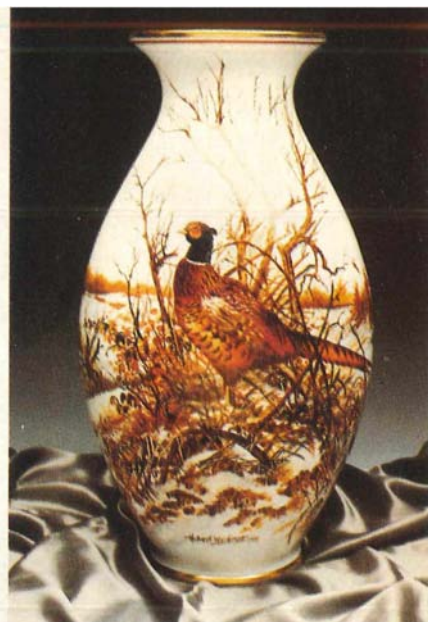
Den Abschluß der Jubiläumsfeiern anläßlich des 30jährigen Bestehens der Jagdhornbläsergruppe Machland bildeten die gemeinsam von allen Bläsern geblasenen Signale „Halali“ und „Auf Wiedersehen“.



Jagdhornbläsergruppe Machland



Einladung zur Ausstellung



Bodenvase „Fasan“, Hubert Weidinger, 1991

„Wirt am Berg“

2. bis 22. Dezember 1994

Dienstag bis Samstag, 12.00 bis 23.00 Uhr

Am Berg 6, Wels

Telefonische Auskunft:
07242/45059



HUBERT WEIDINGER

gilt weiterhin als einer der besten Tiermaler der Gegenwart. Nur wenigen Künstlern ist auf diesem Gebiet der Kunst, das großes Interesse in Sammlerkreisen findet, mehr Beifall und Anerkennung zuteil geworden.

Seine Werke werden vom europäischen Hochadel, von Staatsmännern und Tierfreunden gleichermaßen gesammelt . . . Er hat an mehr als 150 bedeutenden internationalen Ausstellungen teilgenommen . . .

1988 erhielt er den Siegerpokal beim Festival „International d'Art Animaliere“, überreicht durch den Bürgermeister von Paris und ehemaligen französischen Regierungschef, Jacques Chirac, wo er gegen 38 Künstler aus 16 Nationen mit seinen Werken antrat.

1989 Verleihung des „Silbernen Ehrenzeichens der Stadt Paris“

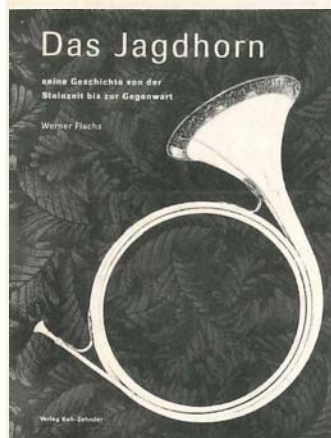
1991 Gründung der „Adlertage Innsbruck“, einer Messe für Jäger, Fischer und Abenteurer

Für Swarovski sowie die Wiener Porzellanmanufaktur Augarten entwarf Hubert Weidinger mehrere Motive, Dekore und Figuren.

Neue Bücher

Das Jagdhorn, seine Geschichte von der Steinzeit bis zur Gegenwart

Das Jagdhorn, im Format 22 x 28 cm, Umfang 208 Seiten mit 165 zum Teil farbigen Illustrationen, kostet S 850.– plus Verpackung und Porto; es kann bei der Vorarlberger Jägerschaft – LJSV, Postfach 135, 6700 Bludenz, bestellt werden.



Dieses neu erschienene Fachbuch von Werner Flachs behandelt die Entwicklung vom einfachen Rinderhorn als Signalinstrument zum orchesterfähigen Waldhorn. Daß dabei die Jagd und das Horn als Kommunikationsmittel eine bedeutende Rolle spielten, geht durch dieses Werk wie ein roter Faden. Es ist denn auch ein Buch, geschrieben von einem erfahrenen Nimrod für die Jägerschaft und ganz besonders für die Jagdhornbläser. Aber auch Musiker werden Interessantes daraus erfahren.

Wir finden in diesem Buch nicht nur die Hörner zur Zeit der Kelten sowie der Etrusker und Römer, sondern auch die genaue Beschreibung der morseähnlichen Hornsignale als akustische Verständigungszeichen der Jäger im Mittelalter.

Die Jagd war seit der Antike mehr als nur lustvolle, sportliche Betätigung. In allen Kulturkreisen und Entwicklungsstufen entstand im jagdlichen Umfeld ein spezifisches, vielfältiges Inventar an handwerklichen und künstlerischen

Erzeugnissen. Verfolgt man die Geschichte des Jagd-, Natur- und Waldhorns in Europa, so ergibt sich, daß die Jagd unabtrennbar zu unserer Kulturgeschichte gehört und bestimmenden Einfluß in Musik, Literatur und bildender Kunst ausübte.

Die einfachsten Jagdhörner des 16. bis 18. Jahrhunderts waren die „Rüdenhörner“. Sie sind leicht sinus- oder schlangenförmig gebogen und wurden vom großen Ochsenhorn gemacht. Sie wurden vorwiegend von den Hundeführern gebraucht. Das „Mittelhorn“ (17. Jh.), ebenfalls aus einem großen und starken Ochsenhorn, wurde mondsichelartig geformt; es erzeugt einen mittelstarken Ton. Das „Flügelhorn“ (17./18. Jh.) ist von mittelmäßiger Größe in ganz einfacher konischer Ausführung aus Messing oder Kupfer, halbmondförmig ohne Windung mit engem Mundstück gestaltet, womit dumpfe Töne hervorgebracht wurden.

In der Zeit Louis' XIV. um 1680 wurde der Halbmond von einem 2,27 m langen Horn gefolgt, das sowohl 1½- als auch 2½windig hergestellt wurde. Das 2½windige Horn wurde damals vorwiegend bei musikalischen Vorführungen eingesetzt. Ab 1705 folgte dann das 1½windige, 4,5 m messende Horn in D, und zur Zeit Louis' XV. wurde offiziell aus diesem Horn ein 2½windiges, welches man, weil in jenem Jahr dessen Sohn geboren wurde, „la Dauphine“ nannte.

Der Autor berichtet auch über die heutigen Parforcejagden, die „Chasse à Courre“ in Frankreich und die „Fox Hunt“ in England; über deren Hörner, Hunde und Pferde. Immer steht das Horn mit seinen Signalen und Fanfaren im Mittelpunkt.

Interessant ist auch die Entwicklung der französischen Trompes de Chasse zum Jagdhorn in Böhmen und Wien, und wie das Jagdhorn durch die Wiener Instrumentenmacher des 17./18. Jahrhunderts

eine weitere Mensur und ausladendere Stürze bekam. Der Barockstil des Hornblasens hatte gegen 1720 seine volle Perfektion erreicht. Es zog damit die Aufmerksamkeit bedeutender Komponisten wie Fux, Bach, Telemann sowie von Vater und Sohn Mozart und anderer Komponisten jener Zeit auf sich. Nachdem die Inventionshörner allgemein eingeführt waren, kam als nächster und bedeutend-

ster Schritt die Erfindung der Ventile, welche die umständliche Verwendung der Aufsatz- und Einsatzbögen überbrückte. Bis zum Waldhorn mit Ventilen blieb aber noch ein langer und mühsamer Weg für die Hornisten.

Das Fürst-Pless-Horn, das im deutschen Sprachgebiet weitverbreitete handliche Signalinstrument in B, das aus dem militärischen Signalhorn in C entstand, verdanken wir, mit-



DAS BLAUE BUCH AM GRÜNEN MARKT

Der altbewährte Jagdprüfungsbehelf in völlig neuem Gewand

„Keiner wird Jäger, bloß indem er sich einen grünen Rock überzieht“ – klar gegliedert und übersichtlich dargestellt findet der Jungjäger ebenso wie der erfahrene Praktiker umfangreiche Fachinformation zu folgenden Themen:

Wildökologie • Wald- und Forstwirtschaft • Jagd und Naturschutz • Wildkunde: Schalenwild – Hasenartige – Nagetiere – Haarraubwild – Bodenvögel – Wassergeflügel – Baumvögel • Wildkrankheiten • Jagdpraxis • Jagdliches Brauchtum • Jagdwaffen – Munition – Optik • Jagdhund

Und vor allem: Jede Wildart mit aussagekräftigen Farbfotos!

Für den Jungjäger: Sicher durch die Jagdprüfung – mit diesem Buch fällt Lernen leicht!

Für den erfahrenen Jäger: Antworten auf alle Fragen der jagdlichen Praxis in klarer und übersichtlicher Darstellung!

570 Seiten, 465 Farbfotos, 220 Zeichnungen und Tabellen, fest gebunden. **S 490.–**



Erschienen im
Österr. Jagd- und Fischerei-Verlag,
1080 Wien, Wickenburggasse 3,
Tel. (0 222) 42 16 36/25

samt seinen Signalen, dem preußischen Militärwesen. Als Oberstjägermeister des Kaisers leitete Hans Heinrich XI. Fürst Pless (1833–1909) die Hofjagden; er soll dabei immer ein kleines Horn getragen haben, das er meisterhaft zu blasen wußte.

Freiherr von Bistram schreibt im Vorwort des Werkes: „Dieses Buch über das Jagdhorn bietet nicht nur eine gründliche, über das Spezielle hinaus gehende, Gesamtschau zum Thema ‚Jagd und Musik‘, sondern auch eine Fülle kulturgeschichtlicher Fakten, authentischer Text-, Noten- und Bildernachweise, technischer und bibliographischer Informationen, wie sie zusammengefaßt bisher nicht zu finden waren. Ein Sachbuch sondergleichen.“

Ein umfassendes Literaturverzeichnis und detaillierte Angaben im Bildernachweis sowie ein umfangreiches Verzeichnis über Museen und Sammlungen, Personen, geographische Orte und ein ausführliches Sachregister machen dieses Buch zu einem wertvollen Nachschlagewerk.

Bernhard Eibisberger **Große Namen berühmter Jäger**

208 Seiten, 24 Schwarzweißbildseiten, matt cellophanierter Schutzumschlag, Ln. Preis: S 358.–, DM 49,80, sfr 51,20. Leopold Stocker Verlag.

Was haben der Filmheld Charles Bronson und der Regisseur John Huston, die Majestäten Kaiser Franz Joseph I., Zar Nikolaus II. oder Spaniens König Juan Carlos bzw. die „Polit-Profis“ Otto von Bismarck und Franz Josef Strauß gemeinsam?

Die Liebe zur Jagd verbindet 24 Persönlichkeiten, und dem Autor Bernhard Eibisberger ist es in pointiert und spannend geschriebenen, durch besonderes Quellenstudium präzisierten Kurzgeschichten gelungen, sie alle trotz ihres meist völlig unterschiedlichen Werdeganges und Wirkens unter einen (Jäger-)Hut zu bringen.

Der exzellente Stil des Verfassers weckt gleichermaßen das Interesse der Freunde des Weidwerks wie das der Nicht-Jäger, wenn sich beispielsweise Amerikas Präsident George Bush unter den wachsamsten Augen der Geheimdienstexperten des CIA auf Truthahnjagd begibt oder der bereits zu Lebzeiten legendäre Ernest Hemingway die Büchse in die Hand nimmt.

Eibisberger legt seinen Jagdszenarien nicht nur immer wieder neue und überraschende Zeitungs- und Journalberichte zugrunde, sondern verblüfft auch mit seiner Kenntnis zeitgenössischer Literatur und Berichterstattung. Er versteht es ausgezeichnet, seine Leserschaft nicht zu überfordern und ermöglicht ihr inmitten des oft packend geraushten Erzählstils jene geistigen „Verschnaufpausen“, die das Verweilen in besonders plastischen Handlungssituationen ermöglichen.

Jäger und Naturfreunde, literarisch wissensdurstige Adabeis oder einfach geschichtlich und zeitgeschichtlich Interessierte werden die „großen Namen berühmter Jäger“ mit Freude geistig Revue passieren lassen.

Philipp Meran
... und übrig blieb die Jagd
259 Seiten, 16 S/W-Bildseiten, 4farbiger cellophanierter Schutzumschlag, Ln. Preis S 298.–, DM 39,80, sfr 41.–. Leopold Stocker Verlag.

Erlesene Jagdliteratur, Zeitgeschichte, gesehen durch das Visier eines unmittelbar Be-

troffenen, und Familienchronik des Nachfahren Erzherzog Johanns: das ist Graf Merans Buch, welches hiermit aufgrund vieler Nachfragen von Neuem vorgelegt wird. Durch meisterhafte Naturbeschreibung und lebendige Schilderung spannender Jagderlebnisse in Ungarn und Österreich ist der Autor europaweit bekannt geworden. Sein Buch wird nicht nur Jäger und Naturfreunde ansprechen, sondern auch all jene, die an historisch getreuen Schicksalen vor, während und nach dem Zweiten Weltkrieg interessiert sind. Mit feiner Ironie beschreibt Philipp Graf Meran heute kaum faßbare Abenteuer und Erlebnisse aus der Zeit des Krieges und den unmittelbaren Nachkriegsjahren. Nie erlischt seine Liebe zur alten Heimat Ungarn und ihren großartigen Menschen – eine Liebe, die nach dem Fall des Eisernen Vorhangs zweifelsohne noch tiefer geworden ist. Ein Buch mit Herz, viel Humor und dem Talent des kritischen Historikers geschrieben und trotz aller Jagdleidenschaft mehr als ein bloßes „Jagdbuch“. Der Meisterschütze Meran hat einmal mehr ins Schwarze getroffen. Dieser Volltreffer jagdlicher Prosa ist vielseitig wie Merans gesamtes Wirken für die Jagd, für seine Familie und seine Heimat.

Wolfram Martin
Abschied von Elan
Graue Hunde, Elche, Nordische Jagd. 204 Seiten, Großformat, 28 Farbbildseiten, far-

biger Vor- und Nachsatz, 5farbiger Schutzumschlag, matt cellophanierter, Leinen. Preis: S 598.–, DM 84.–, sfr 86.–. Leopold Stocker Verlag.

Zwei Welten – die eines Jägers und jene eines Elches – werden hier, schriftstellerisch zauberhaft gelungen, in ihren Gegensätzlichkeiten eingefangen: In der unendlichen Weite der finnischen Wälder beobachtet ein Jäger, Herr im Revier von Elan, die Geburt zweier Elchkälber, verfolgt deren erste, unbeholfene Schritte und stellt fest, daß das eine von ihnen einen Geburtsfehler aufweist, der ihm vielleicht ein späteres Wiedererkennen ermöglichen wird. Wie eng die Schicksale dieses Elches mit den Unternehmungen der Jäger auf Elan verwoben sind, erfährt der Leser aus den Beschreibungen eindrucksvoller Elchjagden mit dem Grauen Hund, der Jagd auf Schneehasen mit der Nordischen Bracke auf der einen und dem herrlich freien Leben der Elche mit ihren Urinstinkten auf der anderen Seite.

Wie sich der Kreis schließt und der Jäger dem Elchkalb von dereinst wiederbegegnet, ist dramatischer Höhepunkt dieses wahrhaft poetischen Werkes, das dem Leser eine ihm bislang völlig unbekannte Welt eröffnet.



Eines Jägers Weg ...?

Seit Gagern und Cramer-Klett hat die Jagdliteratur nichts Nennenswertes mehr hervorgebracht. Nun setzt ein neues Buch Akzente: „Die schwarze Feder oder eines Jägers Weg“. Von Andreas Freiherr von Nolcken. Soeben erschienen im Österreichischen Jagd- und Fischerei-Verlag. – Ein Buchauszug.

Eine Buchvorstellung beginnt meist damit, daß gesagt wird, was in einem Buch drinsteht. Der beste Zugang zur „Schwarzen Feder“ von Andreas Freiherr von Nolcken ist vielleicht, daß man sagt, was nicht drinsteht. Es ist kein Buch, das bloß Jagdschichtl an Jagdschichtl reiht. Es ist kein Buch, das den heute üblichen Einheitsstil pflegt. Es ist kein Buch von walddrünem Pathos.

Was also ist die „Schwarze Feder“? Die schwarze Feder ist eine Trophäe und gehört zu denen, die man nimmt, aber eigentlich vergessen möchte, weil sich mit ihr zwiespältige Erinnerungen verbinden. Doch sie begleitet den Jäger durch ein Jahr, ob er es will oder nicht. Es ist kein schlechtes Jahr, dennoch scheint über dem Jagen ein Schatten zu liegen. Erst als sich das Jagdjahr seinem Ende zuneigt, löst sich der Knoten, und der Blick scheint durch auf ein Glück, das nicht immer nur in der Beute liegt. Auch in seinem dritten Werk nach „Jahreszeiten eines Jägers“ und „Jagd im Glanz und Widerschein“ vereinigt von Nolcken jene Vorzüge, die Schritt für Schritt zu seinem Markenzeichen geworden sind: erzählerische Gestaltungskraft, treffsichere Sprache, Humor, viel Selbstironie, ja stellenweise ausgesprochene Komik, ein umfassendes Wissen und Bildung. Es gelingt ihm scheinbar mühelos, den Leser einzufangen und erst wieder loszulassen, wenn das Buch zu Ende gelesen ist. Seit Gagern und Cramer-Klett leidet die Jagdliteratur an Auszehrung. Mit Andreas Freiherr von Nolcken scheint ein Autor herangereift zu sein, der den Anschluß an die Tradition der Großen geschafft hat. Er könnte dem lebensumfassenden Thema der Jagd

auch in der Literatur – und damit in der Gesellschaft – einen neuen Stellenwert geben. Wir freuen uns auf weitere Bücher von Andreas v. Nolcken. Er ist erst 46 Jahre alt.

Am 15. Dezember, auf den Tag genau vor achtundzwanzig Jahren, waren meine Eltern und ich bei Onkel Axel im Spannwald. Damals heiratete seine älteste Tochter, und dieser Umstand verschaffte mir die Möglichkeit, außer der Reihe und außerhalb der Ferien zu einer der für mich so seltenen Jagdgelegenheiten zu kommen. Die Hochzeit mußte zwar durchgestanden werden, aber der darauffolgende Morgen und Vormittag sollten für eine Birsch zur Verfügung stehen. Es war eine Hochzeit in Eis und Schnee und eine Nacht – zumindest für uns Gäste – in ungeheizten Zimmern des Dorfgasthauses. Nicht nur das, mein Vater brach mit seinem Bett zusammen und hinterließ den Eindruck, den man eigentlich nur vom Hochzeitspaar erwartet hatte. Onkel Axel kannte meine geheimen Wünsche und hatte versprochen, trotz der kurzen Nacht nach Feier und Tanz mit mir zur Frühbirsch zu gehen.

Eisrosen zierten die Fenster. Als ich die Haustür öffnete, schlug mir klirrende Kälte entgegen. Der Schnee knirschte. Füchse! – Heute würde ich an einem solchen Morgen nur an sie denken! Vielleicht war mein Onkel zu sehr ein Herrenjäger alter Schule, um dem Fuchs seine ganze jägerische Aufmerksamkeit zu widmen. Als Zufallsbeute war Reineke wohl recht, aber ihm und nur ihm einen Ansitz zu verschreiben – das mochte der rote Balg nicht wert sein.

Die hohen Buchen standen



„POLARSERVICE“

vom Frost erstarrt. Rehe zogen über die verschneiten Felder. „Habt ihr schon den Abschuß erfüllt?“ fragte ich in einem möglichst neutral-unbeteiligten Ton und rückte die Bockbüchsfinte des Onkels auf meiner Schulter zurecht. „Das Wild braucht jetzt Ruhe!“ war die Antwort. Schade, dachte ich, eine Ausnahme, heute einmal, würde so viel Schaden nicht anrichten. „Leidet das Wild sehr unter der Kälte?“ bohrte ich unter dem Deckmäntelchen des Lernbeflissenen weiter.

Eichelhäher strichen krächzend ab und holzten von Buche zu Buche fort. Mit einem Blick bat ich den Onkel um Erlaubnis. Eilig, aber mit der Unschuldsmiene eines Fuchses, der an einem Hasen vorbeischnürt, birschte ich nach und hoffte, die bunten Vögel zu täuschen. Einer hatte mich wohl übersehen, strich zu, baumte sogar direkt über mir auf und fiel Sekunden später im groben Hagel des Birschschusses herunter. Berauscht nahm ich meine Beute auf und hielt sie strahlend meinem Onkel entgegen.

In meinem Schußbuch, in der Spalte, die für die blaugefiederten Vögel vorgesehen ist, konnte ich eine „1“ mit einem Kreuzchen eintragen und die blauen Deckfedern dazukleben, die mein Onkel mir als kleine Trophäe und als Erinnerung an diesen 15. Dezember überreicht hatte.

Als ich heute, achtundzwanzig Jahre später, meine Birsch begann, dachte ich an jenen

Wintermorgen. Sein unmittelbares Glück, so wie man es als rätselhaft geborenen, kaum begrüßten, schon verlorenen und unwiederbringbaren Augenblick erfährt, fühlte ich nicht mehr, aber aus der Erinnerung leuchtete ungebrochen sein Glanz.

Auch heuer herrschte Frost, nur der Schnee fehlte. Im Osten begann sich der Himmel zu färben, und die Nebelschleier lagen über den Wiesen und Feldern. Der Frost knackte in den Bäumen. An der Klotzeiche stand eine Gais mit zwei schwachen Kitzen. Ich kannte sie von den Novembergängen. Auch heute konnte ich mich nicht entschließen, das Bockkitz als das schwächste von den dreien zu nehmen. Schließlich eräugten sie mich und sprangen ab. Ich war nicht besonders betrübt, zog es mich doch mit Bestimmtheit weiter. Als ob ich es geahnt hätte, schnürte an der Buschkanzel ein Fuchs. Es gelang, in Deckung bis zum Hochsitz zu kommen. Wenige Augenblicke später fiel der Schuß – und ging fehl. Wahrscheinlich ergeht es mir immer noch nicht besser als früher. Wenn ein Fuchs auftaucht, „brennen die Sicherungen durch“! Ich sollte es eigentlich langsam wissen, daß Reineke ein kleines Ziel ist, noch dazu auf eine solche Entfernung. Erst kann es in der Aufregung und in der Furcht, die Chance zu verpassen, nicht schnell genug gehen, und wenn dann die Kugel aus dem Lauf ist, greife

ich mich an den Kopf. Einhämmern müßte ich es mir: Ruhe bewahren und Zeit nehmen!

Mit mir selber und meinen Fuchserfahrungen hadernd, stieg ich vom Hochsitz. Sollte der Fuchs noch einmal dieses Weges schnüren – ich jedenfalls würde wiederkommen. Es ging auf Weihnachten zu. Über Nacht hatte es dreieinhalb Zentimeter geschneit. Saujagen! Hoffnungsfroh fuhr ich zur Jagd. Doch zum Kreisen wäre ich besser zu Hause im Garten geblieben, denn im Spannwald lag nicht einmal ein Hauch von Weiß. Die Enttäuschung, Neue und Sauen für heute abschreiben zu müssen, währte aber nur einen Augenblick, insgeheim hatte ich sowieso längst an die Buschkanzel gedacht. Die Buschkanzel ist unauffällig in eine niedere, tiefverzweigte Buche am Waldrand gebaut. Von dort fallen die Wiesen und Felder zu einer Senke ab,

um dann zu einem hügeligen Rücken anzusteigen. Sie werden zur Rechten vom Kirchwald und zur Linken vom Hägling eingeschlossen. Mit einem weiten Büchschuß läßt sich dies Geviert beinahe abdecken. Noch bei stockdunkler Nacht birschte ich auf dem Holzabfuhrweg, der hinter der Kanzel im Wald vorbeiführt, gedeckt und trotz des gefrorenen Laubs einigermaßen leise zu dem Sitz. Schneckenlangsam begann es zu dämmern.

Genau auf demselben Paß, ein wenig früher als das letzte Mal, schnürte Reineke aus dem Kirchwald und querte die Felder. Noch war das Licht für ein Abkommen zu schlecht. Der Fuchs schrieb den Bogen wie neulich, kontrollierte unter dem großen Kirschbaum am Hägling die Mauselöcher und erschien auf der Wiese und damit im linken äußersten Eck, das von meinem Sitz einsehbar war.

Noch wartete ich und zwang mich zur Ruhe, doch dann schien Reineke im Hägling verschwinden zu wollen. Es war die Stelle vom vorigen Mal. Der Stecher schlug mit einem ernüchternden Kletscher ab. Was war mit dem Bergstutzen, den ich heute seiner großen und kleinen Kugel wegen führte? Ich fluchte im stillen und zog ohne Umschweife den Abzug durch. Ein Zeichnen war nicht zu erkennen, auch kein Kugelschlag zu vernehmen, wenige Augenblicke später aber sah ich den Fuchs über die Wiese in meine Richtung flüchten. Als ich wieder feuerbereit war, schnürte er auf bequeme Büchschußentfernung über den Weg in der Senke. Doch ich zog vergebens am Zügel. Stecher oder Abzug, nichts funktionierte. Das Schloß blockierte. Drei-, viermal, ich bekam den Schuß nicht heraus. Inzwischen machte sich Reineke interessiert an dem

Misthaufen zu schaffen, der kaum achtzig Schritt entfernt lag. Da – das letzte metallische Klicken war seinen feinen Gehören nicht entgangen, und er nahm das Feld unter die Pranten. Ich setzte das Gewehr ab und zuckte nur mit den Schultern. Es begann zu regnen. „Auch das noch!“ Doch ich konnte nicht einmal dem sonst von mir gelobten Büchsenmacher, seinem Bergstutzen oder wem auch immer böse sein. Meinen Zorn hätte ich höchstens über dem eigenen Haupte ausschütten können. Ich hatte es nicht besser verdient und hatte es eigentlich schon vorausgeahnt, wie so oft, wenn „etwas faul ist im Staate Dänemark...“

Erhältlich ist „Die schwarze Feder“ um S 227.– beim Österr. Jagd- und Fischerei-Verlag, 1080 Wien, Wickenburggasse 3, Telefon (0 222) 42 16 36/25.

Ein friedvolles, gesegnetes Weihnachtsfest

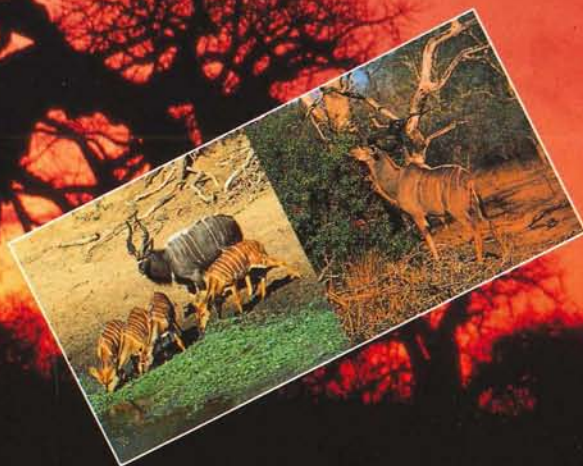


wünscht allen Lesern, Abonnenten und Inserenten
herzlich mit Weidmannsheil

Landesjägermeister Hans Reisetbauer

JAGD SAFARIS IM SÜDLICHEN AFRIKA

Welcome To
AUSTRIAN



Unser Partner:

Hunting Adventures
Günther Dettweiler

Unsere Jagdgebiete liegen im Nordtransvaal, Südtransvaal und im Zulu-Land.

Wir stellen vor:

Das Jagdgebiet Silent Valley

„Silent Valley/Atherstone“ ist ein 30.000 ha großes Jagdgebiet im Nordtransvaal ca. 380 km von Johannesburg entfernt. Ein Teil des Gebietes liegt am Marikana Fluß, der später zum Limpopo wird, und grenzt an Botswana. Ein landschaftlich sehr schönes Gebiet mit sehr gutem Wildbesatz und ausgezeichneter Trophäenqualität. Das komfortable Jagdcamp ist neu erbaut und besteht aus 4 Chalets mit je 2 Betten, Dusche und WC. Es gibt eine offene „Lapa“, das ist ein Aufenthaltsplatz, wo die Mahlzeiten eingenommen werden und man abends am Feuer sitzt. Weiters eine sehr gemütliche kleine Bar, wo man die Hitze mit „Drinks“ behandeln kann.

Der Besitzer spricht deutsch und hat einen ausgezeichneten Berufsjäger, der viele Jahre als „White Hunter“ in Botswana gejagt hat und daher große Jagderfahrung hat.

Im neben „Silent Valley“ gelegenen Atherstone-Gebiet besteht auch ein sehr schönes Zeltcamp mit Lapa/Longue und Bar etc. Hier findet man noch das „alte Afrika“ vergangener Zeiten.

Tagesraten:

1 Jäger – 1 Berufsjäger S 3000.–
2 Jäger – 1 Berufsjäger S 2500.–
Begleitung S 1200.–

Abschußgebühren:

Blessbock S 2300.–	Oryx S 7800.–
Buschbock S 3900.–	Wasserbock S 13100.–
Impala S 2100.–	Warzenschwein S 1900.–
Kudu S 8200.–	

Weiters können folgende Wildarten bejagt werden:

Eland, Hartebeest, Tsesseby, Sableantilope, Roan-Antilope

Informationen und Buchungen bei Werner HAIDER, Rosengasse 168
A-2821 Lanzenkirchen, Tel. 0 26 27/45 4 27

Thermoanzug

ab **1990.-**

Wintermütze

490.-

Abknöpfbare
Kapuze

Hochschleiß-
barer Kragen

Eine
Reißver-
schluß-
tasche

Zwei
große
Brust-
taschen

Tailen-
weite
verstellbar

Zwei
geräumige
Patten-
taschen
mit Eingriff

Reiß-
verschluß
unter Windleiste

Große
Beintasche

Preisleistung

Thermoanzug für die Jagd

Funktionsgerecht ausge-
stattet für die Praxis. Ro-
bustes, dichtes Oberma-
terial aus 65% Polyester
und 35% Baumwolle.
Die **Jacke** mit Zweiwege-
reißverschluß und einer
Innentasche mit Reißver-
schluß, hat eine wärmende
HOLLOWFILL-Vlies-Einla-
ge (100% Polyester) unter
einem Futter aus 100% Po-
lyamid. Die **Hose** ist mit
zwei Schubtaschen und
einer Reißverschluß-Ge-
säßtasche ausgestattet
und hat ein hautsympati-
sches Baumwollfutter.

Größen 48, 50, 52, 54.

Nr.60639 **1990.-**

Größen 56, 58.

Nr.60639 **2190.-**

Loden-Wintermütze mit
herunterklappbaren Web-
pelz-Ohrenschützern.
Imprägnierter Loden:
80% Wolle, 15% Poly-
amid, 5% andere Fasern.
Futter: 100% Viskose.
Webpelz: 45% Polyester,
44% Polyacryl, 11% an-
dere Fasern.

Größen 55 - 62.

Nr.64024 **490.-**

**Eduard
Kettner**

Postfach 1 · 2334 Vösendorf-Süd · Tel. (02 22) 69 16 41-0 · Fax (02 22) 69 16 41 79

Spezialgeschäfte in: Vösendorf, bei Wien, Shopping-City-Süd. Wien, Seilergasse 12.

Innsbruck, DEZ, Autobahnausfahrt Ost. Salzburg, Dreifaltigkeitsgasse 10. Linz-Leonding, UNO-Shopping-Center, Im Bäckerfeld 1.

Versandspesen: bis 2000.- ÖS Warenwert = 50.- ÖS,
bis 3500.- ÖS Warenwert = 30.- ÖS, ab 3500.- ÖS Warenwert = FREI

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der OÖ. Jäger](#)

Jahr/Year: 1994

Band/Volume: [64](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Der OÖ. Jäger 64 1](#)